

ZEITLOS

**Gratis
zum Mitnehmen**

MAGAZIN FÜR LANGEN UND EGELSBACH

**Nr. 88 Ausgabe 2/2021
MAI – AUGUST**

**Ein beispielloses Projekt nimmt
Gestalt an – Anna-Sofien-Höfe**



**Reisen um die ganze Welt –
die Seniorenhilfe zeigt wie es geht**



**Helfen in Zeiten von
Corona-Lockdown**



**Wird das
unsere neue
Zukunft?**

KULTUR – TIPPS

TICKET HOTLINE
06103 203455

„KULTUR UND ZIVILISATION
SIND **NIEMALS** EIN FÜR ALLEMAL
FESTER BESITZ.“

Roman Herzog
Bundespräsident a. D.

XII. Langener Sommerspiele



Fr. 09.07. – 21 Uhr
PFUND
Pop-Rockcoverversionen



Fr. 16.07. – 21 Uhr
ALEX IM WESTERLAND
Tribute To Hosen & Ärzte



Fr. 23.07. – 21 Uhr
SWINGING ANGELS
Soul & Swing 30er & 40er



Fr. 30.07. – 21 Uhr
PADDY SCHMIDT
Irish-Folk-Rock



Fr. 06.08. – 21 Uhr
U.M.P.
Country & 60er/ 70er Rock



Fr. 13.08. – 21 Uhr
FEE & FOOKS NIHL
Double Feature: Pop & Hippie-Rock



Fr. 20.08. – 21 Uhr
YANNICK DIMARI & Band
Deutsch-Pop-Rock



Sa. 17.07. – 19 Uhr
MEDLZ
A-Cappella-Pop-Rock



Fr. 03.09. – 20 Uhr
ASS-DUR - Musikkabarett
4. Satz - Quint-Essenz



Sa. 11.09. – 20 Uhr
MADDIN SCHNEIDER
Comedy: Denke macht Koppwehl



Mi.-Fr. 15.-17.09. – 20 Uhr
WATZMÄNNER
Kikeriki-Theater auf Tour



Sa. 18.09. – 20 Uhr
CAVEWOMAN - mit Heike Feist
One-Woman-Show



Fr. 01.10. – 20 Uhr
ANTONIA AUS TIROL
RockSchlager Tour 2021



Fr. 08.10. – 20 Uhr
LETZ ZEP
Tribute To Led Zeppelin



So. 24.10. – 19 Uhr
MATZE KNOP
Comedy: Mut zur Lücke



Di. 26.10. – 20 Uhr
THOMAS FREITAG
Kabarett: Hinter uns die Zukunft



So. 31.10. – 19 Uhr
NICOLE STAUDINGER
Lese-Show: Von Jetzt auf Glück



Sa. 20.11. – 20 Uhr
CHRISTIAN EHRING
Polit-Kabarett: Antikörper



Do. 25.11. – 20 Uhr
SIMONE SOLGA
Polit-Kabarett: Ihr mich auch!



So. 19.12. – 17 Uhr
ZAUBERSALON IN LANGEN
Zaubershow mit „zauberhaften“ Helfern



So. 16.01. – 19 Uhr
THE ORIGINAL USA GOSPEL SINGERS
Gospelshow mit Live-Band

Neue Stadthalle  Langen

Liebe ZEITLOS Leserin, lieber ZEITLOS Leser!

Jetzt kommen die Sonnentage und mit ihnen viele neue Möglichkeiten. So warten die E-Mobile und das Dreiradtandem in der Haltestelle nur darauf, ausprobiert zu werden. An der frischen Luft werden die Gedanken freier und so manche Sorgen verfliegen. Probieren sie es aus. Wie das geht, erfahren Sie in ZEITLOS. Wie wäre es mit einem Spaziergang zu zweit oder einer kleinen Fahrt zum Paddelteich. Wir von ZEITLOS wurden kreativ und wollen Ihnen im Alltag ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Die Holländer sprechen von „Wohlsein“, wenn es ihnen gut geht. Genau das wollen wir!


Mit den Anna-Sofien-Höfe haben die Baugenossenschaft Langen, die Haltestelle und deren Freundeskreis viel vor. Einmalig in Hessen, und vielleicht bundesweit, ist eine Mobilitätszentrale für alle Generationen geplant. Hier können E-Mobile ausgeliehen, Fahrtechniken geprobt und ein E-Mobil-Führerschein erworben werden. Veranstaltungen, gesellige Treffen bis hin zum betreuten Wohnen im Alter, runden das Angebot in dem Vorzeigeprojekt mit den vielen barrierearmen Wohnungen ab. Schon im nächsten Jahr soll es losgehen. Wir berichten ausführlich dazu.

Wenn Sie sich manchmal fragen, wo all die Vögel geblieben sind, gibt Ihnen ZEITLOS die Antwort. Als Nebeneffekt entdecken Sie vielleicht ein neues Hobby für sich: Vögel beobachten.

Mit „Neues aus dem Rathaus“ startet mit dieser Ausgabe eine neue Rubrik in ZEITLOS, die berichtet, was in den letzten vier Monaten in Langen und im Rathaus passiert ist. Seien Sie gespannt, was Sie vielleicht alles bisher nicht wussten.

Im April 2020 wollte die Haltestelle ihr 25 jähriges Bestehen groß feiern und musste alles absagen. Jetzt trifft es die Seniorenhilfe. Und noch immer ist unklar, wann wir wieder mit Gratulationen, Umarmungen und Gesprächen bei einem guten Glas Sekt feiern können.

Wir setzen aber darauf, dass mit den Impfungen bald wieder ein normaler Alltag möglich wird und tun alles dafür, dass wir darauf vorbereitet sind und Sie dann mit vielen vertrauten und neuen Angeboten begeistern können. Bleiben Sie geduldig und neugierig.

Herzlichst

 Martin Salomon



Inhalt

Wir bleiben im Gespräch

Kommunikation – unsere Zukunft? Seite 4

Ein Vorzeigeprojekt

Anna-Sofien-Höfe Seite 6

Neues aus dem Rathaus

Informationen aus erster Hand Seite 10

Einmal um die ganze Welt

Eine Reise mit der Seniorenhilfe Seite 13

Egelsbach stellt vor

Volkshochschule in neuen Händen Seite 20

Rache

Betrachtungen zu einem süßen Gefühl Seite 26

Corona-Test – aber wo

Testcenter in unserer Region Seite 31

Anders gedacht

Betrachtungen von Prof. Annelie Keil Seite 34

Buchvorstellung

Die Gespenster von Demmin Seite 44

Projekte der Haltestelle

Zu zweit Frühling & Sommer genießen Seite 51

Das Wandern des Müll(ers) Lust

Wahrheiten Seite 57

Rätselhaftes Langen&Egelsbach

Präsentkörbe „Wurst-Spezialitäten“ zu gewinnen Seite 66



Kommunikation – well done, medium oder english?

Wir bleiben im Gespräch

Wer hätte das noch vor 14 Monaten gedacht! Wir beschränken uns, igeln uns ein, ziehen uns in die eigenen vier Wände zurück. Zu Weihnachten und Ostern verzichten wir auf Besuche in der Verwandtschaft, Onkel, Tanten, Kinder und Enkel sehen wir nur noch per WhatsApp, Skype oder Videokonferenz.

Was im Homeoffice funktioniert, muss das auch im Privaten funktionieren? Wird das „unsere neue Zukunft“ sein?

Beim Bestellen eines Rindersteaks ist es in einem guten Steakhaus üblich, dass der Kunde nach dem Bratzustand seines bestellten Gauschmauses gefragt wird. So ist es nichts Besonderes und völlig normal, dass jede Bestellung anders gehandhabt wird.

Was aber hat ein Steakhaus mit der Haltestelle zu tun? Es ist ganz einfach. Denn genau wie dort, ist es in der Haltestelle üblich, bei Fragen zu Technik, zur Mobilität, zum Ehrenamt und bei Beratungen die jeweils

beste Lösung für die Wünsche und Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher zu finden. In der Haltestelle tauschen wir uns kontinuierlich untereinander aus und sind neugierig auf neue Entwicklungen. Kommunikation ist eines der wichtigsten Alltagswerkzeuge für uns und der Schlüssel für unsere Offenheit. Bei uns können Sie wählen wie im Steakhaus.

Wenn Sie mit der Haltestelle Kontakt aufnehmen wollen, können Sie zwischen den unterschiedlichsten Kommunikationsformen wählen: dem analogen Brief oder dem elektronischen Pendant der E-Mail. Wenn Sie jemanden persönlich erreichen wollen, ist der klassische Telefonanruf meist immer noch die beste Wahl.

Als neue Möglichkeit ist die Videokonferenz hinzugekommen. „Das hat Corona möglich gemacht“, lautet das kurze Fazit des Medienpädagogen Michael Och und er ergänzt, „dass ohne die noch andauernde Krise das Thema Video und Videotelefonie niemals soweit in die Mitte der Gesellschaft gerückt worden wäre.“ Videokonferenzen wurden am Anfang der Pandemie als Notlösung im Homeoffice benutzt, um als temporäre Erscheinung das Arbeiten von zu Hause aus zu ermöglichen. Aus einer Notlösung wurde Alltag und das Begegnungszentrum besitzt nun die Erfahrung und die technischen Mittel, um auch mit den Besucherinnen und Besuchern per Videochat zu kommunizieren. Alle Arbeitsplätze besitzen eine Webcam (Videokamera) mit Mikrofon und die nötige Software ist ebenfalls vorhanden.

Um das System nutzen zu können braucht der Kontaktsuchende ein Smartphone, ein Tablet, ein Notebook oder einen Computer mit Kamera und Mikrofon. Eine schnelle Internetverbindung ist sehr hilfreich, denn die zeitgleiche Übertragung von Bild und Ton beanspruchen den Computer und die Internetleitung. Wenn es bei der Leistung klemmt, dann wird die Konferenz zur Geduldsprobe und Spaß und Nutzen

können sehr unter mangelhafter und alter Technik leiden. „Der Einsatz von aktueller Hard- und Software hilft“, so der Technikexperte Och, der Ihnen natürlich bei Fragen rund um das Thema Videokonferenz mit Rat und Tat zu Seite steht. In der neu eröffneten „Erklärbar“ der Haltestelle erklärt er in einem Video, wie das Konferenzsystem der Haltestelle funktioniert. Das Video finden Sie unter vimeo.com/haltestelle



Da es sein kann, dass personenbezogene Daten und persönliche Informationen während einer Konferenz ausgetauscht werden, gibt es für kommunale Anbieter, wie der Haltestelle, besondere Bedingungen. Aus diesem Grund sind bekannte Softwarelösungen wie Microsoft Teams, Zoom, Google Duo, Skype oder Whatsapp nicht nutzbar. Die mit diesen Softwareangeboten ausgetauschten Daten verbleiben nicht in Deutschland und verlassen den hier gültigen Rechtsbereich. Ungewollte Mitschnitte können nicht ausgeschlossen und juristisch nicht verfolgt werden. Deutsche Server, ein deutscher Standort und deutsche Datenschutznorm sind die Erfordernisse für eine gute und sichere Lösung.

BigBlueButton als Software entspricht den geforderten Bestimmungen und funktioniert prima. Sie wird von Michael Och, Ilona Creutz von Fotografieber, Gabi Miethke-Kohl sowie Ulrike Timkovic, „Neue Me-

dien“, getestet. Hier wird es bald möglich sein, das die Gruppen sich virtuell am PC treffen können. Alle freuen sich und sind schon ganz aufgeregt, ob denn die Technik so funktioniert und ein Wiederse-

hen ohne Maske möglich wird. Der klassische Besuch in der Haltestelle wird noch ein wenig auf sich warten lassen. Dennoch bleibt es spannend in der Haltestelle, denn wir können uns jetzt wieder sehen!

Wenn sie Fragen rund um das Thema „Videokonferenz“ haben, rufen Sie unter 06103 203-930 an oder schreiben Sie eine E-Mail an moch@langen.de. Michael Och freut sich auf Sie und auf Ihre Fragen. ■

Hörgeräte Akustik Meisterbetrieb
und Tinnitus-Therapie

Ohrstudio
LANGEN



**Wir schärfen Ihr Gehör –
und schützen können wir
es auch!**



Ohrstudio Langen GmbH
Westendstraße 2 • 63225 Langen
Telefon: 06103 6048177
team@ohrstudio-langen.de
www.ohrstudio-langen.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
9 – 13 Uhr und 15 – 18 Uhr
Mittwoch Nachmittag und Samstag
nur nach Vereinbarung



Generationenübergreifendes Zusammenleben

Anna-Sofien-Höfe – ein Vorzeigeprojekt

Sie sollen „ein Paradebeispiel für ein generationenübergreifendes Zusammenleben sein“ – das wünscht sich der Vorstandsvorsitzende der Baugenossenschaft Langen, Wolf-Bodo Friers, für die neu entstehenden Anna-Sofien-Höfe.

Auf dem Grundstück an Anna- und Sofienstraße sollen bis April 2022 154 Mietwohnungen entstehen. Das Herzstück des Neubauprojekts der Baugenos-

sen im Nordend ist das Punkthaus, das ein Quartierszentrum mit Sozialangeboten beherbergen soll. Die Stadt und die Baugenossen-

schaft haben nun ein Konzept dazu ausgearbeitet. Die Vorlage zum Kooperationsprojekt „Mobilität, Kommunikation und Pflege im Quartier“ wurde von der Stadtverordnetenversammlung bereits im Februar einstimmig befürwortet.

Ziel ist es, im Quartier unterschiedliche Angebote zu bündeln, damit die Bewohner „im vertrauten Umfeld gemeinsam alt werden und mobil bleiben können“.



Anna-Sofien-Höfe
Langens neuer Norden



Die Anna-Sofien-Höfe im Überblicksplan: Das Punkthaus mit dem Quartierszentrum ist bei den Neubauten das rote Gebäude oben rechts.

Vor allem junge Menschen, Familien und Senioren, die es oft schwer haben, eine bezahlbare Wohnung zu finden, sollen in den Anna-Sofien-Höfen ein Zuhause finden.

Doch es geht um mehr als Wohnen: Es sollen Begegnungsorte wie Grünflächen, Spielgeräte und ein Café geben. „Wir bauen bei den Anna-Sofien-Höfen wortwörtlich auf Kooperationen mit Organisationen und Einrichtungen, die die soziale Gemeinschaft im Quar-

tier und in dem umliegenden Stadtviertel positiv beeinflussen sollen“, erläutert Friers. So hat die Baugenossenschaft mit Zijad Dolicanin einen eigenen Referenten für das „Genossenschaftliche Leben“, der das generationsübergreifende Miteinander fördern soll und sich als Ansprechpartner für Bewohner und Kooperationspartner um die soziale Arbeit im Quartier kümmert.

Maßgeblich beteiligt ist die Stadt mit ihrem Begegnungszentrum Haltestelle, ihrer Sozialstation sowie dem Förderverein „Freundeskreis der Haltestelle“. Zielgruppe des Engagements sind die älteren Bewohner. Deshalb will die Stadt Räume im Punkthaus anmieten, das die Baugenossenschaft entsprechend ausstattet. „Die Wohnungen werden

Barrierefrei: Das Punkthaus in den Anna-Sofien-Höfen ist speziell auf die Bedürfnisse älterer Bewohner zugeschnitten. Im Erdgeschoss sind die Mobilitätszentrale des Begegnungszentrums Haltestelle und ihres Fördervereins, ein Veranstaltungsraum und ein Pflegestützpunkt vorgesehen. Visualisierung: Dörfer Grohmeier Architekten





Bis ins hohe Alter mobil bleiben können, ist ein wichtiges Anliegen des städtischen Begegnungszentrums Haltestelle und ihres Fördervereins. Das Foto zeigt die Teilnehmer einer Ausfahrt im vergangenen September. Foto: Haltestelle/Freundeskreis

barrierefrei, wir schaffen Gästeapartments und Gemeinschaftsbereiche“, berichtet Friers.

Im Erdgeschoss des Punkthauses sind die Mobilitätszentrale der Haltestelle und ihres Fördervereins, ein Veranstaltungsraum und ein Pflegestützpunkt vorgesehen. Speziell der Bereich Mobilität ist dem Leiter der Haltestelle, Martin Salomon, wichtig. „Gerade bei den E-Mobilen stellen wir eine starke Skepsis bei Senioren fest – aber nur, bis sie das erste Mal eines ausprobiert haben. Dann sind sie begeistert.“ Aus diesem Grund soll künftig jeder Interessent niedrigschwellig und ohne Kaufzwang unterschiedlichste Modelle an E-Mobilen, aber auch multifunktionalen Rollatoren und Rollstühlen ausprobieren, ausleihen oder bei Gruppenausfahrten erleben können. Auch Schulungen sowie Fahr- und Verkehrssicherheitstraining sind

geplant. „Für alle Generationen“, betont Salomon. Er ist sich sicher, dass den E-Mobilen die Zukunft gehört. „Bald wird man sich auf Routenplanern im Internet nicht mehr nur Streckenverläufe für Autos, den ÖPNV oder Fußgänger aufzeigen lassen, sondern auch für E-Mobile“, so der Leiter der Haltestelle.

Aber auch die Senioren, die diese Gefährte nicht nutzen können oder wollen, werden nicht vergessen. Denn: „Immobilität führt zum Rückzug in die Einsamkeit“, weiß Salomon. „So haben wir vor der Corona-Pandemie Fahrdienste zu unseren Gruppenangeboten angeboten. Mit der Folge, dass bei uns die Teilnehmerzahlen – im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen – steigen. Wir werden das sofort wieder aufnehmen, sobald es die Lage zulässt.“

Solche Gruppenangebote sind künftig auch im Cafébereich im Erdgeschoss des Punkthauses vorgesehen, der allen Mietern offensteht. Er kann für Feste und Feiern genutzt werden, regelmäßige Bildungs-, Freizeit- und Sportangebote sind ebenso geplant wie Kooperationen mit Vhs, Musikschule, Seniorenhilfe, Arbeiterwohlfahrt und anderen Initiativen.

Für Bewohner der Anna-Sofien-Höfe mit Unterstützungsbedarf will die Haltestelle ein „Betreutes Wohnen zu Hause“ anbieten. „Durch ein Netzwerk von Mietern, Ehrenamtlichen und Profis soll ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen werden, das auch Zeit für Kommunikation, Soziales und gemeinsame Aktivitäten ermöglicht“, erläutert Salomon. Konkret beinhaltet „Betreutes Wohnen zu Hause“ unter anderem Hilfe im Haushalt, beim Einkaufen oder der Wohnungsreinigung, ambulante Pflege, gemeinsames Essen zu Hause, Spaziergänge



der Anna-Sofien-Höfe die Sicherheit, im Alter im vertrauten Umfeld nicht nur wohnen, sondern auch mobil bleiben zu können“, fasst Erster Stadtrat Stefan Löbig die Vorteile des Konzepts zusammen. „Es ist nicht alltäglich, dass eine Baugenossenschaft so eng mit einer Stadt zusammenarbeitet“, betont Bürgermeister Jan Werner. „Zwei starke Partner in enger Kooperation mit dem Freundeskreis des Begegnungszentrums Haltestelle ergänzen sich gegenseitig und ermöglichen ein neues Modell zum Erhalt

der Selbstständigkeit und Mobilität von älteren Menschen mit und ohne Behinderung.“ ■

Julia Radgen, Langener Zeitung

und Ausfahrten, Zeit für Gespräche und psychischen Beistand sowie unterschiedliche Gruppenangebote. „Die Bündelung der unterschiedlichen Angebote in einem Quartierszentrum vermittelt den Bewohnern



Mit Konzept für Innovationspreis beworben

Die Baugenossenschaft stellt der Stadt die 206 Quadratmeter großen Räumlichkeiten die ersten drei Monate kostenfrei und danach zu einem günstigen Preis zur Verfügung.

Mit dem Rahmenkonzept haben sich die beiden Partner für den Hessischen Preis für Innovation und Gemeinsinn im Wohnungsbau, „Miteinander der Generationen im Quartier“, beworben.



Der Preis ist mit 75.000 Euro Preisgeld ausgestattet. Damit möchte das Land die weitere Ausarbeitung und Konkretisierung konzeptioneller Überlegungen unterstützen und so zu deren späterer Verwirklichung im Quartier beitragen.

Prämiert werden sollen Konzepte, die neue Wege für Weiterentwicklung und Umgestaltung von Wohnquartieren aufzeigen, damit dort junge und alte Menschen, Menschen mit unterschiedlichen Lebensstilen und Menschen unterschiedlicher Herkunft gut zusammen leben können.

„Bei dem Wettbewerb haben wir es bereits in die zweite Phase der Konkretisierung geschafft“, sagt Constantin Strelow Castillo, städtischer Fachbereichsleiter Soziales und Bildung. ■

Neues aus dem Rathaus

1.110 fehlen derzeit noch: Mit 38.890 Menschen leben so viele Bürgerinnen und Bürger in Langen wie noch nie. Rechnet man noch die 427 Nebenwohnungen dazu, kommt die

Stadt sogar auf eine Bevölkerungszahl von 39.317. Die Grenze von 40.000 rückt angesichts der großen anstehenden Wohnungsbauprojekte speziell im Neubaugebiet Liebigsstraße in greifbare Nähe.

Gerade deshalb ist es wichtig, die Lebensqualität und Mobilität für alle Generationen zu gewährleisten. Dazu gehört der barrierefreie Umbau von Bushaltestellen in der Innenstadt: Ab Mai werden in der Bahnstraße die Haltepunkte „Post Süd“, Ludwig-Erk-Schule sowie die südliche an der Luisestraße umgestaltet. Das Konzept sieht sogenannte Kasseler Sonderborde vor, die ein einfaches Einsteigen in den Bus ermöglichen. Damit die Einstiegsstelle leichter gefunden wird, sollen Platten mit Rippen und Noppen verlegt werden. Auch die unmittelbar benachbarten Fußgängerampeln, Zebrastreifen und Gehwege will der Magistrat barrierefrei gestalten, damit die jeweilige Haltestelle gut erreichbar ist. So soll Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, aber auch Senioren sowie Müttern oder Vätern mit Kinderwagen die Nutzung von Linienbussen erleichtert werden.

Das Grün in der Stadt ist vielen Bürgern wichtig. Nachdem bei dem schweren Sturm im August 2019 viele Bäume im Stadtgebiet

ein Opfer der Naturgewalten wurden, haben sich etliche Langener gefunden, die mit ihren Spenden Neuanpflanzungen ermöglichten. Rund 1.000 Euro werden benötigt, um einen Baum zu pflanzen. Regina Matthews hat diese Summe sogar doppelt investiert und hat zwei Bäume gespendet. Einen für ihre Mutter Marta Gray und einen für ihren verstorbenen Ehemann. Ihm zu Ehren wird am Paddelteich eine Buche gepflanzt. „Ich wollte etwas, was weiterlebt“, sagt Regina Matthews. Marta Gray freut sich über „ihre“ Eiche in der Nördlichen Ringstraße vis-à-vis dem Jugendzentrum. „Das ist mein Lebensbaum“, sagt die Seniorin. „Ich komme immer her und streichle ihn, damit er anwächst.“ Ihr Appell an andere ältere Bürgerinnen und Bürger: „Spenden Sie Bäume für Ihre Kinder und Enkel, damit sie weiterhin in einer Stadt mit viel Grün leben können.“

Gute Nachrichten gibt es auch für alle Radler: Der Radschnellweg erreicht Langen. Im Frühjahr wird östlich der Bahnlinie der Abschnitt zwischen dem Bahnhof und der Gemarkungsgrenze Egelsbach ausgebaut. Ziel ist es, sowohl Berufspendlern als auch Freizeitradlern eine gut ausgebaute, attraktive Strecke zwischen Darmstadt und Frankfurt anzubieten.

Zudem wird nun ein westlicher „Zubringer“ zu dieser Schnellverbindung geplant. Er führt vom Bahnhof kommend auf dem unbefestigten und dann ausgebauten Weg hinter



Bürgermeister Jan Werner bedankte sich persönlich bei Marta Gray und ihrer Tochter für die Baumspende.
Foto: Schaible/Stadt Langen

den Gärten der Friedrich-Ebert-Straße entlang. In Höhe der Fußgängerbrücke über die Bahnlinie zweigt er dann ab und verläuft über die Lortzingstraße und die Berliner Allee ins Loh. Die Lortzingstraße soll in diesem Zuge zur Fahrradstraße werden, ebenso der südlichste Teil der Berliner Allee (nach dem Ende des Rad-/Fußweges an der Schneise, die zum Waldstadion des FC Langen führt).

Ein langgehegter Wunsch vieler Lan-

gener geht in Erfüllung: Mit Dennis BioMarkt kommt ein Biofachhändler in die Stadt, der das Warensortiment im Lebensmittelhandel bereichert. Eröffnung in den ehemals von einem Supermarkt genutzten Räumen an der Liebigstraße soll im Mai sein. Noch sind die Temperaturen zwar niedrig, doch die Verantwortlichen der Bäder- und Hallenmanagement GmbH (BaHaMa) bereiten die beiden städtischen Freibäder bereits auf die Sommersaison vor. Wann sie startet, ist jedoch noch nicht klar;

diese Entscheidung ist angesichts der Corona-Pandemie abhängig von den Vorgaben der Bundes- und der Landesregierung. Sicher ist aber: Das Hallenbad wird nicht noch einmal geöffnet, es bleibt auch im April geschlossen.

Angesichts der Unsicherheiten haben die Verantwortlichen von BaHaMa und Stadt beschlossen, auf einen Vorverkauf von Saisonkarten zu verzichten. ■

Beratung von der Haltestelle

Wie wir bei Demenz helfen können

Je länger die Pandemie anhält, umso größer wird die Not für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Jeder ist allein auf sich gestellt und Unterstützungsangebote werden nur noch, wenn überhaupt, in reduziertem Umfang angeboten.

Menschen mit Demenz benötigen Nähe, Kontinuität, eine klare Tagestruktur, Bewegung, Berührung, Bedeutung und Beziehung. Will man all das ermöglichen, braucht man eigentlich ein ganzes Dorf. In der Realität ist es aber oft nur ein Mensch, nämlich die Partnerin oder der Partner. Menschen können mit Belastungen von kurzer Dauer meist sehr gut umgehen, fehlt jedoch irgendwann eine absehbare Perspektive, stehen sie meist kurz vor dem Zusammenbruch. In dieser Situation befinden sich heute viele Angehörige. Auch wenn sie nicht mehr können, machen sie trotzdem weiter und halten durch. Doch je angespannter der Angehörige wird, umso unruhiger wird in der Regel der Mensch mit Demenz. Ein Teufelskreis

entsteht. Was gut gemeint ist, wird oft falsch verstanden und kann Aggressionen auslösen. Was tun?

Eine dementielle Veränderung bei einem Menschen ist eine große Herausforderung für den gesunden Partner. Ein Mensch mit Demenz kann sich nicht mehr ändern und reagiert äußerst sensibel auf seine Umwelt. Hier setzt die Beratung der Haltestelle an. Was kann ich in meinem Verhalten und in meiner Kommunikation so verändern, dass der Mensch mit Demenz ruhiger wird? Kann und will ich das überhaupt leisten? Reichen meine Kräfte noch aus? Wo kann ich mir trotz der Pandemie Entlastung holen?

Gemeinsam mit Ihnen suchen wir nach Lösungen, die zu einer Klärung der Situation und einer besseren Lebensqualität beitragen.

Unsere Beratungen können wir



telefonisch oder als sichere Videokonferenz anbieten. Rufen Sie uns einfach unter Telefon 06103 203-923 an und sprechen Sie mit Martin Salomon.



Die Beratungen sind ein Angebot des Begegnungszentrums Haltestelle der Stadt Langen. ■

Baugenossenschaft Langen eG

Dabei sein. Wohnen. Bleiben.



Auf dem Weg zur kundenfreundlichsten
Baugenossenschaft der Welt.

In Langen, Dreieich und Egelsbach bieten wir bezahlbaren Wohnraum für rund 5.000 Menschen. Unsere Mieter sind Mitglieder, mit fairen Anteilen, geringen Betriebskosten und Mitspracherechten. Ganz nach unseren drei Prinzipien: Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. Darauf bauen wir seit 1947.



Und, wir machen's schön.

Bis 2030 investieren wir rund 150 Millionen Euro, modernisieren 70 Prozent unseres Bestandes energetisch und schaffen 500 neue Wohnungen. Für unsere Mieter, für weniger Heizkosten, für die Umwelt.



We share. We care.

Die Region liegt uns am Herzen. So gehören wir zu den Gründern der Bürgerstiftung Langen, engagieren uns seit 19 Jahren im Förderverein für Hilfen in Wohnungsnot Langen e.V. und unterstützen viele lokale Projekte im Bereich der Wohnungslosigkeit. Wir wollen nachhaltige Mobilität in Langen für alle zugänglich machen, beispielsweise mit gemeinschaftlich nutzbarem E-Carsharing und Lastenrädern zum Ausleihen. Und wir haben noch so viel mehr vor!

www.wohnraumkonner.de



Baugenossenschaft
Langen eG

Die Wohnraumkonner.

Eine andere Art zu reisen

Einmal um die ganze Welt

Auch wenn dies zurzeit nur gedanklich möglich ist, lassen Sie sich mitnehmen auf diese Reise. Vielleicht werden Erinnerungen wach an Erlebnisse und Menschen anlässlich eines Besuches von Ländern und Städten. Oder auch die Vorfreude darauf, wenn es wieder möglich ist, eine geplante Reise umzusetzen. Schicken Sie uns dann eine Postkarte?

Unsere Gedächtnistrainerin Frau Jung hat die nachfolgende Übung mit Postkarten freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Lösung gibt es dann auf Seite 66.

Welche Städte oder Länder präsentieren sich hier? Manche der Ansichtskarten zeigen eine etwas ungewöhnliche Perspektive oder werden von anderen Motiven teilweise verdeckt – schauen Sie genau hin!





Jubiläum, Mitgliederversammlung und Vorstandswahlen 25 Jahre erfolgreiche Arbeit

Ganz offizielle Gründe und Anlässe zu einem Wiedersehen mit den Mitgliedern der Seniorenhilfe Langen e.V. gibt es auf jeden Fall. Hinzu kommt der persönliche Wunsch, Mitglieder und Freunde wieder einzuladen, zu sehen, sich auszutauschen. Fragen, wie es ihnen geht, wie sie diese schwierige Zeit überstanden haben - mal wieder persönlich miteinander reden.

Die Seniorenhilfe Langen kann in diesem Jahr auf 25 Jahre erfolgreiche Vereinsarbeit zurückblicken. Ein Anlass, den sie mit den Mitgliedern entsprechend zu feiern geplant hatte. Gehofft wurde im Organisationsteam bis jetzt, dass es möglich sein würde. Aber, und das sehen die Verantwortlichen ganz realistisch, es wird in den nächsten Wochen oder Monaten noch nicht möglich sein. Vielleicht aber auch dieses Jahr nicht mehr. Oder wenn, dann nur unter strengen Auflagen und immer mit der eventuell sogar kurzfristigen Möglichkeit einer Absage. Wenn die Abstände ständig überprüft werden müssen, weder eine spontane Umarmung noch ein Zusammensitzen möglich ist, dann, die Entscheidung fiel nicht

leicht, wird es auch in diesem Jahr nichts werden mit einer Jubiläumsfeier und der Mitgliederversammlung mit den anstehenden Vorstandswahlen. Satzungsgemäß bleibt der jetzige Vorstand weiter im Amt.

Auch wenn viele der Mitglieder geimpft sind oder bald werden, eine Veranstaltung, zu der nur „Geimpfte“ kommen dürfen, das passt einfach nicht zu einem Verein, für den die Verbundenheit von Jung und Alt Vereinsziel und die generationsübergreifende Hilfe existentiell sind. Solange nicht alle ein Impfangebot erhalten, und die Chance haben sich impfen zu lassen. Und sollte sich die Situation zum Ende des Jahres hin wirklich entspannen und es möglich sein, sich wieder zu treffen, dann wird den Organisatoren sicher etwas einfallen!

Der Vorstand der Seniorenhilfe Langen hofft sehr, dass Mitglieder und Freunde für diese Entscheidung Verständnis haben und versprechen, dass man auch fürs nächste Jahr schon Ideen hat!

Viele Grüße und bleiben Sie gesund!

*Der Vorstand
der Seniorenhilfe Langen*

*Seniorenhilfe letztes Jahr,
war nicht ganz das, was sie stets war.
Corona hatte uns im Griff,
es war wie Pest auf einem Schiff,
man konnt' nichts regeln, nichts
gestalten,
zum Wohl der Jungen und der Alten,
das Risiko war viel zu groß.*

*So blieb uns nur als schwacher Trost
Grüße zu senden mit der Post.
Bürodienst gibt es zwar noch täglich
jedoch kontaktlos, das ist kläglich.
Wir wünschen allen, das ist klar,
nun endlich Schluss mit Corona,
mit Maskenpflicht und Abstand
halten.*

*Mit Impfung und mit frischem Mut
geht's sicherlich bald allen gut.*

(Rolf Volkmann)

Die zentrale I-Frage Schon geimpft?

Bei den meisten Kontakten wird die Frage nach dem Wohlergehen jetzt durch die Frage nach erfolgter Impfung oder zumindest nach einem zugeteilten Impftermin ersetzt. Die Seniorenhilfe Langen hat sich im Februar spontan entschlossen, ihre Mitglieder bei der Registrierung und Terminvereinbarung, ab März bei der dann nur noch möglichen Registrierung der Gruppe 2-Angehörigen, zu unterstützen. Grund war die nachvollziehbar schwierige Situation der Priorisierungsgruppen, sich entweder bei überlasteten Hotlines oder sich direkt im Internet zu registrieren. Dazu wurde eine spezielle Telefonnummer eingerichtet und die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, auch außerhalb der Bürozeiten alle Anfragen entgegennehmen zu können. Außerdem wurde eine besondere Mailadresse für die eingehenden Bestätigungsschreiben der Impfzentrale eingerichtet. Es lief langsam an und es konnten durchweg positive Erfahrungen mit dem Registrierungs- und Anmeldesystem gesammelt werden.

Abgeschlossen werden konnte jeder Vorgang nach erfolgter Weitergabe des bestätigten Impftermins, Ausdruck und Zustellung der erforderlichen Unterlagen. Wenn es unbedingt erforderlich war, konnte auch der Transport zum Impfzentrum durch Kooperationspartner organisiert werden. Man muss lernen damit umzugehen, wenn auf die Mitteilung, dass der Termin bestätigt wurde, nicht die Frage nach Datum, sondern nach dem vorgesehenen

Impfstoff folgt. Und wenn es dann nicht der „Richtige“ ist, mit der Antwort: „Den Termin können Sie absagen, ich gehe zu meinem Hausarzt“.

Da denkt man an alle, die diesen Impfstoff gerne nehmen würden, aber noch nicht dran sind. Zu spät geboren oder dann doch nicht krank genug. Auch wenn bei den künftigen Berechtigten die Unterstützung bei der Registrierung gering sein wird, die Seniorenhilfe bietet den Service weiterhin an.

Impfen ist zum beherrschenden Thema geworden! Zumindest bei den Personen, die noch auf den Impftermin warten, die sich zwischen 1. und 2. Termin befinden, oder alle, die leider noch gar nicht zur Gruppe der Impfberechtigten gehören und darauf warten, endlich an die Reihe zu kommen, egal mit welchem Impfstoff. Hauptsache geschützt, mit einem in Deutschland gewissenhaft geprüften Impfstoff. Freuen wir uns mit allen, die erfolgreich und abschließend



geimpft sind. Die damit die Sicherheit haben, ein nur noch geringes Risiko zu tragen, an einer schweren Corona-Infektion zu erkranken. Und die sich trotzdem weiter an die Regeln halten! Allen, die geimpft werden wollen, wünschen wir, dass es auch möglichst schnell geschehen kann. Bleiben Sie gesund! ■

Gartenpflege & Winterdienst

Helmut Frank

Inh. Ralf Frank



Gartenpflege aus
Erfahrung und Tradition!
Seit 1896

- Gartenpflege
- Winterdienst
- Neu- und Umgestaltung
- Baumpflege und Fällung
- Ausführungen sämtlicher Gartenarbeiten
- Rollrasen

Gartenbaubetrieb - Garten und Landschaftspflege

Wiesgässchen 37
63225 Langen

Telefon: 0 61 03 - 22 66 9

Mobil: 0177 - 414 68 06

E-Mail: frank-gartenbau@arcor.de



Mitmachen wurde belohnt

EUROPABRUNNEN in Langen war das Lösungswort, das in unserem Preisrätsel in der ZEITLOS 87 zu erraten war. Und das hatten sehr viele Leserinnen und Leser richtig. Michaela Völkel, zuständig für Events & Aktivitäten beim Rewe Center in Egelsbach und Dr. Wolfgang Tschorn, der für die Rätsel der ZEITLOS verantwortlich zeichnet, konnten am 21. April den Gewinnerinnen und Gewinnern gratulieren und ihnen vor dem Eingang des Rewe Center unter Einhaltung aller Hygiene-Regeln die Gewinne überreichen. Elke Hässig, Renate Kölbel und Karlheinz Nehmann – alle aus Langen – durften sich jeweils über einen Einkaufsgutschein für das Rewe Center freuen. ZEITLOS freut sich mit ihnen



Gewinnübergabe vor dem Rewe Center Egelsbach. Im Bild von links: Dr. Wolfgang Tschorn, Michaela Völkel, Elke Hässig, Karlheinz Nehmann und Renate Kölbel

und wünscht sich auch für das neue Preisrätsel wieder eine rege Beteiligung. Wir wissen, dass die Fragen nicht immer einfach sind und dass man manchmal ein wenig ‚um die Ecke‘ denken muss, aber es lohnt sich und es gewinnen manchmal sogar

Menschen, die noch nie bei einem Preisrätsel gewonnen haben. Wie diesmal! ZEITLOS gratuliert allen und freut sich wieder über eine rege Teilnahme an unserem Rätsel „Rätselhaftes Langen und Egelsbach – Kennen Sie sich wirklich aus bei uns?“ ■

Hausgeräte-Outlet

Sonder- und Restposten, Weissware, Fernseher u. a.

**Oliver Hussock, Tel. 06103/4879323
Email: repoha@email.de**

**Mo, Di u. Do, Fr: 10 - 13 und 14 - 18 Uhr
Mi: geschlossen wegen Auslieferung!
Sa: 10 - 14 Uhr**

Sparen Sie bis zu **70%** auf UVP

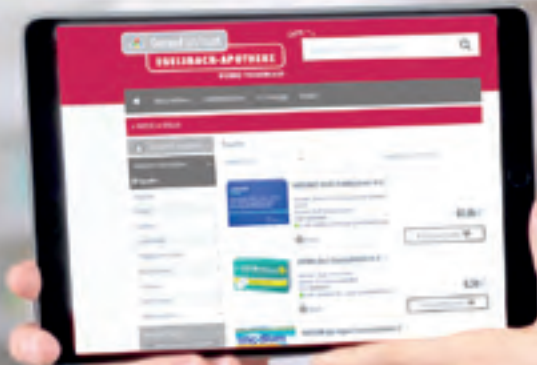


Liefer- und Installations-SERVICE



Kostenlose Altgerätentsorgung!

Hausgeräte-Outlet, Obergasse 1, 63225 Langen | www.hausgeraete-langen.de



NEU!

Egelsbach-Apotheke – per Klick direkt bei Ihnen zu Hause

Medikamente einfach im Web bestellen und direkt liefern lassen oder abholen.

store.egelsbach-apotheke.de –

Der direkte „Klick“ zur Egelsbach-Apotheke. Kostenlos und (fast) ohne Wartezeit.

- 24 Stunden und 7 Tage die Woche für Sie erreichbar
- Anzeige der Verfügbarkeit: Sie sehen live, ob wir Ihr Medikament vorrätig haben
- Die Bestellungen können abgeholt oder per Bote geliefert werden.
- Einfacher Überblick über alle Bestellungen

Jetzt auch als Apple- oder Android-App „**Egelsbach-Apotheke**“ verfügbar



App: **Egelsbach-Apotheke**

Jetzt einfach scannen und downloaden:



Apple



Android

Egelsbach Apotheke · Apotheker Pierre Theuerkauf e.K. · Ernst-Ludwig-Str. 48 · 63329 Egelsbach · Tel.: 0 61 03 / 496 77
Fax: 0 61 03 / 433 09 · service@egelsbach-apotheke.de · www.egelsbach-apotheke.de · store.egelsbach-apotheke.de

 **Gesund ist bunt**

EGELSBACH-APOTHEKE

PIERRE THEUERKAUF



Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

Das Rewe Center Egelsbach und Michaela Völkel beweisen einmal mehr, dass in dieser allen bekannten Redewendung eine Menge Wahrheit steckt.

Das Rewe Center Egelsbach und der Tenor Andrea il Tenore haben in den vergangenen Wochen für den Frankfurter Zoo Spenden gesammelt. Vor der Information des Centers wurden zugunsten



des Zoos selbstgebackene Muffins aus der Rewe Bäckerei verkauft. Dadurch kamen Spendengelder in Höhe von 500 Euro zusammen.

Unterstützt hat der Frankfurter Zoo das Gewinnspiel mit 6 Freikarten für Zoobesuche, mit Zoofiguren für Kinder und einer Menge Informationsmaterial über den Frankfurter Zoo.

Ein Alpaka für das Rewe Center? Sie lesen richtig! Das Rewe Center Egelsbach hat zusätzlich zu der

Spendenaktion eine Patenschaft für ein Alpaka für das Jahr 2021 übernommen!

(Fotos oben links und Mitte)

Übrigens: auch Sie können

eine Tierpatenschaft des Zoos Frankfurt übernehmen. Informationen dazu finden Sie auf der Webseite des Zoos unter www.zoo-frankfurt.de/tiere/tierpatenschaften



Rewe Kunden werden zu Ostern einen Osterbaum vor der Information bemerkt haben. Am Baum hängen eine Menge Ostereier, jeweils mit einem Betrag von 5,00 € bis 20,00 €. Diese konnten die Kunden abnehmen und den Betrag zu Gunsten des DRK Seniorenzentrums Egelsbach spenden.

Diese österliche Spendenaktion brachte insgesamt wieder einmal 500 € zusammen!

Ende April wurde nun die Spende



Alpaka (*Vicugna pacos*)

Die Heimat der Alpakas ist das Hochland der Anden, von Peru, bsi Bolivien und Chile. Das Alpaka ist eine domestizierte Art und stammt vom Vikunja ab. Die Inka züchteten große Alpakaherden; ein Mantel aus Alpakawolle galt als Zeichen des Wohlstands. Zwischenzeitlich starb es fast aus, heute werden die Tiere wieder gezüchtet und ihre Wolle wird weltweit exportiert.

Besonderheiten

Wie alle Neuweltkamele haben sie keinen Höcker. Sie sind etwas kleiner als Lamas, mit einem Gewicht von etwa 55 bis 65 Kilogramm aber vor allem deutlich leichter. Die Farben der Tiere reichen von reinweiß über beige, braun und grau bis zu tiefschwarz.



Spendenübergabe im Innenhof des DRK Seniorenzentrums Egelsbach. Im Bild von links nach rechts: Sebastian Veldung, Leiter des Seniorenzentrums, Michaela Völkel, Events & Aktivitäten, Rewe Center, Claudia Berck und Rudi Moritz, Andrea il Tenore und Mitglieder „Einmalig“ (Foto Marc Strohfelddt)

Herrn Veldung, dem Leiter DRK Seniorenzentrums Egelsbach, übergeben. Aber nicht genug damit – Rewe Center Egelsbach legte noch einen drauf: für die Bewohnerinnen und Bewohner des Heimes spendierte man Kuchen, Eierlikör und

Säfte und im Innengarten sangen der Tenor „Andrea il Tenore alias Andreas Henke. Weiter spielten die Gruppe „Einmalig“ und Rudi Moritz mit Claudia Berck mit ihrem Leierkasten! Die Bewohner war es eine willkommene Überraschung, denn sie konnten sich von ihren Zimmern aus an den Fenstern an dieser Darbietung

erfreuen und gleichzeitig Kaffee, Kuchen und ein Gläschen Likör genießen! Alles natürlich unter Corona-Hygienebedingungen! ■



• BETREUUNG • BEGLEITUNG
 • GESELLSCHAFT mit  und Zeit

 **Seniorenbetreuung**
AlSenios


 Demenzfreundlich

seit 2006 an Ihrer Seite
 Stephanie Fischer und Team
 www.alsenios.de

ZUHAUSE
 einfach gut umsorgt

 06103/280297
 Kostenübernahme durch Pflegekasse möglich

Volkshochschule Egelsbach

Neue Aufgaben für Anke Dimitriou

Seit März dieses Jahres hat die Volkshochschule in Egelsbach mit Anke Dimitriou eine neue Leiterin.

Die gelernte Musik- und Theaterpädagogin blickt auf ein bewegtes Leben über mehrere Aufenthalte im englischsprachigen Ausland und zuletzt im Projektmanagement in Tartu, Estland, zurück.

Nach Egelsbach hat es die ursprüngliche Fränkin durch ihren Mann verschlagen: „Mein Mann ist Ur-Elschbacher und ich finde es spannend, dass ich hier in meinem Wohnort in einer so wichtigen Kultureinrichtung aktiv mitwirken kann.“, freut sich die 41-jährige Mutter von drei Söhnen, die auch die Musikschule besuchen.

Heike Nierenz, die bisherige Leiterin der vhs erklärt, dass die neue Aufteilung der Leitung für die Besucher*innen der Alten Schule keine Auswirkung hat: „Lediglich intern hat sich die Struktur verändert, da ich jetzt nur noch für die Musik- und Ballettschule verantwortlich bin und nicht mehr für die Volkshochschule.“

Anke Dimitriou übernimmt von ihrer Vorgängerin nicht nur die Leitung der vhs Egelsbach sondern auch den Bereich der Städtepartnerschaften und den Bereich Kultur/Vereine und hebt die bisher geleistete Arbeit würdigend hervor: „Frau Nierenz und das Team haben mich sehr herzlich aufgenommen und wunderbare Arbeit geleistet, auf der ich aufbauen kann.“

Konkret möchte Dimitriou gern zusätzlich noch mehr jüngere Teilnehmer*innen gewinnen und die digitale Komponente sei es für



Öffentlichkeitsarbeit, Kurse oder Internetpräsenz erweitern. Ein Thema, das gerade in der jetzigen Zeit mehr Relevanz denn je hat. Bürgermeister Tobias Wilbrand kommentiert: „Die Pandemie ist eine große Herausforderung für den gesamten Kulturbetrieb und somit auch für unsere vhs. Mir ist wichtig, dass wir so viele Angebote wie vertretbar durchführen, denn unsere

Dozenten*innen leben zum Teil von diesen Projekten und für einige unserer Gäste ist es eine der seltenen Möglichkeiten auf geistige Nahrung außerhalb der eigenen vier Wände. Ich wünsche Frau Dimitriou ein gutes Ankommen und Einarbeiten trotz dieser turbulenten Zeiten und hoffe, dass sich unsere Zusammenarbeit so positiv weiterentwickelt, wie sie sich in den ersten Tagen gezeigt hat.“ ■

Corona-Update für Egelsbach

Maßnahmen greifen



Bereits in der Januarausgabe der ZEITLOS hatte Bürgermeister Wilbrand in einem längeren Bericht die aktuelle Situation im Klammerschnitzerdorf in Bezug auf die Pandemie beschrieben. Seitdem hat sich einiges verändert, aber anderes bleibt weiter schwierig.

Der Rathauschef aus Egelsbach nimmt hier Stellung zu drei Fragen über die aktuelle Situation:

Sie haben in Ihrer letzten Videobotschaft selbst den Begriff „mütend“ ins Spiel gebracht? Können Sie die „mütenden“ Bürgerinnen und Bürger verstehen?

Tobias Wilbrand: Auf jeden Fall. Ich bin selbst müde und auch ein bisschen wütend, dass auf verschie-

denen Ebenen unseres Staates aus meiner Sicht bisweilen nicht immer konsequent genug gehandelt wurde. Ergebnis ist ein Kompromiss aus Infektionsschutz und Rücksicht auf die Freiheitsrechte der Menschen, der aber irgendwie beidem nicht richtig gerecht wird. Ich will hier aber auch keine Schuldzuweisungen machen. Es ist für uns alle, auch für die Entscheidungsträger und Trägerinnen eine sehr schwierige Zeit, für die es keine Patentrezepte gibt. Ich bin davon überzeugt, dass die allermeisten Politikerinnen und Politiker sich nach bestem Wissen und Gewissen mühen. In einer Demokratie ist das Ergebnis unterschiedlicher Ansätze dann meist ein Kompromiss. Ob dieser jedoch immer die beste Lösung ist, lass ich mal

dahingestellt.

Wie fällt denn nach gut einem Jahr Pandemie-Bekämpfung Ihr Fazit bezüglich Egelsbach aus?

Tobias Wilbrand:

Unter diesen Umständen finde ich, dass uns der Umgang mit der Pandemie in Egelsbach noch ganz gut gelungen ist. Bis in den August 2020 hatten wir in Egelsbach kaum Infektionsfälle zu verzeichnen. Unsere Maßnahmen haben gegriffen und möglicherweise hatten wir einfach auch ein bisschen Glück. Vor allem wurden aber alle Einschränkungen und Maßnahmen von der Bevölkerung wirklich sehr diszipliniert mitgetragen. Die Gesamtsituation hat sich dann leider Ende September deutlich ver-

STB HELBING
GEWERBLICHE & PRIVATE STEUERBERATUNG

Müssen Rentner Steuererklärungen abgeben?

Seit 1. Januar 2005 ist das Alterseinkünftegesetz in Kraft. Wie viel Rente Sie danach tatsächlich versteuern müssen hängt ausschließlich vom Jahr Ihres Renteneintritts ab. Wenn Sie in 2021 erstmals Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung erhalten, sind 81 % davon zu versteuern, der Rest bleibt auch zukünftig steuerfrei.

Grundsätzlich gilt: Jeder Rentner muss eine Steuererklärung abgeben, wenn das Finanzamt ihn dazu auffordert. Unabhängig davon ist ein lediger Rentner zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn er mit seinem gesamten zu versteuernden Einkommen über den steuerfreien Grundfreibetrag (2020 = 9.744,- €) kommt. Bei Ehepaaren verdoppeln sich die Grundfreibeträge (2020 = 19.488,- €). Denn nicht nur ein Teil der gesetzlichen und privaten Rentenbezüge ist steuerpflichtig, auch werden alle anderen Einkünfte wie z. B. Arbeitslohn oder Vermietungseinkünfte der Rentner mit einbezogen.

Trotzdem muss es nicht unbedingt zu einer Steuerzahlung kommen, denn Versicherungsbeiträge, Spenden, Arzt- und Medikamentenrechnungen, eine amtlich festgestellte Körperbehinderung und vieles mehr mindern die steuerpflichtigen Einnahmen. Um aber zu wissen, ob am Ende Steuer anfällt und wie viel, muss eine vollständige Berechnung wie bei einer Steuererklärung durchgeführt werden.

Wenn Ihnen das Ausfüllen der Steuererklärung zu kompliziert ist und damit Sie möglichst wenig Steuern zahlen müssen helfen wir Ihnen gerne fachmännisch weiter. Im Steuerbüro Helbing in Langen gibt es einen barrierefreien Zugang und ausreichend kostenlose Parkplätze direkt vor dem Haus.

Darüber hinaus bieten wir für alters- oder gehbehinderte Personen auch die Möglichkeit eines Hausbesuches an.

Jörg Helbing – Steuerberater Rechtsanwalt

Darmstädter Strasse 78 | 63225 Langen | Telefon 06103 91030 | www.helbing.tax

(neben dem Bauhof der Stadt Langen, sehr gute Parkmöglichkeiten)

ACHTUNG : AUCH HAUSBESUCHE MÖGLICH!

ändert. Seitdem gab es immer wieder Phasen, in denen wir eine Inzidenz von bis zu 200 hatten. Hier haben wir uns der Dynamik, die sich in der Region entwickelt hat, nicht entziehen können.

Ich finde aber, dass es uns im Verwaltungsstab in den meisten Fällen gelungen ist, sehr zeitnah und angemessen zu reagieren. Wir waren sehr früh dabei, die Kinderbetreuung so umzustellen, dass wir in festen Gruppen arbeiten und so die Wahrscheinlichkeit für Schließung ganzer Einrichtungen deutlich senken konnten. Wir waren die erste Kommune in der Region, die ein Schnelltestzentrum jenseits der Kreisinfrastruktur vor Ort ansiedeln konnten. Wir haben umfangreich und frühzeitig informiert, und wir haben die lokale Unternehmen und Gaststätten bei dem ständigen Wechsel von Öffnungen und Schließungen eng begleitet. In Summe bin ich also ganz zufrieden

damit, wie wir hier in Egelsbach die dynamische und immer wieder herausfordernde Situation bisher gemeistert haben.

Und wie geht es jetzt weiter? Wann können die Egelsbacherinnen und Egelsbacher wieder mit einer Rückkehr zur Normalität rechnen?

Tobias Wilbrand: Leider fehlt mir für eine verlässliche Antwort die notwendige Glaskugel. Aber ich rechne jetzt noch einmal mit einer schwierigen Zeit bis Mitte Juni. Aktuell sind die Steigerungsarten bei der Inzidenz und auch den Todesfällen relativ gering. Allerdings ist die Situation in den Intensivstationen der Krankenhäuser in der Region laut dem Kreis immer noch sehr angespannt. Die Patientinnen und Patienten sind heute, im Gegensatz zu den zwei Wellen zuvor, deutlich jünger, ein Erfolg der Impfkampagne. Das niedrigere Alter führt zwar zu weniger Todesfällen,

dafür ist die Verweildauer in den Krankenhäusern deutlich gestiegen, da die Eingelieferten deutlich länger mit dem Virus zu kämpfen haben.

Ich hoffe allerdings, dass Mitte Juni sowohl die Tatsache, dass wir uns mehr draußen begegnen und die Witterungsbedingungen weniger ideal für den Virus sind, als auch die zu erwartende Beschleunigung beim Impfen durch mehr Impfstoffe, im Verlauf des Junis die Infektionszahlen fallen lassen. Meine Hoffnung ist, dass wir einen vergleichsweise ruhigen Sommer bekommen, so wie auch 2020 und bis zur nächsten Erkältungssaison dann genügend Menschen geimpft sind, um eine vierte Welle zu vermeiden. Meine Hoffnung ist, dass bis Ende des Jahres dann wieder ein einigermaßen normales Leben möglich ist. Dazu darf es aber jetzt nicht zu Mutationen kommen, die unseren Impffortschritt zunichtemacht. ■



Startklar für neue Aktivitäten

Vor gut anderthalb Jahren startete das Projekt Route55+ im evangelischen Dekanat Dreieich-Rodgau mit dem Ziel, Menschen bei der Umsetzung von Ideen zu unterstützen, Gleichgesinnte für das gemeinsame Ausüben von Hobbies zu finden und neue Kontakte zu ermöglichen. Doch die Pandemie bremste das Projekt zunächst aus und verhinderte Gruppenaktivitäten. Trotzdem haben Menschen vereinzelt neue Kontakte und Freundschaften geknüpft und treffen sich weiterhin Corona-konform zu zweit, starteten einen Online-Bibelgesprächskreis oder spielen gemeinsam Canasta über eine App. Roswitha und Angelika beispielsweise haben sich über die Route55+ kennengelernt und erleben den Austausch als sehr bereichernd. Zurzeit sind sie an

einem Nähprojekt und verwandeln unter anderem einen alten Mantel in ein Kissen. Aber auch die Liebe zum Garten verbindet sie, und falls mal eine Reparatur ansteht, werden Handwerkerempfehlungen ausgetauscht.

Mir ist es wichtig den Kontakt zu halten und den Interessierten zu signalisieren, dass die Route55+ nur Pause macht und wir, sobald es die Bestimmungen wieder zulassen, einen Neustart planen. Genug Ideen wurden bei den Auftaktveranstaltungen gesammelt. Kurz vor Ostern habe ich Ostertüten verteilt und konnte so wenigstens mit einigen an der Haustür ins Gespräch kommen. Egal ob in Egelsbach, Sprendlingen, Langen oder Neu-Isenburg: überall habe ich den Wunsch nach mehr persönlicher Begegnung gehört. Das



wünsche ich mir auch sehr und hoffe auf den Sommer und viele Begegnungen im Freien.

Bis dahin lade ich Sie ein, sich die Homepage der Route55+ anzuschauen. Vielleicht ist die ein oder andere Idee dabei, bei der Sie mitmachen möchten. <https://route55plus.de/dreieich>

Sie haben Fragen oder Anregungen? Dann rufen Sie mich gerne an oder schicken mir eine Email
 Carolin Jendricke
 Telefon.: 0151/21786149,
 E-Mail: carolin.jendricke@ekhn.de ■

Die Chance Demenz vorzubeugen

Hörgeräte halten fit!

Neueste Studien* deuten auf einen Zusammenhang hin – Forscher raten zu Hörgeräten.

Studien zeigen:

Ein unbehandelter Hörverlust könnte das Risiko erhöhen, im Alter an Demenz zu erkranken. Eine rechtzeitige Hörgeräteversorgung trainiert das Gehirn und steigert die Chancen einer Demenz-Erkrankung vorzubeugen.



Hör! Erlebnis HÖRGERÄTE & ZUBEHÖR

Ernst-Ludwig-Straße 43
63329 Egelsbach
Tel. 0 61 03 - 80 73 399
www.hoererlebnis.net

***Quellen:** Studie „Hearing loss and the risk of dementia in later life“; Journal Maturitas; März 2018
PAQUID Studie „Death, Depression, Disability and Dementia associated with self-reported Hearing Problems: A-25-year Study“ Journals of Gerontology: Medical Sciences; Januar 2018

GUTSCHEIN

- ausschneiden, mitbringen, testen -

Machen Sie jetzt einen
KOSTENFREIEN Hörtest



Bilder: GN Hearing GmbH/ Signia GmbH

Testen Sie Ihr persönlich
angepasstes Hörgerät **unverbindlich**
um Ihre Hörfitness zu erhalten.



Pflege der Haltestelle zieht um Offen für Neues

Die Offenheit für Veränderungen kann im Leben von Menschen und Einrichtungen vieles bewirken. So steht die Haltestelle von Beginn an für Innovation und dem Mut, neu- es zu gestalten.

Als im April 2020 die Jubiläumsfeier „25 Jahre Haltestelle“ wegen der Pandemie ins Wasser fallen musste, war die Enttäuschung groß. Damals dachten alle, dass nach ein paar Wochen oder Monaten alles vorbei sei. Doch so kam es nicht. Still wurde es in den Räumen des Begegnungszentrums. Immer wieder stand die Frage im Raum, wann und wie es wieder weitergehen wird. Da das „wann“ immer unbestimmter wurde, stand plötzlich das „wie“ im Vordergrund der Überlegungen. Wie könnte das Angebot breiter werden und noch mehr Menschen ansprechen? Schon bei den Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier wurde darüber nachgedacht, was in den vergangenen Jahren alles gut gelaufen und wo Neues geschaffen werden sollte. Scherzhaft wurde gesagt, dass viel mehr gemacht werden könnte, wenn wir das Begegnungszentrum um eine Etage aufstocken könnten. In Gedanken wurde ausgemalt, wie multifunktionale Räume entstehen, wie Platz für Kleingruppen, VHS-Kurse oder auch Platz für Angebote der Musikschule möglich wären. Bei allen neuen Aktivitäten sollten noch intensiver die älteren Menschen, insbesondere mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen, mit einbezogen und angesprochen werden.

„Wir müssen stärker die Potentiale von älteren und gerade hochaltrigen Menschen sichtbar machen“, so Martin Salomon, Leiter des Begeg-

nungszentrums. „Gleichermaßen wollen wir, dass die Erfahrungen der Älteren gerade den jüngeren Generationen erschlossen werden“, ergänzt er.

Schon heute ist das Modell der Haltestelle wegweisend, wenn über 50 Ehrenamtliche sich für andere einsetzen und Lebensqualität ermöglichen. Letztlich geht es darum, die Chancen und Möglichkeiten des Älterwerdens aufzuzeigen und für alle Generationen zu nutzen.

„Für die Weiterentwicklung der Haltestelle und der Realisierung der neuen Ideen und Konzepte brauchen wir Raum“, so Salomon. So wurde beschlossen, dass der ambulante Pflegedienst, der seine Räumlichkeiten oft nur punktuell nutzt, in das Gebäude des DRK in der Ohmstraße, als eigene organisatorische und wirtschaftliche Einheit, ausgliedert wird. Die enge Kooperation zu allen Bereichen des Begegnungszentrums bleibt selbstverständlich

erhalten, denn ein Ziel der Langener Altenarbeit ist, dass gerade Menschen mit Pflegebedarf ein lebenswerter Alltag ermöglicht wird.

Alle von der Haltestelle hoffen, dass bald wieder ein Leben nach der Pandemie möglich wird und Vertrautes und Neues gelebt werden kann. „Die Zeit bis dahin werden wir nutzen, unsere digitalen Netze zu erweitern und darüber zu reflektieren, wie wir noch mehr zu einem guten Leben im Alter beitragen können“, meint der Leiter des Hauses. ■

Neue Anschrift ab Mai 2021:

**Sozialstation der Stadt Langen
Ohmstraße 8 (im DRK-Haus)
Telefon 06103 203-924
Fax: 06103 203-941
E-Mail: sozialstation@langen.de
Internet: haltestelle-langen.de**



Patrizia Frenzel, Leiterin des Pflegedienstes der Stadt Langen

Aktivitäten im Frühjahr Schöner Garten für die Haltestelle



Der Garten im Frühling. Bunt zeigen sich die Osterglocken, Hyazinthen und Krokusse. Wenn es noch kalt ist, freuen wir uns an den ersten bunten Tupfen im Garten oder auf dem Balkon. Dann ist es auch Zeit, Gemüse auf dem Fensterbrett in Blumenkästen oder Töpfen



Elke Paul und Fritz Küsters beim Fertigstellen des Mini-Gartens



Yvonne Weber im Begegnungszentrum Haltestelle, Tel. 06103 203-922, yweber@langen.de ■

auszusähen und zu ziehen. Sobald der Boden frostfrei ist, dürfen die ersten Gemüsepflanzen nach draußen und die Vorfreude auf selbst angebautes Gemüse wächst. Ein Hobby- oder Berufsgärtner kann sich ein Leben ohne Grün nicht vorstellen. Doch alle Menschen profitieren von Obst- und Gemüseanbau. Alle Sinne werden bei einem bunten Garten angesprochen. Ob Sehen, Riechen, Fühlen, Schmecken; ein schöner Garten zieht alle in seinen Bann.

Deshalb hat sich ein Team um Yvonne Weber von der Haltestelle auf den Weg gemacht, einen bienenfreundlichen Genussgarten anzulegen. Eine kleine Blumenwiese ist geplant und ein Hochbeet bereits errichtet. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Elke Paul und Fritz Küsters waren von der Idee angetan und freuen sich, aktiv zu werden. Entstehen soll so eine grüne Oase für die zukünftigen Gäste des

Begegnungszentrums.

Vor allem Menschen mit Demenz können sich beim Riechen und Schmecken z. B. von Cocktailtomaten, Schnittlauch und Beeren an den eigenen Garten erinnern und kleine Glücksmomente erleben. Als Mitmachgarten sind in Zukunft alle Besucherinnen und Besucher eingeladen, an dem Projekt mitzuarbeiten. Information gibt es Montag bis Donnerstag bei

seit 1969! NEUES SEHEN
TH!ERFELDER
AUGENOPTIK IN LANGEN

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen!

Beispielsweise setzen wir Luftreiniger in unseren Geschäftsräumen ein, die 99,9% der Viren, Bakterien, Pollen und Feinstaub aus der Luft entfernen.

Bitte informieren Sie sich online oder telefonisch über unsere aktuellen Öffnungszeiten und vereinbaren Sie einen Termin.

Wir freuen uns auf Sie!

www.neuessehen.de




Bahnstr. 16 63225 Langen Tel.: 06103-23360



Rache

Betrachtungen zu einem süßen Gefühl

Wenn eine Rechnung offen bleibt ...

Es gibt Gefühle, die man nicht haben darf, aber dennoch hat. Als eine dieser Todsünden gilt die Wut, Ungerechtigkeit vergelten zu wollen. Wie du mir, so ich dir. Aber das Gefühl der Rache scheut das Licht der Öffentlichkeit, ist moralisch und gesetzlich geächtet – und doch ist es tief in unserem Leben verankert und aktueller denn je: „Ich gehe nie wütend ins Bett. Ich bleibe wach und plane meine Rache!“ (Grafittispruch)

Wer hat noch niemals den Satz gesagt: „Dem/ Der zahle ich es aber irgendwann heim!“ oder hat es zumindest gedacht? Ungezählt sind die Rachedgedanken im Straßenverkehr, wo oft nur Lichthupe und Gestik Böses anzeigen. Regelmäßig bieten Illustrierte und Internet die „10 besten Tipps für süße Rache“ gegen den oder die Ex. „Warten sie auf die Gunst der Stunde und schlagen Sie dann zu.“ „Kosten Sie den triumphalen Moment bis zur letzten Sekunde aus.“ (elitepartner.de)

Schadenfreudig verbreiten sich Klatschgeschichten als Wahrheiten, weil sie so schön sind: Ein Betonfahrer überrascht seine Frau mit ihrem Geliebten und füllt dessen Cabriolet vorm Haus mit Flüssigzement auf. Diese Geschichte wird seit 1950 in vielen Varianten immer wieder erzählt, nachweisbar – sogar als seriöse Zeitungsmeldung – in Nordamerika, England, Schweden und

Norwegen. Das Buch „Die Spinne in der Yuccapalme“ von Rolf Wilhelm Brednich hat viele solcher modernen Sagen gesammelt. Alle Berichte sind glaubhaft erzählt, aber im Kern nur Ausdruck von „Sorgen, Nöten und Ängsten“. Brednich zitiert weiter den Schriftsteller Franz Hohler: „Ob es sich die Betroffenen nur einbilden, ist nebensächlich und wenn es nicht wahr ist, so ist es doch wirklich.“

Noch lieber erfährt man von Rachedgeschichten der Prominenz. Der Deutschlandfunk Kultur grub am 7.12.2019 einen Bericht der FAZ von 2007 aus, nach dem Putin „seinen schwarzen Labrador Koni an der indignierten Angela Merkel herum-schnüffeln“ ließ; der russische Präsident wollte sich dafür rächen, dass Merkel, die Angst vor Hunden habe, ihm einst sein ihr angebotenes ‚Du‘ verweigert habe. Die FAZ amüsierte sich boshaft: Das sei als Rache eleganter „als es ein herkömmliches ‚Fass!‘ hätte sein können.“

*Wer auf Rache
aus ist,
plane zwei Gräber*

(aus China)

Doch Rachedgelüste sind nicht immer ein Spaß. Die Wirkungen der realen Politik sind oft grausamer als alle

Rachedgedanken. Friedensnobelpreisträger Obama wurde nach der Tötung Osama Bin Ladens bejubelt, die westliche Welt, auch Merkel, gratulierten. Obamas Kommentar: „When we say we will never forget, we mean what we say (...) Justice has been done.“

Nicht zufällig ‚schreien‘ Untaten sprachlich nach Rache, nach ausgleichender Gerechtigkeit. „Und weil die Welt nicht frei ist von Kränkungen, Verletzungen und Demütigungen, sind Rachedgelüste im Alltag weit verbreitet. Offenbar nimmt der Mensch die Gerechtigkeit selbst in die Hand, wenn Gott oder die menschlichen Instanzen versagen“, resümiert Erich Fromm in ‚Autonomie der menschlichen Destruktion‘ 1977.

Dabei gibt es natürlich jahrhundertlang einen sehr steinigen, aber geraden Weg der Zivilisation, auf dem die Selbstjustiz weltweit eingeschränkt worden ist. Gab es noch im griechischen Recht für Figuren wie Menelaos, Odysseus oder Orest den Zwang, Rache üben zu müssen im ‚richtigen‘ Maße, so ist das im römischen Recht weitgehend verschwunden. Mit dem Christentum wurden dem Rachedgefühl Tugenden entgegengesetzt wie Langmut und Barmherzigkeit. Nach dem alttestamentarischen ‚Auge um Auge‘, der Vergeltung, entstand das Vergeben

als Denkmodell. „Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut, das soll immer wieder mit Blut ausgewaschen werden“ (Bertha von Suttner). Das Unverzeihliche zu verzeihen ist für die heutige Philosophin Svenja Flaßpöhler („Verzeihen. Vom Umgang mit Schuld“, Deutschlandfunk 30.3. 2016) „ein mächtiger Akt“ mit „solch archaischer Wucht“ wie der Schmerz. Doch dieser Ausweg ist sehr schmal, denn der Wunsch nach Rache ist tief im Menschen verankert, „der zivilisatorische Lack zuweilen dünn“ (Claudia Mikat, tv diskurs 17, 3/2011).

*Ohne Rache ist ein
Testament
phantasielos*
(Hans Jürgen Quadbeck-Seeger)

Dazu muss man sich nur den Kulturbereich anschauen. Literatur, Film und Musik sind voller Rachegegeschichten, die immer wieder aufgewärmt werden. Man kann bei Krimhild anfangen, die im ‚Nibelungenlied‘ Rache für ihren ermordeten Gatten Siegfried will: „Selbst die Liebe ist so gierig nicht nach Kuss und Umarmung wie grimmiger Haß nach Mord und Blut.“ (Friedrich Hebbel, ‚Krimhilds Rache‘); man kann Kleists Michael Kohlhaas dabei zusehen, wie er für seine abgemagerten Pferde ein ganzes Land in Brand setzt oder in Dürrenmatts ‚Der Besuch der alten Dame‘ erleben, wie sich die Titelfigur für eine vierzig (!) Jahre zuvor erlittene Demütigung an einer ganzen Stadt rächt. Selbst den ollen Karl May kann man unter diesem Aspekt neu lesen: Wolfgang Hammer („Die Rache und ihre Überwindung als Zentralmotiv bei Karl May“ 1993) zeigt, wie Old Shatterhand gerade nicht zum Henker wird von Santer, dem Mörder

von Winnetous Schwester. Santer sprengt sich selbst in die Luft: „Der große Geist hat ihn gerichtet.“ Mario Adorf hat erst jüngst erzählt, dass ihm viele Fans jahrelang die grandios gespielte Rolle dieses Bösewichts im Film von 1963 übelgenommen hätten.



Im Kinogeschäft gibt es ein eigenes Genre der Rache. Einmal sind es Filme aus dem Westernmilieu wie ‚Zwölf Uhr Mittags‘ (1953), ‚Django‘ (1966) oder ‚Spiel mir das Lied vom Tod‘ (1969), deren Handlung durch den Racheimpuls in Gang kommt. Zum anderen geht es um den allein gelassenen Bürger wie bei ‚Ein Mann sieht rot‘ (1974). Dabei ist Rache nicht immer Ausgleich erlittenen Unrechts, sondern im Mittelpunkt stehen Leidenschaft und Unbedingtheit der Aktion. Das Miterleben der Rachegefühle ist wichtiger als die Bilanz der (Un-)taten. Als ihre Hochzeit in einem Massaker endet, schwört Beatrix Kiddo alias Schwarze Mamba in ‚Kill Bill‘ dem vierköpfigen Killerkommando Rache und erledigt tatsächlich einen nach dem anderen. Der Regisseur Tarantino nimmt die Zuschauer entgegen aller kühlen Vernunft mit auf den Weg des Gefühlsrausches: Rache ist hier lustvoll und faszinierend! Claudia Mikat zitiert Alexander Dumas („Der Graf von Monte Christo“) mit dem dramaturgischen Tipp, das Unrecht, das als Auslöser der Rachegehalt nötig ist, möglichst intensiv zu inszenieren: „Quäle die Heldin!“ So gibt es in allen Kunstwerken dieser Art oft als Ausgangspunkt Gewalt ohne Grenzen. Vergewaltigung, Folter, Verstümmelung, Auslö-

schung ganzer Familien auf brutalste Weise sollen das Recht auf Rache untermauern. Aber die seelische Last bleibt verborgen, bis es Zeit ist; dann macht das Kino starke Bilder daraus: so schleppt Django den ganzen Film einen Sarg durchs Bild, bis er ihn im Finale endlich öffnet, ein Maschinengewehr herausholt und alles Böse niedermäht.

*Auge um Auge –
und die ganze Welt
wird blind sein*

(Mahatma Gandhi)

Doch auch in der Realität ist Rache oft mehr als inszenierte Schadenfreude. Die Öffentlichkeit erstarrt regelmäßig geschockt, wenn einzelne Bluttaten wie Amoklauf oder ‚Ehrenmord‘ im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. 1981 erschoss Marianne Bachmeier den Mörder ihrer Tochter im Gerichtssaal. Sie wurde nur wegen Totschlags zu sechs Jahren Haft verurteilt, nach rund drei Jahren entlassen. Von 1996 – 2005 gab es 55 Fälle als ‚Ehrenmorde‘ und Mordversuche (BKA, 2006), 2015 wurden 104 000 Frauen in Deutschland Opfer von Gewalt in der Partnerschaft, 331 starben.

Fabian Goldmann weist in ‚Fünf Fakten über Ehrenmorde‘ vom 1.11.2018 daraufhin, dass dabei der Begriff ‚Migranten‘ in die Irre führt. Die Gewalttaten finden ebenso unter Deutschen statt, nur werden sie in den Medien oft als ‚Familiendrama‘ oder ‚Beziehungstat‘ verharmlost. ‚Ehrenmord‘ sei dagegen zum medialen Kampfbegriff geworden.

Hier wird die wohl schlimmste Folge von Rache deutlich: Die Rachespirale hat ganze Generationen von Familien dezimiert. Individuen werden für eine unmenschliche Tat als Werkzeug benutzt, sind ebenfalls Opfer.

Noch entsetzlicher wird es, wenn das Gefühl ganze Gesellschaften überfällt. In Ruanda zählte man 1993 nach dem Völkermord der Hutu an der Tutsi-Minderheit in hundert Tagen zwischen 800 000 und einer Million Tote. Im Rachefeldzug der Tutsi-Rebellen starben noch einmal zwischen 25 000 und 45 000 Menschen. Die juristische Aufarbeitung dauert bis heute, Aktion und Reaktion sind kaum nachzuvollziehen, ein ganzes Land leidet an den bürgerkriegsähnlichen Folgen.

In diesen Dimensionen des politischen Geschehens gab es allerdings auch ausnahmsweise manche hoffnungsvollen Entscheidungen. So ist der schnelle Aufbau unserer jungen Bundesrepublik nur möglich gewesen, weil die Alliierten nach dem Krieg weitgehend auf Racheaktionen verzichteten. Auch Südafrikas Entscheidung, vor allem mit der Autorität Mandelas, die barbarischen Apartheid-Regeln nicht zu rächen und einen friedlichen Weg zu gehen, war für das Land mehr oder weniger positiv. Man hat versucht, durch Kommissionen das Unrecht aufzuarbeiten. Denn man darf die Opfer und ihr Leid nicht vergessen. Darauf weist der Sozialforscher Jan Philipp Reemtsma, selbst ein Entführungsoffer, hin: „...der Rachewunsch ist kein niedriges Bedürfnis. Es sollte nicht verachtet und geächtet werden. (2002) Und an anderer Stelle: „Ich bin sehr für Rache – sie darf nur nicht sein (...) Rachegefühle sind die normale Reaktion. Aber das Gesetz verbietet, das aus dieser normalen Reaktion eine Tat wird.“ (zeit.de, 7.6.2016)

So bleibt die paradoxe Erkenntnis, dass man die Existenz von Rachegefühlen als legitim anerkennen muss, bevor man dann die Größe entwickeln sollte, auf Vergeltung zu verzichten. In der Medizin und Psychologie hat es lange gebraucht,

*Wie rächen sich
die Zwerge an den
Riesen?
Sie machen sich über
die Berge.
Oder Psychoanalysen.*

(Karl Kraus)

diesen Widerspruch zu bearbeiten. In ihrem Standardwerk ‚Rache‘ von 2006 entwickeln T. Böhm/ S. Kaplan eine klare Position. Man müsse das „destruktive Potential“ der Rachefantasien beherrschen lernen. „Wir halten die Rachehandlung für eine mehr oder weniger primitive Kraft, die zwar verständlich sein kann, aber nie (!) moralisch zu rechtfertigen ist. (2012, S. 48) Der Psychiater Michael Linden hat daraus den Begriff der ‚Verbitterungsstörung‘ entwickelt, „wenn Menschen verletzende Ereignisse nicht mehr aus dem Kopf bekommen.“ Gegenaktionen und Kampf können diese Verbitterung nicht lindern, denn „sie können das Erlebte nicht ungeschehen machen“, gibt Linden zu bedenken, „und nach erfolgtem Rachefeldzug gesellen sich zur Bitterkeit oft Schuld- und Schamgefühle.“ Er sieht als Lösung nur, die Einstellung zur Welt zu verändern; das Opfer müsse einen neuen Blickwinkel suchen, letztlich Toleranz, Humor und Gelassenheit lernen. Schon Nietzsche vertrat eine ähnliche Position. Auch er sah Vergeltung „als natürliche Antwort des Menschen“, aber eine „gute Rache“ sei für ihn „Dankbarkeit“ (in ‚Morgenröte‘ 138).



Noch eindringlicher hat der Schriftsteller Conrad Ferdinand Meyer 1882 in seiner berühmten Ballade ‚Die Füße im Feuer‘ das Dilemma dargestellt. Ein Folterknecht des Königs verirrt sich abends im Dunkeln ins Haus eines Hugenotten, dessen Frau er vor drei Jahren bestialisch – siehe Titel – ermordet hat. Nach angsttraumgepeinigtem Schlaf weckt ihn am Morgen der über Nacht weißhaarig gewordene Ehemann: „Gemordet hast du teuflisch mir mein Weib! Und lebst ...Mein ist die Rache, redet Gott.“ Obwohl der Witwer leicht über eine Geheimtür ins Schlafgemach des Folterers hätte eindringen können, verzichtet er auf Rache. Es geht also darum, die Rache zu zähmen, aber nicht, sie zu verleugnen.

Wissenschaftler der Uni Zürich haben allerdings durch Experimente herausgefunden, dass der Akt das Belohnungssystem im Gehirn aktiviert – Rache ist also tatsächlich, zumindest kurzfristig, süß! Wer also gar nicht ohne dieses Gefühl der Genugtuung leben kann, sollte nach Meinung des Forschers Thomas Ries „poetische Qualität“ erfüllen: Rache dürfe nicht schlimmer sein als die Anlass-Tat. Weiter dürfe ein Rächer keinen persönlichen Nutzen aus der Aktion ziehen und, drittens, sie müsse originell sein. Christian Weber (SZ, 10.9.2010) berichtet von solch einer gelungenen Vergeltung. Eine Schriftstellerin beobachtete eine Angestellte am Flughafen, die einen ungemein rüpelhaften Passagier souverän, geduldig und lächelnd auf den richtigen Weg zum Flugzeug schickte. Auf die Frage der Beobachterin, woher sie die Kraft für solch eine Freundlichkeit nehme, antwortete die Angestellte spitzbübisch: „Er fliegt nach Kansas City, sein Gepäck nach Tokio.“ ■

Wolfgang Tschorn



WIR SIND
**VOLKS
BÄNKER**

**Die Region
ist unser Zuhause.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir sind Mitglieder bei der Volksbank Dreieich eG, weil unser Zuhause uns wichtig ist. Mit der Volksbank Dreieich eG können wir die Vereine unserer Region mit Crowdfunding unterstützen und profitieren von günstigen Bankkonditionen. So haben wir alle etwas davon. Zusammen eben.

Tel. 06103 95-3000 | kontakt@vobadreieich.de

Geschichtliches zur Impfpflicht

Als Goethe zur Risikogruppe gehörte



Dass Johann Wolfgang Goethe in vielen Dingen seiner Zeit voraus war, ist nichts Neues. Aber dass seine damaligen Ansichten die heutige Impflage in manchen Aspekten immer noch treffend beschreiben, dürfte überraschen.

Im Goethejahrbuch (23) von 1902 finden sich Gesprächsäußerungen, die der 81-jährige Goethe etwa ein Jahr vor seinem Tod 1832 gemacht hat und in denen er sich als energischer Impfbefürworter zeigt. Er sei „dafür, daß man von der streng gebotenen Impfung nicht abgehe“, „zumal zu einer Zeit wie die jetzige [19.2.1831], wo man aus Schwäche und übertriebener Liberalität überall mehr nachgibt, als billig.“ Allerdings geht es im Gespräch mit einem Mediziner nicht

um Corona, sondern um geplante verpflichtende Schutzimpfungen gegen die Pocken.

Seine klare Parteinahme hat sicher mit den eigenen Erfahrungen zu tun. Denn 1755, als vermutlich noch Fünfjähriger, musste Goethe selber eine Infektion mit den Blattern, wie die Pocken damals genannt wurden, überleben. Goethe schreibt in ‚Dichtung und Wahrheit‘: „Das Uebel traf nun auch unser Haus und überfiel mich mit ganz besonderer Heftigkeit. Der ganze Körper war mit Blattern [Bläschen] übersät, das Gesicht zugedeckt, und ich lag mehrere Tage blind und in großem Leiden.“

Zu der Zeit, so Goethe, „ward die Einimpfung bei uns noch immer für sehr problematisch angesehen, (...) so zauderten doch die deutschen Aerzte ...“, obwohl nach heutigen Schätzungen jährlich nahezu 100 000 Menschen erkrankten und ein Drittel davon starben.

Fortschrittlicher war Österreich, denn schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden Impfungen eingeführt, und zwar unter der

Kaiserin Maria Theresia, die selbst drei ihrer 16 Kinder an den Pocken verloren hatte. 1807 zog das Königreich Baiern mit der Impfpflicht nach, aber erst 1874 gab es das Reichsimpfgesetz für ganz Deutschland. Erstaunlich ist dann Goethes Bemerkung von 1831, dass es wegen oder trotz der Kleinstaaterei schon grenzüberschreitenden Impftourismus anderer Art gab: „Spekulierende Engländer kamen daher auf das feste Land und impften gegen ein ansehnliches Honorar die Kinder solcher Personen, die sie wohlhabend und frei von Vorurteil fanden.“ Die systemrelevanten Gruppen der Gesellschaft waren bei den Pocken also andere als bei Corona, nämlich reich und aufgeklärt, doch dass man mit einer solchen Pandemie auch viel Geld verdienen kann, hat sich bis heute nicht geändert. Aber zu hoffen ist, dass es bei Corona nicht wie bei den Pocken fast genau einhundert Jahre bis zur Ausrottung dauert: Erst 1976 wurde in der Bundesrepublik die Pockenimpfpflicht aufgehoben.

Wenn das Goethe geahnt hätte ... ■ *who*



Wege zur Brillenfreiheit

Ein Leben nach der Brille ist möglich – wir verhelfen zur Brillenfreiheit!

- Seh-Tests
- AMD Diagnosen
- Intravitreale Injektionen
- Laserbehandlungen
- Grauer Star Operationen

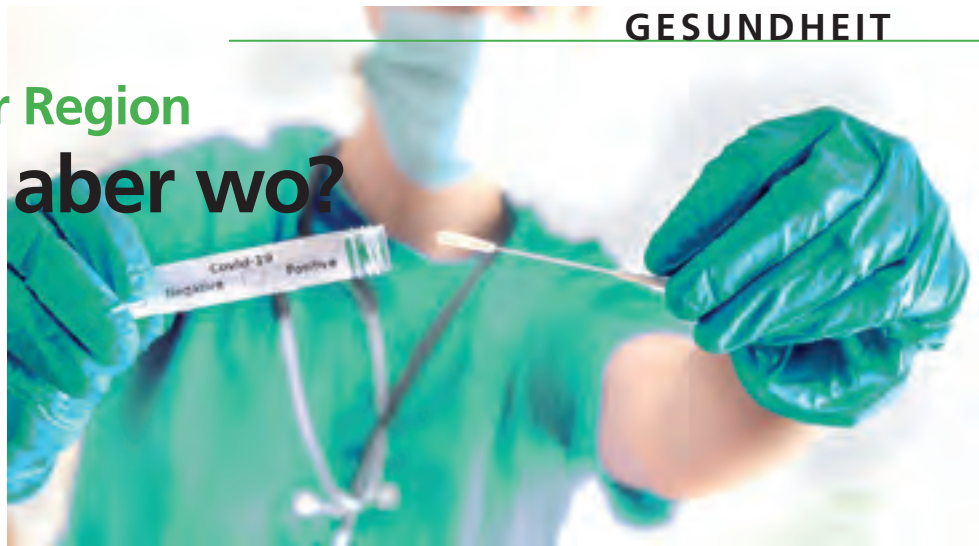


Für Sie in NEUEN Räumen
 Bahnstraße 72
 63225 Langen
 (gegenüber Lichtburg-Kino)
 Telefon 06103 23570

Testcenter in unserer Region

Corona-Test – aber wo?

Alle Hessinnen und Hessen können sich – sofern symptomfrei – mindestens einmal wöchentlich kostenfrei mit einem Antigen-Schnelltest auf das Coronavirus testen lassen. Dafür entstehen im ganzen Land von Tag zu Tag mehr Teststellen.



Davon zu unterscheiden sind die PCR-Teststellen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, welche **nur für Personen mit Symptomen oder positivem Testergebnis** zur Verfügung stehen. Eine Gewähr für die

Richtigkeit der veröffentlichten Daten kann nicht übernommen werden. Wenden Sie sich bei Fragen bitte direkt an die Teststellen. Bei Terminanfragen erkundigen Sie sich bitte im Vorfeld bei der Teststelle,

wann genau Tests durchgeführt werden und ob eine Voranmeldung nötig ist.

Hier nun eine Liste der Teststellen in Langen und Egelsbach.

(Stand 14.4.)

Name	Straße	Ort	Telefon	Öffnungszeiten	Informationen
Braun'sche Apotheke	Lutherplatz 2	Langen	23771	Mo: 07:00 -12:00 Uhr Di: 07:00 -12:00 Uhr Mi: 07:00 -12:00 Uhr Do: 07:00 -12:00 Uhr Fr: 07:00 -12:00 Uhr	PoC-Antigentest
Corona-Schnelltest-Center Familienzentrum Im Brühl	Lutherstraße 7 b	Egelsbach	062176 221629	Di-Fr: 16:00 bis 20:00 Uhr Sa: 09:00 bis 13:00 Uhr	PoC-Antigentest
Dr. med. Gero Denda	Friedrichstraße	Langen	9956900	Mo:8:00 -12:00 & 15:00 -18:00 Uhr Di:8:00 -12:00 & 15:00 -18:00 Uhr Mi:8:00 -12:00 & 15:00 -19:00 Uhr Do:8:00 -12:00 & 15:00 -18:00 Uhr Fr:8:00 -11:00 Uhr So:14:00 -18:00 Uhr	PoC-Antigentest PCR-Nachttest kostenfrei nur mit Termin
Egelsbach Apotheke	Ernst-Ludwig-Str.48	Egelsbach	49677	Mo-Sa: 13:00 Uhr	PoC-Antigentest Zugang barrierefrei, Testungen im Außenbereich, bitte Termin unter service@egelsbach-apotheke.de vereinbaren
Oberlinden Apotheke	Südl. Ringstrasse 77	Langen		Mo:09:00 -17:00 Uhr Di:09:00 -17:00 Uhr Mi:09:00 -17:00 Uhr Do:09:00 -17:00 Uhr Fr:09:00 -17:00 Uhr Sa:09:00 -17:00 Uhr	PoC-Antigentest nur mit Termin Der Eingang befindet sich in der Zimmerstrasse gegenüber der Adolf-Reichwein-Schule
Spitzweg Apotheke im Fachärzteezentrum	Röntgenstrasse 6-8	Langen	06103-3018118		PoC-Antigentest
Testcenter Langen - Hanel Corporates GbR	Bahnstraße 34	Langen	0157-38333422		PoC-Antigentest

Fahrradklima-Test 2020

Radeln *nur* im kleinen Gang



Immer wieder eine gefährliche Situation: wenn Radwege plötzlich aufhören, wie hier in der oberen Bahnstraße.



Wegen vier (!) wegfallender Parkplätze erlaubt die Stadt Langen hier am oberen Leukertsweg nicht, für die etwa 50-Meter-Strecke entgegen der Einbahnstraße zu radeln.

Alle reden vom Radfahren – aber wie bewerten die Aktiven selbst die Möglichkeiten in ihrem direkten Umfeld? Zum neunten Male hat der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) einen sehr umfangreichen Stimmungsbericht seiner Mitglieder ausgewertet – und die Ergebnisse für Langen und Umgebung sind ernüchternd.

Der Test ist zwar einerseits nicht repräsentativ, weil nur die interessierte Radfahrgemeinde teilnahm, aber mit 230 000 Antworten ergibt sich andererseits ein breites Bild zur Fahrradfreundlichkeit der Orte. Auch lassen sich durch die Vergleiche mit früheren Jahren Entwicklungen in der Verkehrspolitik der Kommune ablesen. Sehr aussagekräftig ist das Ganze auch durch die Idee, Schulnoten als Maßstab zu nehmen. Gute Ergebnisse machen nicht nur die Bürgermeister stolz, sie sind inzwischen auch wichtig für das Image einer Stadt. Wie bedeutsam diese zweijährigen Bestandsaufnahmen inzwischen genommen werden, zeigt die Tatsache, dass als neuer Rekord 1024 Städte und Gemeinden teilnahmen, sogar ausnahmslos alle größeren Städte. Sogar in der Kategorie 20 000 bis 50 000 Einwohner beteiligten sich 81 % aller deutschen Städte, von 511 sind das 415, darunter eben auch Langen.

Die Gesamtbilanz in Deutschland ist konstant bescheiden. Wieder gab es nur 3,9 als Durchschnittsnote, also für die, die schon länger aus der Schule sind, nur ein voll ausreichend. Vielleicht hängt die Stagnation aber auch damit zusammen, dass die

Ansprüche der Radfahrer höher werden, nachdem sie viele Jahre ganz stiefmütterlich behandelt wurden. Auch Langen ist da kaum positiver mit 3,8 als Note, kein einziges Zehntel verbessert zum Jahr 2012. 2016 ging es immerhin schon mal aufwärts auf 3,5. Diese Mittelmäßigkeit ergibt sich aus verschiedenen Schwerpunkten der 244 Bewertungen. Viel wichtiger als der durchschnittliche Deutschland-Trend wird die gute Fahrradmitnahme im Öffentlichen Verkehr gesehen (3,2). Auch dass viele Einbahnstraßen in Langen in Gegenrichtung befahren werden dürfen, gibt Pluspunkte (2,5). Am besten fanden die Langen-Tester aber, dass man hier das Stadtzentrum so einfach mit dem Rad erreichen kann (2,3). Das zügige Fahren war den Langener Radlern wichtiger als dem Durchschnitt (+ 0,5). Kritisches ergab sich aus den Daten erstaunlicherweise weniger zur Infrastruktur als zur fehlenden Unterstützung durch die Stadtverwaltung: Eine dicke ‚Fünf‘ (5,1) gab es für die fehlende Falschparkerkontrolle der Radwege. Die Stadt vermittele den Eindruck, als werde großzügig geduldet, wenn Autofahrer/innen auf Radwegen parken – eine Einschätzung, die der ADFC für viele Städte macht. Auch gäbe es zu viele Fahrraddiebstähle (4,2) in Langen. Zum dritten fehle hier ein funktionierendes Leihradsystem (5,0). Auch sei die Breite vieler Radwege zu bemängeln (4,7). Vergleicht man mit den Nachbarorten Egelsbach (3,9), Dreieich (3,5) und Neu-Isenburg (3,7), ist die Situation ähnlich. Insgesamt geht es den Radlern vor allem um das Sicherheitsgefühl auf der Straße, um Akzeptanz

und die konfliktfreie Nähe zum Autoverkehr. Der Radverkehrsanteil wird weiter zunehmen, wenn man ohne Angst fahren kann. Er betrug 2013 nur 12,9 Prozent, war 2017 in der diesjährigen Sieger-Großstadt Bremen schon bei 21 Prozent. Zur Zeit werden bundesweit 11 Prozent aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt, und zwar mehr in der Stadt als auf dem Land. Zwar besitzt statistisch fast jeder Deutsche ein Rad, aber nur knapp die Hälfte der Städter nutzt es regelmäßig, die meisten für alltägliche Wege zur Arbeit oder zum Einkaufen, aber fast so viele für Freizeit-Touren oder als Sportgerät. Immer mehr Menschen erkennen ganz verblüfft, dass das Rad in den meisten Fällen in der Stadt gegenüber dem Auto im Vorteil ist: Es ist flexibler einzusetzen, spart Zeit und Kosten, entspannt die Parkplatzsu-

che. Wer so sachbezogen denkt, muss zur Schlussfolgerung des Testberichts kommen: Ein weiterer Ausbau der Radinfrastruktur ist nötig und sinnvoll. Der ADFC bemängelt, dass viele Städte dabei nicht hinterher kämen, obwohl Geld da sei. Schlechtes Beispiel ist der Radschnellweg von Darmstadt nach Frankfurt: Während Egelsbach die Fördergelder schon gut für eine perfekte Streckenführung und einen entlastenden Kreisell genutzt hat, hat sich Dreieich noch nicht einmal nach drei Jahren auf eine Route durch die Stadt einigen können, und auch in Langen ist außer neuen Schildern noch nicht viel zu sehen.

Um auch hier weg von nur kleinen Trippelschritten zu kommen und mehr Mut für systematische und schnelle Verbesserungen zu kriegen, könnte man ja mal einen Ausflug in



Hier sollen die Radler durch die Bahnunterführung vom Neurott über die Liebigstraße zum Bahnhof fahren – aber was passiert, wenn ihnen bei der Abfahrt auf ihrer Fahrbahn ein Fußgänger entgegen kommt?

die VW-Stadt Baunatal planen. Mit Traumnote 2,3 ist es die beste deutsche Radler-Stadt dieser Größenordnung. ■

Wolfgang Tschorn



Elektro- Fahrräder, -Roller, -Mobile vom e-Fachhandel!
Bei uns fährt alles elektrisch!

Engel **ELEKTRO**mobile GmbH, Gleisstraße 3, 63303 Dreieich/Dr´hain
 unterhalb REWE, Tel.: 06103 386 9449
www.elektromobile-rhein-main.de, info@lautlos-durch-rhein-main.de



Elektromobile 6/12/15 km/h
Sicherheitsfahrzeuge z.B.:
 12 km/h Neu ab € 2.899,-
 falt-Scooter ab € 1.499,-
Gebraucht-Fahrzeuge
 12km/h Neu € 2.899,-
Angebot € 1.999,-



Elektroroller 3Rad
 o. 4Rad, in 3 Stufen
 Einstellbar
 8/15/25 km/h
 Premium 3Rad
Ab € 1.899,-



Angebote
 Ab € 1.999,-
 Oder
 620Wh Akku
 für
€ 2.499,-



Kettler Comfort 7GRT
Tiefer Einstieg
 Bosch Active o. Act. Plus
 400Wh 7G + Rücktritt*
Ab €2.199,-

Beratung Vermietung Elektrofahrzeuge Verkauf Service

Alles zum Probefahren, Hol + Bring Service, Eigene Werkstatt

Anders, direkt und nicht um die Ecke Darüber müssen wir reden: Was ist *Gesundheit*?

Keiner weiß es wirklich, worüber wir da reden sollen, wollen, müssen oder können! Seit es Menschen auf dieser Erde gibt, fragen, forschen und streiten sie um das Geheimnis, das hinter der Gesundheit steckt. Sie ist nicht selbstverständlich, nicht garantiert, nicht als Ware zu kaufen, weder vorhersehbar noch planbar, aber sie ist in aller Munde.

Als Angst vor Krankheit treibt sie uns vor sich her, eine Abwehrmaßnahme ohne Eigensinn, die sich zum Gesundheitswahn mit Konsumzwang gesteigert hat. Gesundheit scheint wichtiger als das Leben selbst. „Hauptsache gesund“ wünschen Menschen rund um die Uhr besonders zu Festtagen, übrigens auch denen, deren Gesundheit sichtbar

angeschlagen ist und die mit ihren Befunden zu kämpfen haben. Der erkrankte Mensch hat offenbar die Hauptsache seines Lebens verpasst und irgendwie Schuld auf sich geladen. Kein gutes Gefühl, wenn man das ständig zu hören bekommt. Dass Gesundheit sehr viel mit Glück zu tun hat, wie viele Studien zeigen, könnte den Konsumrausch Gesundheit relativieren. Der Glaube an die Machbarkeit ist stärker. Umdenken tut gut!

In Zeiten der Pandemie sind mehr als in den sogenannten normalen Zeiten alte und neue Zweifel aufgefunden, was denn Gesundheit sei. Überraschender, besser ironischer Weise wird deutlich, dass je nach den Umständen Gesundheit offenbar mehrdimensional ist und das konkrete Leben Gesundheit immer in der einen oder anderen Weise gefährdet. Das kleine Virus zeigt uns, wo es lang geht und hält sich nicht an irgendwelche Regeln oder Kriterien, die wir uns ausdenken. Das

Risiko trifft alle: Kinder, Jugendliche, Menschen im mittleren Alter, die alten und vor allem die ganz alten Menschen. Manche mehr, andere weniger. Zwischen Geburt und Tod ereilen uns Risiken, die wir nicht ahnen konnten, andere, die wir in Kauf genommen haben und wieder andere, die wir persönlich willentlich erzeugt haben und mit denen wir unser Leben traktiert haben.

Gesundheit ist keine Frage abstrakter Definitionen, aber mit Sicherheit mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Weder medizinisch, psychologisch, philosophisch, ökonomisch oder sonst wie können wir exakt bestimmen, was im Wandel der Zeiten für jeden einzelnen Menschen oder ganze Gesellschaften Gesundheit ist. Aber dennoch wissen wir, dass sie Ausdruck einer Lebensqualität ist, die in ständiger Auseinandersetzung mit dem konkreten Leben der Menschen steht und genau dort gefördert oder gefährdet wird. Erich Kästner trifft



den berühmten Nagel auf den Kopf: „Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“ Um sich der Unvorhersehbarkeit, Unplanbarkeit und dem Überraschungscharakter des Lebens auszusetzen, muss sich der Mensch mit sich selbst und seiner Umwelt auseinandersetzen, seine Bedürfnisse erkennen, muss akzeptieren, was er nicht ändern kann und vor allem erkennen, was er beeinflussen, verändern, erfinden und entwickeln kann. Wir bekommen nur die Möglichkeit zu leben, aber leben müssen wir selbst und dabei für das Sorge tragen, was lebensnotwendig ist und dem Leben Sinn gibt. Für die Lösung dieser Aufgaben bedarf es jener umfassenden Lebenskompetenz und eines Handlungswillens, um zu erzeugen, was die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schon vor langer Zeit als Gesundheit beschrieben hat: ein körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden.

Die Pandemie hat auf unterschiedliche Weise „kommuniziert“, worum es im persönlichen wie im öffentlichen Leben gehen kann, und wie schwierig es sein kann, lebendig und kreativ zu bleiben, wenn die üblichen Verhaltensmuster und Gewohnheiten verändert werden müssen. Selber merken, wenn man kalte Füße bekommt und die Nase voll hat, wenn einem die Luft ausgeht, der Kragen platzt, nicht nur der Magen sauer wird, die Galle überläuft, die aufrechte Haltung ins Wanken kommt, das Denken aussetzt, die Seele streikt und alles keinen Sinn mehr macht. Plötzlich wollen junge Menschen für die alleinlebende Oma einkaufen, aber sie kennen weder den Geldbeu-

tel, den Geschmack noch die Lust, die das Einkaufen macht, wenn man alleine lebt. Bei welchen Enkelkindern ist man froh, dass sie nicht mehr kommen dürfen und welche vermisst man? Manche Angehörige haben ihre Eltern über Jahre eher selten besucht, nun wollen sie die Absperrungen durchbrechen? Welche Art von Urlaub waren wir gewohnt und welcher war wirklich erholsam? Und wann haben Menschen jenseits der Pandemie über ihr Wohlbefinden gesprochen? Wir mussten lernen, wie sehr das geistig-seelische Wohlbefinden, die Hoffnungen auf ein gutes Leben, der Glaube an Zuwendung und gegenseitige Aufmerksamkeit plötzlich die Gedanken- und Gefühlswelten der Menschen beeinflusste.

Gesundheit ist ein hohes und strittiges Gut. Weniger eine Datenbank mit Durchschnittswerten über Infektionen und Infizierte, über Altersgruppen und Todeszahlen oder gar eine Siegestsäule der Normalität, eine Freiheitsgarantie für Geimpfte und Nichtgeimpfte. Sie ist vielmehr Ausdruck einer Lebensqualität, die jeder Mensch braucht, um sein Leben mit den spezifischen Aufgaben und Anforderungen zu meistern und sich gleichzeitig darüber zu freuen, dass man das Leben auch mitten in einer Pandemie genießen kann – wie uns übrigens viele hochaltrige Menschen wie unsere Flüchtlinge aus allen Ländern der Welt erzählen. Schaffenskraft, Leistungs- und Genussfähigkeit, Mitgefühl und Lebensfreude sind aufs engste mitein-

ander verbunden und die Säulen dessen, was man ein relativ „gutes Leben“ bei „guter Gesundheit“ nennt.

Gesundheit ist nicht ein Kapital oder genetisches Mitbringsel, das der Mensch qua Geburt einfach hat, um es zwischen Geburt und Tod wie eine Salami Scheibe für Scheibe bis zum letzten Zipfel aufzuzehren. Vielmehr ist sie eine dynamische Lebenskompetenz, eine persönliche Kraft und Fähigkeit, die täglich und lebenslang immer wieder neu und unter allen Umständen und historischen Wechselbädern erzeugt und entwickelt werden muss. Kinder und Jugendliche stehen gegenwärtig unter hohen Herausforderungen und werden so gut wie nicht in die politischen Debatten über ihre Zukunft nach Corona einbezogen. Menschen mit Vorerkrankungen müssen andere „gesundheitliche Konsequenzen“ in Kauf nehmen als junge oder ältere Künstler, die vielleicht ganz aus ihrem Lebensalltag herausgeworfen werden.

Kein Gesundheitssystem, keine Medizin, keine Pflege, kein Heiler, kein Medikament und auch keine noch so ersehnte Impfung nehmen uns die Arbeit ab, um diese für den Umgang mit Gesundheit und Krankheit notwendige persönliche wie gemeinschaftliche Lebenskompetenz zu entwickeln. Und das ist gut so, wenn wir unser Leben



selbstbestimmt leben wollen.

Medizinische und andere Hilfsysteme sind notwendig. Ohne sie kämren wir nicht aus. Aber die Liebe zum Leben, die Lust auf ein gutes Leben, das die Gesundheit zu schätzen und die Krankheit an die Hand zu nehmen weiß, braucht auch den Mut, es zu wagen. Kein leichtes Unterfangen, aber wir stehen nicht allein vor dieser schwierigen Aufgabe. Körper, Geist und Seele sind die Werkzeuge, die uns helfen, die Ressourcen zu entwickeln, die wir brauchen, um auch in Zeiten von hoher gesundheitlicher Gefährdung und spezifischen Lebenskrisen auf brüchigem Boden Land zu gewinnen. Zur Gesundheit gehört neben der körperlichen auch die geistige, seelische und soziale Verfasstheit eines Menschen. Keine Diät, keine Askese, keine Selbstoptimierung, keiner dieser vielen Glaubenssätze zur Gesundheit, die sie fast zur Ersatzreligion werden lassen, garantieren ein glückliches, krisen- und keimfreies, langes Leben sozusagen aus zweiter Hand. Die eigene „Lust auf Leben, Gesundheit und Wohlbefinden“ hat es im Angesicht der vielen Drohgebärden, krank zu werden und der geforderten Pflichtübungen zur Gesundheit nicht leicht. Selbstoptimiert ist jeder aufgerufen, die Schweinehunde auf den Sofas der deutschen Wohnzimmer an die frische Luft zu jagen, um nicht als Selbstversager dazustehen.

Leben ist und bleibt eine komplexe Herausforderung, die mit dem

Geschenk der nackten Geburt beginnt und ohne irgendwelche Versprechungen erst mit dem letzten Atemzug endet. Immerhin gibt es das Leben selbst umsonst und zwar zusammen mit einer „Werkstatt“, in und mit der der Mensch alles entwickeln kann, was er zum Leben braucht und was im Ergebnis zum demografischen Reichtum wird: ein Herz, das schlägt, das Feuer und Flamme für etwas entwickelt, das Mitgefühl zeigen und Kummer ertragen kann; Augen zum Sehen und gesehen zu werden. Ohren zum Hören und gehört zu werden. Einen Mund, der schmecken, sprechen und widersprechen kann. Sinne, die dem Leben Sinnlichkeit und Sinn verleihen. Füße, auf denen man stehen, gehen und weggehen kann. Ein Gehirn, mit dem man denken, nachdenken, mitdenken und ein Bewusstsein davon entwickeln kann, was einem gut tut oder schadet. Gefühle wie Freude, Wut, Angst, Ekel, Liebe und vor allem Neugier, die unserem Leben Stimmung machen. Unser gesamter Organismus bleibt bis zum Lebensende pausenlos für uns im Einsatz. Unsere Leber hält lange durch, auch wenn wir ihr schaden. Herz, Lunge, Gehirn, Beine, Bauch und Po: keiner geht vorzeitig in Ruhestand. Auch als gebrochenes Herz, geschädigte Lunge, als Hirn mit Gedächtnislücken, lahme Beine und gewichtiger Bauch bleiben sie an Bord, tun ihre Arbeit und hoffen, dass wir uns um sie und um unser Leben kümmern. Immerhin hat jeder lebende Mensch die Geburt geschafft. Und bisher hat es auch noch jeder Mensch irgendwie geschafft, die Welt wieder zu verlassen. In diesem Sinne ist Gesundheit die Liebe zum Leben, weniger ein romantisches Gefühl als eine lebendige Praxis.



Zur Person

Annelie Keil (* 17. 01.1939 in Berlin) Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin. Studium der Politikwissenschaften und Soziologie, dann auch Psychologie und Pädagogik. 1971 an der Gründung der Universität Bremen beteiligt, lehrte als Professorin Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Aktiv in der Hospizbewegung. 2004 Bundesverdienstkreuz für ehrenamtliche Arbeit zur Förderung von Bürgerengagement, Jugendbildung und gesundheitlicher Beratung und Selbsthilfe. Mehr über sie oder Kontakt unter: www.anneliekeil.de ■

Meine Bitte an Sie:

Zusammen mit der Redaktion würde ich mich freuen, von den Leserinnen und Lesern dieser Kolumne, einmal zu hören, wie es Ihnen konkret geht, was Sie gegenwärtig lernen müssen, um mit den Folgen der Pandemie persönlich umgehen zu können, was Sie sich im Umgang der Menschen miteinander in Langen wünschen, welche Idee Sie haben, um die Vorstellungen von einem „guten Leben“ zu konkretisieren. Vielleicht wäre das eine neue Form der Kommunikation. Meinungsmelder nennen wir das in der Bremer Regionalsendung „Buten und binnen“.

Schreiben oder mailen Sie uns:

Begegnungszentrum Haltestelle, Redaktion ZEITLOS, Elisabethenstraße 59a, 63225 Langen. E-Mail: haltestelle@langen.de ■

**Gesundheit
ist ein hohes
und strittiges
Gut**

**REWE
CENTER**
EGELSBACH
DEIN MARKT

**Dein REWE CENTER
Egelsbach hat
von 7 bis 22 Uhr
für Dich geöffnet.**



EIGENE HERSTELLUNG

Fragen? Anregungen?
Wünsche? Dann melde
Dich unter der Telefon-
nummer 06103/300290



Schnippelküche
Unsere Schnippelküche bietet kleine
Vitaminbomben fertig verpackt.



Bäckerei
In unserer Bäckerei wird nach
traditionellen Rezepten gebacken.



Metzgerei
Unsere Metzgermeister produzieren
täglich frische Wurstspezialitäten.



Käse
An unserer Käsetheke findest du zahl-
reiche Spezialitäten.



Fisch
Fisch wird bei uns vor Ort im eigenen
Räucherofen geräuchert.



Blumen
Prächtige Sträuße aus schönsten
Blumen bindet Dir unsere Floristin.

Kurt-Schumacher-Ring 4, Egelsbach

www.rewe-center-egelsbach.de



Besuche uns auf Facebook





Was machen die Ehrenamtlichen der Haltestelle gerade?

Gemeinsam durch die Krise: Heidi Beck

Urlaub ohne Koffer – mit diesem Haltestellen-Angebot können ältere Menschen mit Handicap die Region erleben und andere treffen. Heidi Beck ist seit vielen Jahren als Ehrenamtliche mit dabei.

Wegen Corona war plötzlich Schluss mit den beliebten Fahrten. Genau wie bei Millionen anderen änderte sich das Leben der heute 80-Jährigen abrupt. Das galt auch für ihr Ehrenamt. Nur noch mit zwei Teilnehmerinnen von Urlaub ohne Koffer, die sie schon lange kennt, hat sie manchmal Kontakt. „Ich gebe schon zu: Das ist mir abhanden gekommen. Ich habe mir eine andere Nische gesucht“, sagt sie

nachdenklich.

„Ich komm zurecht“, umschreibt Beck ihr momentanes Leben. Eine Konstante in ihrem Alltag ist es, beinahe täglich eine fast gleichaltrige Freundin zu treffen. Heidi Beck kennt Christine Riemer durch die Haltestelle. Riemers mittlerweile verstorbener Mann nutzte regelmäßig die Angebote von Urlaub ohne Koffer. Zwischen beiden Frauen entstand danach über Umwege eine Freundschaft. Sie trinken gemeinsam Kaffee, spielen und gehen spazieren. Wenn sie Canasta, Domino, Rummicub und Phase 10 spielen, geht es nicht nur um den Spaß, sondern auch um einen guten Zweck. Christine Riemer schlug ihrer

Freundin vor, kleine Spieleinsätze auch weiterhin für ein Hilfsprojekt in Indien zu spenden. Dessen Ziel ist es, bedürftigen Menschen ein Haus zu finanzieren. Schon zu ihrem runden Geburtstag hatte sie ein einfaches Haus, das einen kleinen vierstelligen Eurobetrag kostet, gespendet. Nun sammeln beide gemeinsam für ein weiteres. Beck findet: „Man muss schon schauen, was man mit der Zeit macht. Wir haben uns entschieden, etwas Gutes zu tun.“

Zum Begegnungszentrum Haltestelle hält Heidi Beck weiter Kontakt. So lektoriert die ehemalige Deutschlehrerin die ZEITLOS und

hat sich auch vom Fahrdienst des Begegnungszentrums zu ihrem Impftermin fahren lassen. Sie hat angefangen, öfters zu kochen, schreibt regelmäßig Briefe. Besonders vermisst sie ihre sportliche Betätigung. Vor Corona ging sie zu Pilates und Rücken- und Wirbelsäulengymnastik. „Die Knochen sind mir schon eingerostet“, findet sie. Inzwischen verfolgt sie Fitnessübungen im Fernsehen, die ihr manchmal aber zu fix sind. „Ich habe ein Theraband, Gewichte und eine Matte – ich könnte daheim ein ganzes Fitnessstudio eröffnen, doch ich bin lieber mit anderen Menschen zusammen“, sagt sie. „Wider besseres Wissen“ fahre sie regelmäßig nach Hamburg zu ihrem Sohn und ihren Enkeln. „Der Zug ist leer, ich bin vorsichtig“, versichert sie. Insgesamt hat Beck fünf Enkel, ihre Tochter lebt im rheinhessischen Gau-Algesheim.

Heidi Beck stellt fest, dass Corona nicht nur Lebenspläne junger Menschen umkrempelt. Jede Generation sei auf ihre Weise „betroffen“. Mit ihrer jugendlichen Enkelin führe sie da einige Diskussionen, wie sie verrät. Denn gerade auch mit Blick auf die eigene Endlichkeit meint sie: „Ich habe nicht mehr viel Zeit, aber ich hätte noch Lust hier oder da mal hinzugehen.“ Umso mehr würde sie sich freuen, wenn sie wieder mit Urlaub ohne Koffer loslegen könne: „Ich würde sofort wieder einsteigen“, erklärt sie. Und sie sagt halb im Scherz: „Wenn ich morgens mein Kreuz spüre, denke ich: Vielleicht bin ich in einem halben Jahr auf der anderen Seite und muss mich dann selbst zum Bus abholen lassen.“ Sie fügt hinzu: „Auch gut, dann freu ich mich, verwöhnt zu werden.“

In Corona-Pause: Urlaub ohne Koffer

Heidi Beck ist eine der ersten, die bei Urlaub ohne Koffer als Ehrenamtliche mitgeholfen hat. Zuvor war sie 2003 nach 30 Jahren als Grundschullehrerin der Langener Albert-Schweitzer-Schule in Pension gegangen. Einige Zeit danach wurde sie bei einer Haltestellen-Veranstaltung zum Thema Musikgeschichte angesprochen, ob sie nicht ehrenamtlich mitarbeiten möchte. Sie sagte zu. „Ich kann hier Familie und Ehrenamt unter einen Hut zu bringen“, erklärt sie ihre Entscheidung mitzumachen. Anderswo hatte sie das Gefühl, dies nicht so gut umsetzen zu können. Deshalb schlug sie andere Angebote aus.

Zusammen mit etwa acht Ehrenamtlichen begleitete sie regelmäßig die Fahrten mit einem Tourbus, der gut 30 Menschen und zahlreiche Rollstühle und Rollatoren mitnehmen kann. „Nicht mehr als eine Stunde Fahrtzeit sollte das Ziel entfernt sein“, erklärt Beck das Konzept von Urlaub ohne Koffer. „Ich habe viele schöne Fahrten und interessante Dinge erlebt“, sagt sie. Sie erinnert sich an Touren zum Hessischen Landesmuseum in Darmstadt oder zum Keltenfürsten auf dem Glauberg. „Wichtig ist, dass die besuchten Räumlichkeiten behindertengerecht sind“, erklärt sie die Planungen zusammen mit dem Organisator Stefan Kleinhenz von der Haltestelle. Sehr aufregend

sei es einmal gewesen, als beim Besuch der Europäischen Zentralbank ein kleiner Aufzug kaputt ging, erinnert sie sich. Beck weiß, wie viel manchen Menschen Urlaub ohne Koffer bedeutet. Das zeigt auch dieser Moment, an den sie sich intensiv erinnert: „Eine Teilnehmerin sagte einmal zu mir: ‚Ach, war das schön. Jetzt muss ich wieder vier Wochen warten, bis zur nächsten Tour.‘“

Mit Blick auf die Zukunft von Urlaub ohne Koffer sagt Heidi Beck: „Fahrziele wird es noch geben. Wir müssen das Ganze ein bisschen neu aufbauen, es wird wie ein Neuanfang sein.“ Und sie fügt hinzu: „Ich wäre da wieder sehr dabei.“ ■

Michael Schmidt



Für alle, die es interessiert:
Infos zu dem angesprochenen Hilfsprojekt in Indien unter HANDinHAND e.V.
Leben durch Teilen – Hilfe zur Selbsthilfe in Indien
Pfarrgasse 6 • 63322 Rödermark
Tel. 06074 - 960235 • info@HANDinHAND.info
www.handinhand.info
Spendenkonto:
PAX-Bank • IBAN: DE57 3706 0193 4003 1110 11
BIC: GENODED1PAX



Was machen die Ehrenamtlichen der Haltestelle gerade?

Immer in Bewegung: Fritz Küsters

Ob der Frankfurter Palmengarten, die Lebkuchenbäckerei in Beerfurth (Odenwald) oder das Puppenhaus-Museum in Hainstadt – Fritz Küsters ist einer, der als Ehrenamtlicher mit seinen Busausflügen bei der Haltestelle stets für Abwechslung im Alltag gesorgt hat.

Wegen der Corona-Beschränkungen sah für den 75-jährigen das Frühjahr 2020 plötzlich ganz anders als gewohnt aus: „Alles hat nicht mehr stattgefunden“, erinnert er sich. Statt Touren in die Region zu organisieren, besuchte er im April alle Senioren, die er aus seiner ehrenamtlichen Arbeit kannte, daheim und brachte ihnen ein ZEITLOS-Exemplar vorbei. Auch später hat er mit einigen telefoniert, manche von ihnen seien schon

„schlecht drauf“, berichtet er. Küsters selbst kennt so etwas wie Corona-Einsamkeit nicht. Mit seiner Frau, einer seiner beiden Töchter und deren Freund, die eine eigene Wohnung haben, lebt er unter einem Dach. „Ich bin in einer komfortablen Situation“, findet er.

Momentan macht Küsters für die Haltestelle einige Fahrdienste für Senioren zu Impfzentren. Er sieht es pragmatisch, dass seine ehrenamtliche Arbeit für die Einrichtung zum großen Teil auf Eis liegt. „Man muss eben was anderes machen“, sagt er. Viel davon hat mit seinem Beruf zu tun. Er ist gelernter Gärtner und Landschaftsarchitekt. Über 30 Jahre war er bei der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Frankfurt angestellt, davon 20 Jahre als deren Leiter.

Gerne spaßt er über seine Zeit im Verwaltungskosmos, in dem man es niemanden recht machen konnte: „Bei den Politikern war ich verschrien als harter Hund und bei den Kollegen als Weichling“, spaßt er.

Auch heute noch ist er für den Naturschutz aktiv. Er engagiert sich im Naturschutzbeirat der Stadt Frankfurt. Da geht es meist um Anträge, die Eingriffe in Natur und Landschaft betreffen oder um die Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten. All dies ist oft ein zähes Ringen. „Das kann schon frustrierend sein, aber ich bin das gewohnt.“ Außerdem ist er beim Förderverein Deutsches Apfelwein Museum e.V. engagiert. Ziel des Vereins ist es, in Frankfurt wieder ein Museum für das Hessische Nationalgetränk zu etablie-

ren. „Früher trafen wir uns in einer Apfelweinwirtschaft, momentan telefonieren wir eher oder machen Videositzungen“, erzählt er über die Vereinsarbeit unter Coronabedingungen.

Als Gärtner ist Küsters natürlich oft in seinem eigenen Garten aktiv, wo zahlreiche Pflanzen und sogar Bienenvölker und Wildbienen hausen. Immer wieder hilft er Nachbarn und Freunden beim Gärtnern. Mit Bekannten hat er ein „Wintergrillen“ im Garten veranstaltet. Und dann sind da noch gut 150 Dia-Kästen, die er gerne sortieren möchte. Er findet: „Es geht, auch mal keine Termine und Verpflichtungen zu haben.“ Was er dennoch momentan vermisst: „Ich kann keine richtigen Bergtouren machen, die Alpen sind ja praktisch wegen Corona gesperrt“, sagt er. Dafür unternimmt er als Ersatz Wanderungen in der Umgebung, so zum Beispiel in den Odenwald. Sein Rezept für die Krise: „Man muss Geduld haben

und muss hartnäckig sein.“

Mit Blick auf die Haltestellen-Touren – welche Pläne hat er für die Zukunft?

„Bislang habe ich die Fahrten alleine oder mit Peter Ackermann organisiert. Es wäre gut, wenn andere dazukommen und die Fahrten mit organisieren könnten“, findet er. Und ein Fahrtziel hat er auch schon im Blick: die Bergstraße.

In Corona-Pause: Die Spazierfahrten

Zehn Seniorinnen und Senioren können Fritz Küsters und Peter Ackermann in einem Minibus mit auf Tour nehmen. Seit fünf Jahren macht Küsters schon diese Spazierfahrten. Zur Haltestelle kam er, weil er „etwas Soziales“ machen wollte und er fit dazu sei, anderen zu helfen. Da er in Frankfurt gearbeitet hat, war natürlich die Stadt am Main immer wieder Thema bei den Fahrten. Aber auch

Landschaft und Natur waren wiederholt Schwerpunkte des gelernten Gärtners. Eine Tour führte zu den Hattersheimer Rosengärten, eine weitere zum Frankfurter Lohrbergpark. Manchmal ging es auch emotional zu, wenn der Naturschützer Küsters zum Beispiel im Frankfurter Bruchwald am Königsbrunnchen über den einstigen Oberforstmeister Hans Bernhard Jacobi berichtete und kein gutes Haar an ihm ließ: „Der Wald war früher ein super Sumpfgelände, all dies hat der Oberforstmeister in den 1930er Jahren trockenlegen lassen und einen Weiher – den im Volksmund genannten Vierwaldstättersee - angelegt, klagt er. Aber so seien damals die Zeiten gewesen.

Ein anders Highlight war eine Führung beim Eintracht-Frankfurt-Museum und dem Stadion, die eigentlich vor allem für Männer gedacht war, die normalerweise bei Ausflügen der Haltestelle in der

Minderheit sind. Dort verblüfften ihn die Tourenteilnehmerinnen, die angeblich gar nichts mit Fußball am Hut hatten. Deren Fazit: „Also so etwas Interessantes haben wir noch gar nicht gesehen“, erinnert sich Küsters. Inzwischen würden diese nun Fußballspiele im Fernsehen ganz anders sehen und mitfiebern. ■

Michael Schmidt



Mit kleinen Einschränkungen geöffnet Hier ist es ja sicher!



Monika Wächtler, Mitglied der Kreativen Schreibwerksatt Langen, mit Enkelin Josephine, der Inspiration für ihre Geschichte über Teddybär Bruno (als Online-Lesungen auf dem YouTube-Kanal der Stadtbücherei)

Der zweite Lockdown, der Ende 2020 verhängt wurde, hatte auch die Stadtbücherei Langen voll erwischt. Zum 16. Dezember musste der Lesetempel in der Südlichen Ringstr. 77 kurzfristig und komplett schließen. Zum Glück wurde vier Wochen später der Medienbestand der Stadtbücherei der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Und zwar mit dem Konzept „Click & Collect“.

Auf Deutsch: Die Stadtbücherei durfte einen Bestell- und Abholservice einrichten. Natürlich nur so sicher und kontaktarm wie möglich! Dazu konnten alle Leserinnen und Leser aus dem Online-Katalog die gewünschten Medien herausuchen und

per E-Mail oder telefonisch bestellen. Das Team der Stadtbücherei hatte dann die Medienpakete zusammengestellt und zu einem vereinbarten Termin mit großem Personenabstand an seine Leserinnen und Leser ausgegeben. Auch wenn man sich so neue Bücher, Hörbücher und DVD-Filme beschaffen konnte, um die dunklen und langen Winterlockdownabende unterhaltsam zu gestalten, vermissen doch bei diesem Prinzip viele Menschen das eigentliche Büchererlebnis.

Besonders inspirierend bei der Auswahl von Medien ist das Stöbern im Regal. Bücher in die Hand zu nehmen, den Klappentext zu lesen und dadurch spontane Leseanregungen zu bekommen, ist der große Vorteil der Büchereinsatzung.



WIR WOLLEN, DASS ES IHNEN GUT GEHT!

Wenn es um Ihre persönliche **Fußgesundheit** geht, sind wir Ihr kompetenter Partner. Nutzen Sie unseren **Service** mit vielen **Leistungen** rund um gesunde Füße!

- Bequemschuhe
- Computergestützte Fußanalyse
- Maßgefertigte Einlagenversorgung
- Individuelle Änderungen am Konfektionsschuh
- Schuhreparaturen in der hauseigenen Werkstatt
- Bandagen, Orthesen, Schienen

 **UWE DAMM**
FUSSORTHOPÄDISCHE TECHNIK UND SCHUHHANDWERK

Inhaber: Uwe Damm
Bahnstraße 12, 63225 Langen
Telefon 06103 28 228
www.orthodamm.de

Seit März dieses Jahres ist dieses Erlebnis in der Stadtbücherei Langen (zum Glück) wieder möglich. Unter einem strengen Sicherheitskonzept und mit vorheriger Terminvergabe kann man die Räume der Stadtbücherei wieder betreten und an den Regalen stöbern. Natürlich gibt es für dieses Konzept auch eine schicke englische Bezeichnung: „Click & Meet“. Das Team der Stadtbücherei freut sich sehr, jetzt endlich wieder seine Leserinnen und Leser in der Stadtbücherei zu treffen! („to meet“ ist die englische Vokabel für „treffen“).



Ein Bilderbuchkino für Kinder ab etwa 4 Jahren. Märchentext nach den Gebrüdern Grimm, Bilder von Johanna Wagner. Copyright 2021

Termine für den Büchereibesuch können in der Stadtbücherei per E-Mail über buecherei@langen.de oder telefonisch unter 06103/203-420 montags bis freitags zwischen 9 und 15 Uhr vereinbart werden. Für das Ausleihen von Medien benötigt man einen Büchereiausweis, der auch in Pandemiezeiten neu ausgestellt wird, wenn man noch keinen besitzt. Viele Langenerinnen und Langener haben in den letzten Wochen die Stadtbücherei wieder besucht und eines haben alle feststellen können: In der Stadtbücherei ist es sicher!

Was allen Kultur- und Bildungseinrichtungen vorerst verwehrt bleiben wird, ist die Ausrichtung von Veranstaltungen. So wie es keine Theateraufführungen, Konzerte oder größeren Präsenzunterricht geben wird, darf die Stadtbücherei zurzeit auch keine Lesungen oder Kinderveranstaltungen ausrichten.

Das Team der Stadtbücherei hatte aber schon im vergangenen Jahr eine gute Idee, diesen Missstand ein wenig zu beheben, und hat einen eigenen YouTube-Kanal gegründet.

In den vergangenen Monaten haben sich dort viele Videos mit Bilderbuchkinos für Kinder ab etwa vier Jahren und Lesungen für Kinder ab etwa sechs Jahren und eine Reihe von Videos für Kinder ab etwa 10 Jahren mit Lesetipps, Sachthemen und Bastelanleitungen und Online-Lesungen für Erwachsene angesammelt.

Auf der Internetseite www.youtube.de kann der Videokanal ganz leicht mit den Stichworten „Stadtbücherei Langen Hessen“ aufgeru-

fen werden. Das Team der Stadtbücherei freut sich dort auf Ihr „Click & Watch“. ■



HAUSNOTRUF für Langen und Umgebung



Ein Knopf,
der Leben
rettet!



06103 2026200



www.awo-langen.de

„Als Kind glaubt man, dass alles möglich ist.“

In ihrem ersten Buch „Die Gespenster von Demmin“ erzählt Verena Kessler vom Erwachsenwerden in einer unbekanntem Kleinstadt. Doch die gibt es wirklich, Demmin ist einer der ältesten Orte Pommerns südlich von Rostock. Heute ist das Städtchen vor allem Urlaubern als ehemalige Hansestadt bekannt, im Dreistromland von Peene, Trebel und Tollense. Aber es hat noch auf eine andere Weise Geschichte geschrieben.

Im Mittelpunkt des Romans steht die 15-jährige Larissa, genannt Larry, die festhängt im Ort, in ihrer Familie, den lähmenden Strukturen: „Der Nachmittag liegt vor mir wie ein festgetretener Kaugummi.“ Oder: „Sonntage in Demmin fühlen sich an wie ein Bad in lauwarmem Wasser.“

Sie will raus, will Kriegsreporterin werden und entwickelt dafür die absurdesten Ausdauer-Trainingsprogramme, wie mit den Beinen am Apfelbaum hängen – 24:56 min Bestzeit –, die Hand so lange wie möglich in

Eiswasser zu tauchen oder sich auf dem Friedhof in ein frisch geschaukeltes Grab zu legen. Entsprechend respektlos, treffend und alle Gefühle überspielend sind ihre Kommentare zu Tod und Leben. Auf dem Friedhof, wo sich Larry mit Gräberpflege Geld verdient, frozzelt sie mit einem älteren Besucher: „Nicht sterben, wir haben grad nichts Passendes frei.“ Gleichzeitig findet sie aber hier mit der Friedhofsverwalterin Frau Ratzlow eine Person, die sie ernst nimmt. Dagegen ist sie zu Hause nur genervt von ihrer Mutter, die nach der Trennung vom Vater permanent nach einem „Neuen“ sucht. Plötzlich gibt es da nicht nur einen Benno, sondern er will zu Larrys Entsetzen auch noch einziehen. Sie kann die neue Liebe nicht ertragen, ihr altkluger Kommentar signalisiert maximalen Abstand zu den beiden: Sie küssen „sich wie betrunkene Siebtklässler beim Flaschendreher.“

Sprachlos in Demmin

Die Handlung beschleunigt sich rasant, als Larry von Timo gerettet wird, nachdem sie einen angefrorenen Schwan vom Eis holen will und eingebrochen ist. Denn von ihrem Retter schwärmt schon länger auch ihre Freundin Sarina, so dass Larry die eigene zarte Annäherung an



Timo lieber verschweigt. So nassforsch und großmütig Larry manchmal denkt und auftritt, so oft geht es im Buch um Sprachlosigkeit. Die Mutter spricht nicht über ihr Trauma wegen des mit drei Jahren tödlich verunglückten Sohnes, der Vater nicht über sein Verlassen der Familie, Sarina nicht über ihre an Krebs erkrankte Mutter und Timo nicht über seinen suizidgefährdeten Vater. Erst beim zweiten Lesen fällt auf, wie trotz des lockeren Sprachstils und der überraschenden Handlungen überall der Tod im Hintergrund lauert, als Gespenst eben.

Auch der zweite eingeflochtene Erzählstrang, der ein Viertel des Buches mit seinen insgesamt 69 kurzen Kapiteln ausmacht, ist bestimmt durch den Kontrast von Denken und Handeln. Im Nachbarhaus wohnt die alte Frau Dohlberg, die von sich sagt: „Sie ist niemand, der sich in die Angelegenheiten anderer einmischt.“ Aber sie verfolgt vom Fenster aus doch sehr genau und teilnehmend das Leben in Larrys Familie. Nur einmal begegnen sich die beiden Hauptfiguren direkt – aber sprechen sich nicht an. Larry fragt sich nur, „ob sie sich manchmal einsam fühlt.“



Als Leser möchte man am liebsten eingreifen: Wieso kann keiner trotz Sympathie den ersten Schritt tun? In den einzelnen Passagen wird beschrieben, wie der Neffe Frau Dohlberg aufgrund ihrer Gebrechlichkeit überredet, sich im Heim anzumelden und sie ihre Wohnung zu räumen beginnt. Geschirr, Kleidung, Fotos wecken immer wieder elementare Erinnerungen, vor allem an das Ende des Krieges im Mai 1945. Auch hier, wie Gespenster, die nicht zu fassen sind, will keiner mehr genau wissen, was damals geschah: Die Stadt war durch die gesprengten Brücken über die drei Flüsse abgeschnitten, Flucht vor den einrückenden Russen unmöglich. In einer Massenhysterie gingen fast tausend Frauen mit ihren Kindern aus Angst und Verzweiflung ins Wasser und ertranken oder vergifteten sich vorher. Jeder 17. Einwohner starb. Die genauen historischen Umstände der Situation sind im Buch kein Thema, es geht um Verdrängung, Trauer und Traumata. So erlebt auch Frau Dohlberg das ihr damals als Kind zugefügte Leid Kapitel für Kapitel immer intensiver.

Auf Leben und Tod

Diese bis heute kaum erklärten Vorgänge, die dunkle Seite des Todes, stehen immer wieder im Gegensatz zu den altklugen, trotz ihrer morbiden Neugier lebensbejahenden Gedanken und Aktionen Larrys. Sie lässt sich nicht in die allgemeine Erstarrung ziehen. Sie geht ständig an ihre Grenzen – hängt sich sogar kopfüber an eine Autobahnbrücke, und zwar nach außen – getreu ihrem Motto: „Wer aushalten kann, muss vor gar nichts Angst haben.“ Larry steht so in einer Reihe mit großen Romanfiguren, die mit dem Erwachsenwerden lernen, das Leben anzunehmen. Larry verweist im Buch selbst auf den ‚Fänger im Roggen‘, auf Holden Caulfield, einen „Typen“,

„vielleicht so alt wie ich, der rennt die ganze Zeit alleine durch New York.“ Auch in ‚Tschick‘ von Wolfgang Herrndorf gehen zwei Jugendliche auf eine groteske Reise durch Brandenburg, aber eigentlich zu sich selbst. Weiter zu empfehlen ist in diesem Genre Matthias Brandts Roman ‚Blackbird‘, in dem der ebenfalls 15-jährige Motte die Verirrungen der Pubertät in der Provinz sehr komisch und tragisch zugleich erfährt. Auch bei Larry aus Demmin führen alle Verstörungen und Stockungen zu einer hoffnungsvollen Veränderung, zu einer Annäherung an Mutter und Vater, zu neuen und erneuerten Freundschaften. Larry begreift, dass sie gebraucht wird, und obwohl sie letztendlich nicht weggeht, sondern dableibt, ist es ein Aufbruch – anders als bei Frau Dohlberg. Ganz zum Ende des Buches lässt die Autorin Verena Kessler ihre Hauptperson auf dem Friedhof im alten „Wareneingangsbuch“ blättern, wo 1945 viele der Toten aufgelistet wurden, hier 28 Seiten lang. Das Dokument ist die einzige verlässliche Quelle zu den Ereignissen im Mai – neben dem Massengrab, einem Hügel am Demminer Friedhof. Dort findet man einen Naturstein mit einer kleinen Messingplatte: „Hier ruhen (...) Freitote, am Sinn des Lebens irre geworden.“ Die Formulierung stammt aus dem

Tagebuch einer damaligen Lehrerin. In der offiziellen Stadtinformation von heute – „Entdecken Sie Hansestadt Demmin und Umgebung“ – werden 40 Angebote für „Sehenswertes“ oder „Kunst und Kultur“ gemacht. Der Erinnerungsort ist nicht dabei. Vielleicht hilft das Buch sogar dem Stadtmarketing, seine Sprachlosigkeit zu überwinden. ■

Wolfgang Tschorn

Literaturangaben

Verena Kessler: Die Gespenster von Demmin, (2020), 22,- €
 J. D. Salinger: Der Fänger im Roggen (1951, deutsch 1962), TB 10,- €
 Wolfgang Herrndorf: Tschick (2010), TB 10,- €
 Matthias Brandt: Blackbird (2019), TB 12,- €

Zur Geschichte des Mai 1945 in Demmin siehe u.a.:

SPIEGEL 2/ 2005

WELT 3.5.2018

Deutschlandfunkkultur 26.2. u. 9.4.2015

NDR.de Doku: Über Leben in Demmin, 2016

ARD Mediathek: Kriegsende 45, 8.1. u.

8.5.2020



Weil nur mein Zuhause zählt

- In Ihren eigenen vier Wänden...
- verbessern wir Ihre Lebensqualität!
 - unterstützen wir Sie im Alltag!
 - fördern wir Ihre Selbstständigkeit!
 - helfen wir Ihnen bei Krankheit!
 - entlasten wir Ihre Angehörigen

Denn: Zuhause ist es immer am schönsten!



Mobiler Pflegedienst Michelle | Darmstädter Straße 18 | 63225 Langen
 Telefon: 0 61 03 / 48 77 188 | www.pflegedienst-michelle.de



Eine schöne Überraschung zu Ostern Mitgliedschaft hübsch ‚verpackt‘

Rechtzeitig vor Ostern trafen Osterwünsche mit einer seit längerer Zeit angekündigten Überraschung ein: die Mitgliedschaft einer Dame aus Langen, deren Namen wir an dieser Stelle nicht verraten wollen.

Laut ihrer eigenen Aussage unterstützt sie tatkräftig sehr viele Vereine und Institutionen, und da sollte der Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestel-

le Langen e.V. nicht fehlen. Dafür, dass diese Dame nun als Mitglied Nummer 89 auch den Freundeskreis unterstützt und sich für die Mobilität älterer Mitbürger*innen in Langen stark macht, sprechen wir unser herzliches Dankeschön aus.

Gleichzeitig möchte der Freundeskreis an alle ZEITLOS Leser*innen appellieren, Mitglied im Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. zu werden! Mit der Mitgliedschaft und einem geringen Jahresbeitrag von

20 Euro, unterstützen Sie Menschen, deren Mobilität auf vielfältige Weise eingeschränkt ist, und erweitern deren Horizonte.

Dazu kommt in den nächsten 14 Monaten die Fertigstellung eines immensen Vorzeigeprojektes der Baugenossenschaft, auf das die Stadt Langen stolz sein darf: die Anna-Sofien-Höfe mit dem Punkthaus, das ein Quartierszentrum mit Sozialangeboten beherbergen wird. Darin vorgesehen die Mobilitätszentrale der Haltestelle, mit dem kompletten Angebot aller E-Mobile und Bewegungshilfen.

Ideen für Ihre Lebensqualität

gesundleben
Apotheken

BELSANA
VenenFachCenter:
fachgerechte Anpassung
von Kompressions-
strümpfen – für alle Kassen!

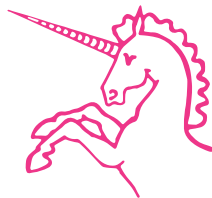


„Deine Apotheke“-App
downloaden, vorbestellen
und abholen!



Jetzt Payback Punkte
sammeln!

Zahlung mit Kreditkarte
möglich



Wir wissen weiter ...

Einhorn-Apotheke



Ihr freundliches Team der Einhorn-Apotheke

Dr. Gabriele Huhle-Kreutzer

Bahnstraße 69 • 63225 Langen
Telefon: 06103 22637
Fax: 06103 27523
info@ihre-einhorn-apotheke.com
www.ihre-einhorn-apotheke.com



20%

**EXTRA-
SPARCOUPON**

**Jetzt weitere
Angebote aus unserer
Apotheke entdecken und
extra sparen!**

Für ein Produkt aus dem rechtlich
rabattierfähigen Sortiment.
Ausgenommen sind rezeptpflichtige
Artikel und Zuzahlungen.
Dieses Angebot ist nicht mit anderen
Angeboten oder Rabatten kombinierbar.



**Einhorn-
Apotheke**

Bahnstraße 69 • 63225 Langen

Der Freundeskreis wird hier einiges investieren, um die Mobilitätszentrale zu einem geschätzten Treff für Menschen in Langen und Egelsbach zu machen. „Es wird eine Zeit nach Corona geben und dann werden Menschen sich riesig freuen, wieder mobil sein zu dürfen.

Ohne Einschränkungen, ohne Auf-
lagen!“ so der Vorsitzende Wolfram Siegel zu den Plänen. „Obwohl der Verein finanziell gut aufgestellt ist, suchen wir weiter Mitglieder*innen. Zwanzig Euro Jahresbeitrag sind für den einzelnen nicht viel, tragen aber dazu bei,

große Freude zu bereiten. Und das ist ein lohnendes Ziel für ein Engagement.“
Einfach Anmeldung ausfüllen und abschicken oder abgeben. Wir freuen uns auf Sie! ■



FREUNDENKREIS BEGEGNUNGSZENTRUM
HALTESTELLE LANGEN e.V.
Herrn Wolfram Siegel
Elisabethenstraße 59a
63225 Langen



FREUNDENKREIS
BEGEGNUNGSZENTRUM
HALTESTELLE
LANGEN e.V.
Elisabethenstraße 59a
63225 Langen
1. Vorsitzender: Wolfram Siegel
Telefon +49 6103 25648
Mobil +49 (0)1736650091
E-Mail wolframsiegel@t-online.de

Mitgliedschaft im „Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.

Ich/Wir erkläre/n meinen/unseren Beitritt zum Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V.

Der Jahresbeitrag pro Person beträgt (mindestens) und wird bei Eintritt und Anfang Februar in den Folgejahren fällig. Ihre Mitgliedsnummer / Mandatsreferenz werden Ihnen umgehend mitgeteilt.

Vorname _____ Name _____

Geburtsdatum _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Telefon-Nr. _____

E-Mail _____

Ort/Datum

Unterschrift

Für den Mitgliedsbeitrag können Sie am SEPA-Lastschriftverfahren teilnehmen und dem Verein Kosten ersparen. Dazu füllen Sie bitte zusätzlich nachstehenden Teil aus. Der Beitrag wird nach Ihrem Eintritt und in den Folgejahren jeweils im Februar abgebucht.

Unser Konto: Volksbank Dreieich eG **IBAN: DE34 5059 2200 0005 2405 06** **BIC: GENODE51DRE**

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtigen den Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. Beitragszahlungen von meinen/unseren Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Freundeskreis Begegnungszentrum Haltestelle Langen e.V. von meinem / unserem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Mein / Unser Jahresbeitrag Euro

zu Lasten meines / unseres Girokontos

bei der _____ (Bezeichnung des Kreditinstituts)

IBAN BIC

Ort/Datum

Unterschrift Kontoinhaber

In Zeiten von Corona –

Spielt alle Welt plötzlich *verrückt*

gerade andere Gäste „eingenistet“ haben, wie die Maus in meinem Vogelhaus!

Hier nun mein Vorschlag an alle Coronagestressten: Zählt doch zur Abwechslung mal Mäuse! Eure eigenen und die eurer Nachbarn. Da Mäuse ja bekanntlich keine Rendite bringen, könnte das ein interessantes Hobby werden!

Apropos Hobby!

Treffen sich zwei Männer während des Lockdowns – kein Problem, denn zwei ist

ja erlaubt!

Fragt der eine den anderen „Und was machst du beruflich?“ Darauf die spontane Antwort „Ich helfe Menschen in Not“.

Das leuchtet irgendwie ein.

„Ach, dann bist du also Notarzt?“

Die Antwort kommt mit einem leichten Lächeln „Nein, Winzer!“

Berufe gibt's, die gibt es gar nicht.

Eine Erkenntnis aus einer verrückten Welt. Einer Welt, die als Drang nach Freiheit das Spazierengehen entdeckt hat. Spazierengehen erlebt eine wahre Renaissance.

Und wen wundert es, dass sich auch Menschen von berufswegen damit seriös befassen. Die genaue Berufsbezeichnung PROMENADOLOGE, und die hat es sogar bis ins Fernsehen geschafft. Wen verwundert das nach den unzähligen Virologen, Epidemiologen, Immunologen, Lüftologen.

Verrückt, oder?

Lüftologen! Denn richtig lüften will spätestens seit Corona gelernt sein. Und dazu braucht es Fachleute und deren kluge Ratschläge. Dazu die Deutsche Presseagentur: „Im Frühling schwanken die Außentem-

peraturen häufig stark: Während es tagsüber durch die ersten warmen Sonnenstrahlen draußen sehr angenehm ist, kann es nachts zum Teil noch frieren oder zumindest sehr kalt werden. Trotzdem ist ein regelmäßiger Luftaustausch für ein angenehmes Raumklima wichtig“ – für die Aerosole übrigens auch. Aber das wussten Sie ja bereits!

„Der Rat daher: Im Frühling am besten nachmittags das letzte Mal lüften. Dann kann noch mal warme, frische Frühlingsluft in den Raum einströmen. Die Experten raten generell dazu, im Frühling länger und häufiger als im Winter zu lüften. Statt drei Mal fünf Minuten Stoßlüften empfehlen sie nun, drei bis vier Mal pro Tag das Fenster weit zu öffnen – und dann jeweils zehn bis 15 Minuten.“

Verrückt, oder?

Aber Corona erweitert nicht nur unser Wissen, sondern auch unseren Wortschatz!

Nach Angaben der Mannheimer Sprachforscherin Maike Park hat die Corona-Pandemie den deutschen Wortschatz binnen eines Jahres stark bereichert. Na wenigstens etwas, kann ich da nur sagen! Seit März 2020 habe das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache fast 1230 neue und umgedeutete Corona-Wörter gesammelt, sagte Maike Park, Mitarbeiterin im Projekt „Neuer Wortschatz“ des Mannheimer Instituts: von A wie „Alltagsmaske“ bis Z wie „Zoomparty“. Neben dem bekanntesten Begriffspaar „Lockdown“/ „Shutdown“ finden sich in der Liste etwa „Geisterspiel“, „Distanzunterricht“, „Covidiot“, „Maskenmuffel“ und „Einkaufswagenpflicht“. „Die Pandemie nimmt extremen

Liebe ZEITLOS Leserinnen und Leser, ist Ihnen aufgefallen, dass alle Welt in dieser Pandemiezeit plötzlich wieder Zeit hat? Zeit für alles mögliche. So sieht man in der Offenbach Post sehr viele gelungene Fotos von Tieren, vom Vogel des Jahres 2021, dem Rotkehlchen, vom seltenen Eisvogel, von einer Meise – stark dezimiert bei uns! – und auch schon mal das Foto einer Wasserschilkröte am Langener Krötsee!

Längst findet man heute mehr Vogelarten in Gärten als in der freien Natur. „Das war vor 200 Jahren noch ganz anders. In der damals noch strukturreichen, kleinteiligen Kulturlandschaft lebten bis zu 80 Prozent mehr Vögel als in der heutigen Kulturlandschaft“, stellt die Staudengärtnerin Svenja Schwedtke aus Bornhöved (Schleswig-Holstein) fest. Das Insektensterben (auch die durften wir während Corona zählen – Sie erinnern sich!) zwingt die Vögel in die Gärten, denn hier finden sie Nahrung und ein Zuhause. Zuhause? Selbst ich ertappe mich dabei, mit einem Teleobjektiv „auf der Lauer“ zu liegen. Deshalb kann ich nur sagen, Zuhause nur dann, wenn sich nicht

Einfluss auf die Sprache“, sagt die Linguistin. Das habe es in so kurzer Zeit in der Moderne noch nie gegeben. Grund sei unter anderem, dass alle Menschen quer durch die Gesellschaft betroffen seien, erklärte Park: „Das motiviert den Sprachwandel.“ Neben ganz neuen Wortbildungen wie „Corona-Matte“ für einen herausgewachsenen Haarschnitt seien auch viele fachsprachliche Begriffe in der Alltagssprache angekommen. Beispiele: „Triage“, „Inzidenzen“ oder „Inzidenzwert“. Wir sehen viele wertende Begriffe wie „Maskentrottel“, „Klopapierhysterie“, „Nacktnase“, „Impfneid“, „Impfdrängler“, „Hotspots“ und positive wie „Alltagsheld“, „Knuffelkontakt“ und auch „KUSCHELHORMONE“ (von deren Existenz ich bisher noch nie etwas gehört hatte!). Verrückt, oder?

Aber spätestens seit März dieses Jahres wissen wir, dass Sprache auch zu kompliziert für die Kommunikation wird. Denn überall lauern Fallstricke und – um ganz fair zu bleiben – auch Fallstrickinnen.

Laut einer YouGov-Umfrage sind zwar nur 14 Prozent für Gender-sprache, 36 Prozent dagegen, die anderen unschlüssig oder gleichgültig. Eine wirklich „inklusive Sprache“ müsste also all diese Menschen unter einen Hut kriegen. Aber Vorsicht! Niemand sollte sich diesen als Damen- oder Herrenhut vorstellen. Eher als Fingerhut.

Möglich ist das etwa, so rät ein Arbeitsexperte, durch die Ansprache: „Liebes Team“. Das schließt nicht nur bei Videomeetings alle ein. Denkbar auch die Begriffe „Liebe Leute“, „Liebe Menschheit“, „Liebe Lebewesen“ – oder noch inklusiver, „Lieber Rest“. Das umfasst dann wirklich alles, was keucht und fleucht, außer einem selbst.

Verrückt, oder?

Und der Duden setzt noch einen

obenauf! Jahrhundertlang war klar: Ein Mieter ist ein Mensch, der etwas gemietet hat. Ob dieser Mensch männlich, weiblich oder divers ist, spielte sprachlich keine Rolle. Der Duden macht damit Schluss. Wer auf Duden.de „Mieter“ eingibt, sieht als Wortbedeutung: „männliche Person, die etwas gemietet hat“. Im Bemühen um eine geschlechtergerechte Sprache ist das generische Maskulinum in Verruf geraten, weil es die Hälfte der Menschheit, nämlich die weibliche, ausblende. Stattdessen werden Doppelformen wie „Mieterinnen und Mieter“ verwendet oder neue Formen wie Genderstern („Mieter*innen“) und Unterstrich („Mieter_innen“). Bereits 2018 warnte die Grammatik-Expertin Prof. Gisela Zifonun, die am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim gearbeitet hat, vor einer Abschaffung des sogenannten generischen Maskulinums. Laut Zifonun: „Sprachsystematisch führt ein Total-Verzicht auf maskuline Personenbezeichnungen in geschlechtsneutraler Deutung zu empfindlichen Lücken.“ „Wenn ich eine Autorin ‚eine der wichtigsten Schriftstellerinnen‘ nenne“, sagt sie, „dann ist das ein viel kleineres Lob, als zu sagen: Sie ist ‚einer der wichtigsten Schriftsteller‘. Denn dann wird die Autorin mit allen Schreibenden verglichen.“ Bei einer Durchsage im Zug „Ist ein Arzt an Bord?“ seien nicht nur männliche Ärzte gemeint. Liebe Leser*innen (auch Leserinnen und Leser), denken Sie bitte daran, wenn Sie das nächste Mal „zum Arzt gehen“ oder „beim Bäcker Brötchen holen“. Und schließlich ist die „Bürgernähe“ und der „Mieterschutz“ doch auch für alle geschaffen?! Verrückt, oder?

Spielt die Welt plötzlich verrückt? könnte man sich auch bei folgender

Begebenheit fragen: Eine Post-sendung landet im Februar in einem Briefkasten in der Haydnstraße 13 in 63225 Langen. Verwundert stellten die Empfänger fest, dass die Sendung gar nicht für sie bestimmt war, sondern eigentlich in 63325 Tel Aviv, Israel landen sollte. Da haben offensichtlich eine ganze Reihe von Faktoren verrückt gespielt. Verrückt, oder?

Verrückt könnte man auch zu folgendem Text sagen, den ich in dem Roman „Hamster im hinteren Stromgebiet“ von Joachim Meyerhoff entdeckt habe.

Renntaining für Senioren

... Der deutsche Verkehrsminister Andreas Scheuer hatte mächtig stolz seinen Unfallverhütungsbericht präsentiert. Noch nie hatte es so wenig Verkehrstote gegeben wie im vergangenen Jahr. Nämlich 3180. Eine tolle Zahl. Nur 3180. 3180 Tote wurden mir (dem Autor) als Erfolg präsentiert. Und um diese Zahl weiter zu senken, die Verkehrssicherheit weiter zu erhöhen, versicherte Andreas Scheuer: „Wir arbeiten weiter daran, dass insbesondere schwächere Verkehrsteilnehmer sicher auf den Straßen unterwegs sind.“ Dann wurde ein Bericht zitiert, der genauer erklärte, wie diese Sicherheit zu erreichen sei. Da stand: „Für ältere Fußgänger werden Maßnahmen angeraten, die vor allem die physischen Voraussetzungen für sicheres Queren trainieren beziehungsweise aufrechterhalten und





Alles Märchen sagen Sie? Aber keinesfalls. Ich versichere Ihnen mit gutem Gewissen: (fast) alles so passiert!
 Warten Sie weiterhin auf die erste Impfung (falls noch nicht geschehen), bleiben Sie gesund und gespannt auf die nächste Ausgabe der ZEITLOS! ■ Wolfram Siegel

zudem die Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit verbessern.“ Man musste sich mal klarmachen, was das eigentlich hieß. Anstatt die Grünphasen zu verlängern, sollten die älteren Herrschaften gefälligst üben, schneller über die Straße zu rennen ... damit diese lebend über die Fahrbahn kommen. Irgendwie ein wenig weltfremd, Herr Minister. Verrückt, oder? Und ich habe mir auch schon einen

Titel für die Fitness-Kurse überlegt: „Turne bis zur Urne“
 Zum Schluß noch ein Motto, das gerade in den Monaten, in denen wir alle ziemlich eingesperrt waren, meine ungeteilte Aufmerksamkeit gefunden hat. Gefunden habe ich es an einer Hüttenwand mitten in den Weinbergen von Bodenheim bei Mainz! Und spätestens seit diesem Zeitpunkt beherzige ich die Worte!



Herzlich willkommen im Ahornhof!



Wir begrüßen Sie herzlich und freuen uns, Sie aufmerksam zu umsorgen. Sie können sicher sein: Hier hat Lebensfreude auch im Alter ihren Platz!

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK

 Stationäre Pflege	 Kurzzeitpflege	 Urlaubs- pflege	 Verhinderungs- pflege
 Demenz- pflege	 Häuselige Küche	 Garten/ Parkanlage	 Vielfältige Veranstaltungen

Haus Ahornhof
 Darmstädter Straße 21-25
 63225 Langen
 Telefon: 06103 30117-0
 E-Mail: ahornhof@korian.de
www.korian.de



Haus Ahornhof
 LANGEN
 Ein-Unternehmen der KORIAN Gruppe

Für Menschen aus Langen und Egelsbach Zu zweit Frühling & Sommer genießen

Am 20. März war Frühlingsanfang. Wir wurden auch recht bald mit den ersten warmen Sonnenstrahlen begrüßt. Die Natur erwachte, die Knospen sprossen und bald ließen sich die ersten Frühblüher blicken. Auch der Mensch „erwacht“ und wird von der Natur nach draußen gelockt. So manch einer hatte sich im Winter öfter mal tagsüber ausgeruht und den Tag verstreichen lassen. Doch im Frühling wollen alle wieder raus.

Schade jedoch, dass wegen der Coronapandemie Treffen mit

mehreren Leuten, insbesondere größere Ausflugsfahrten, nicht möglich sind. Menschen aus zwei Haushalten dürfen sich jedoch weiterhin treffen. In den letzten Wochen bot die Haltestelle für Menschen ohne Fahrzeug an, sie zu den Impfzentren in Frankfurt und Heusenstamm zu fahren. Das Angebot erfreute sich großer Beliebtheit. Die Impfungen wurden zuhause abgeholt und direkt bis vor die Tür des Impfzentrums gefahren. Während des Impfens wartete der Fahrer und brachte die Gäste sicher wieder nach

Hause. „Ein toller Service, der ausschließlich von Ehrenamtlichen geleistet wurde“ freut sich Yvonne Weber von der Haltestelle, die den Fahrdienst organisiert, zu berichten. Eine Teilnehmerin war so begeistert von der kleinen Ausfahrt, dass sie gleich nachfragte, ob man auch mal woanders hinfahren könnte. Die Haltestelle hat die Idee aufgenommen und möchte ab sofort kleine Unternehmungen zu zweit anbieten. Ehrenamtliche der Haltestelle freuen sich auf Spaziergänge am Paddelteich, gemeinsame Radtouren oder wie wäre es mal mit einer



LÖWEN
APOTHEKE

Bahnstr. 31-33
63225 Langen
Tel.: 06103/29186

Wir wollen Sie gesund!



BRAUN'SCHE
APOTHEKE

Lutherplatz 2
63225 Langen
Tel.: 06103/23771

www.braunsche-apotheke.de
Apotheker Markus Mehner e.K.



Damit gehbehinderte Menschen, wie Frau Knöß, in Corona-Zeiten auch weiterhin den Friedhof besuchen können, fährt Gino Gartmann sie ehrenamtlich mit dem Haltestellen-Fahrzeug.

E-Mobilausfahrt in Langen und um Langen herum? Die erste Ausfahrt hat schon begonnen. Eine Langerin fand sich vor der Haltestelle ein, um es einmal zu probieren. Auf dem Platz der Deutschen Einheit wurden die ersten Fahrversuche unternommen. Gasgeben und das Bremsen üben, Verhalten des Fahrzeugs in Kurven und die Frage, wie man am besten Bordsteine überwindet, wurden gelöst. Als alle Aufgaben mit Bravour gelöst wurden, ging es raus ins Grüne. Die Frau hatte viel Spaß und war überrascht, wie viele schöne naturnahe Wege es in und um Langen gibt. Beim nächsten Mal sind sie auf jeden Fall wieder mit dabei.

Folgende Aktivitäten bietet die Haltestelle ab sofort zu zweit an:

- Fahrten zum Impfzentrum
- Spaziergänge, auch mit Rollstuhl
- Fahrten mit dem PKW zum Paddelteich, Friedhof oder ein anderes Ziel in der unmittelbaren Umgebung
- Aktivitäten zu Hause, wie Spielen, Unterhaltungen

Interessiert? Dann melden Sie sich bei Yvonne Weber im Begegnungszentrum Haltestelle, Telefon 06103-203922, yweber@langen.de ■

Metzgerei Bode: jetzt auch digital vorbestellen!

Warten war gestern!

Bei uns können Sie jetzt über eine **Smartphone-App** Fleisch und Wurstwaren vorbestellen. Einfach nur noch den gewünschten **Abhol- oder Liefertermin** eingeben und die Bestellung abschicken.

Der Kunde erhält sofort nach Eingang der Bestellung eine Bestätigung. Vor der Abholung kurz anrufen, und die Ware direkt am **Lieferanteneingang** abholen und bezahlen.



Infos zur Herstellung



**METZGEREI
BODE**

Taunusstraße 16 · 63225 Langen

Telefon 06103 21579 · www.metzgerei-bode.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.00 – 18.30 Uhr · Samstag 7.00 – 13.00 Uhr



Auf der Fahrt zum Haus Mobile in Köln im Juli 2002.
Links im Bild Egbert Haug-Zapp, Bildmitte Martin Salomon.

Facettenreiches Leben voller Bewegung Egbert Haug-Zapp

Es gibt Menschen, die sich und andere bewegen und etwas zurücklassen. So ein Mensch war Egbert Haug-Zapp, der im Februar im Alter von 82 Jahren gestorben ist.

Anfang des neuen Jahrtausends lernten wir uns kennen. Vom ersten Augenblick an entwickelte sich zwischen uns eine Beziehung, getragen von gegenseitiger Achtung und einer innovativen Streitkultur. Haug-Zapp war ein Mensch mit Überzeugungen, die er beharrlich vertrat. Ihn von einer anderen Sichtweise zu überzeugen war schwer, aber nicht unmöglich. An ihm konnte ich meine eigenen Vorstellungen und Ideen schärfen.

Durch ihn bekam in Langen „gemeinschaftliches Leben“ ein Gesicht, das selbst dem Thema

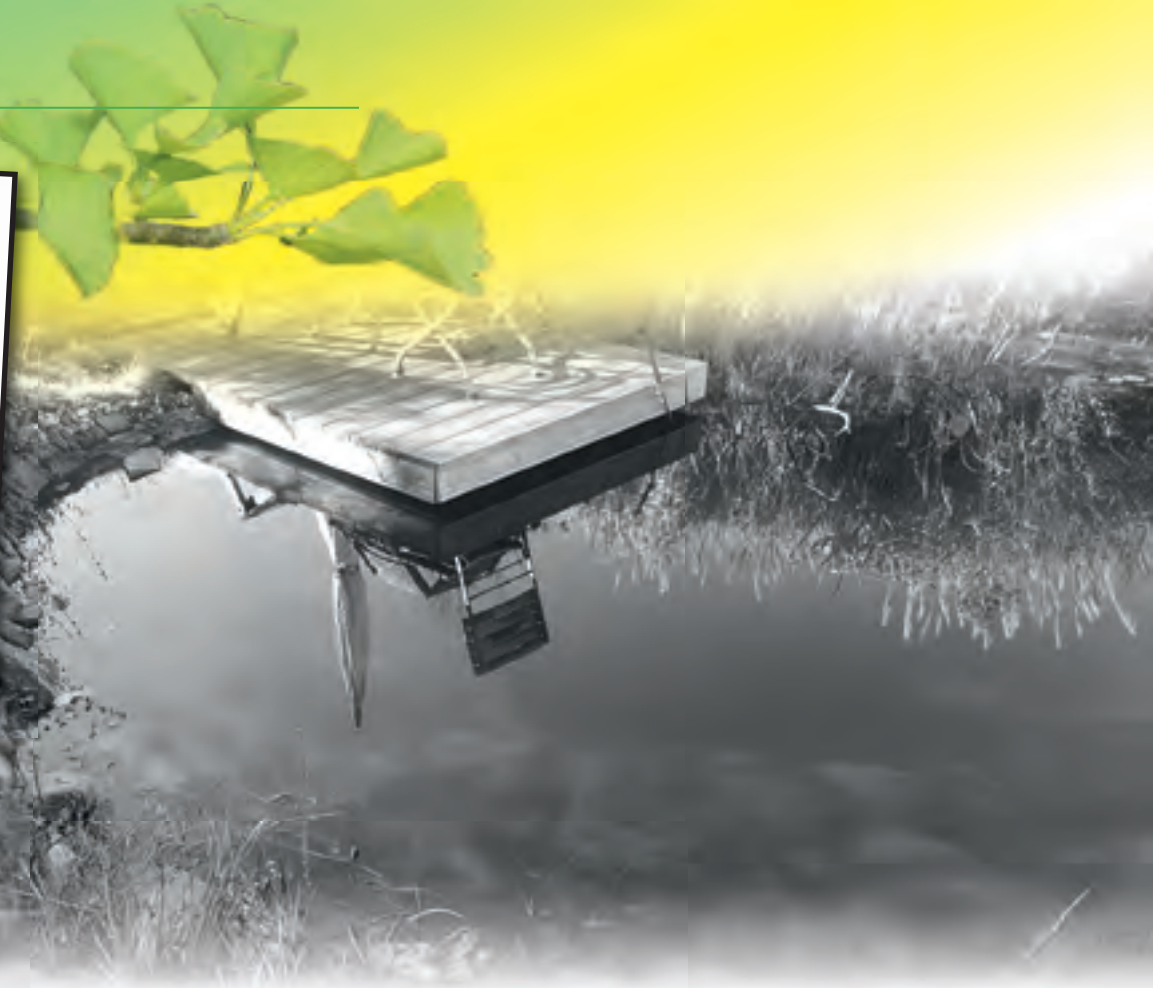
Demenz nicht auswich. Er sah das Altern in all seinen Facetten, seinen Chancen und den neuen Freiheiten, aber er blendete den körperlichen und geistigen Abbau am Ende des Lebens nicht aus. So haben wir ihm die Demenz- Wohn-gemeinschaft im Ginkgo-Haus zu verdanken, die er trotz vieler Widerstände und Niederlagen ermöglichte.

Der Initiator von Ginkgo war ein Mensch der Worte. Er war ein großer Leser, ein Redner und Schreiber. Mehr als schmerzhaft verlor er all das in seinen letzten Lebensjahren. Er spürte, dass ihm die Worte abhanden kamen und er um sie ringen musste. Es tat weh, mit anzusehen, wie er darunter litt. Gleichzeitig aber wurde er manchmal freier, er lächelte und war

ganz bei sich in seiner Demenz. Bei meinem letzten Besuch bei ihm in der Demenz WG, hielten wir uns an den Händen. Lange und still. Wahrscheinlich erkannte er mich nicht mehr als Martin Salomon, aber ich hatte das Gefühl, dass unsere gemeinsame Vergangenheit sich zwischen uns bewegte. Als ich ging und mich verabschiedete schaute er mir in die Augen und sagte „Wir haben uns viel gestritten, aber immer wieder vertrauen“.

Das waren die letzten Worte, die ich von ihm hörte. Immer wieder erinnere ich mich gerne an ihn, an unsere Gespräche und an all das, was uns verband.

Martin Salomon



Stiller Abschied Von einem, dem wir viel verdanken

Der Ginkgo-Bericht startet diesmal mit einer traurigen Nachricht. Wir mussten uns von Egbert Haug-Zapp verabschieden, der kürzlich infolge der Corona-Pandemie für immer die Augen schloss. Er wurde 82 Jahre alt.

Dem Theologen und Journalisten ist es zu verdanken, dass das Projekt GINKGO überhaupt möglich wurde. Sein Motto: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen“ (Sprüche 31,8).

Die Beisetzung fand im engen Kreis mit Dekan Steffen Held auf dem Langener Friedhof statt. Heute fühlen sich die Demenz-WG im Haus 1 sowie alle Bewohnerinnen und Bewohner in beiden Häusern wohl und geborgen.

Zum Gedenken an diesen umtriebigen Mann wird im Eingangsbereich von Haus 1 eine von der Firma Schoder, Langen, angefertigte und zum Teil gesponserte Gedenktafel angebracht.





Teilen macht glücklich und schont die Umwelt

Als Gruppenwesen war der Mensch schon immer darauf angewiesen, Dinge zu teilen. Deshalb fühlt man sich auch überwiegend gut beim Teilen. Natürlich registriert der Mensch auch sehr genau, wenn er übers Ohr gehauen werden soll. Immer irgendetwas an den gleichen Schnorrer zu verleihen, macht keinen Spaß. Die Angst vorm Teilen wird am besten überwunden in einer Umgebung, in der es üblich ist zu teilen. Der Mensch ist dabei sehr anpassungsfähig und Teilen ist ansteckend.

Bei Ginkgo versuchen wir, die Tendenz zum Teilen zu verstärken und faire Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

Beispiel: die Waschmaschine und der Trockner. 10 Bewohnerinnen und Bewohner teilen sich eine Waschmaschine, die dann auch etwas teurer und aufwändiger sein darf (mit Warmwasseranschluss und Wärmepumpentechnik). 12 Bewohnerinnen und Bewohner teilen sich einen Trockner. Das spart Platz in den Wohnungen. Die anfallenden sehr niedrigen Kosten pro Wasch-/Trockengang werden am Jahresende abgerechnet. Wir waren erstaunt, dass trotz energiesparender langer Waschprogramme eine Maschine für 10 Leute völlig ausreichend ist. 5 Bewohner teilen sich ein Gefriergerät.

Eine kleine Gemeinschafts-Werkstatt gibt es auch. Wie zu erwarten, gab es dafür mehrere Bohrmaschinen. Diese haben statistisch ja nur eine Einsatzzeit von 10 min pro Jahr. Auch Dübel usw. gibt es ausreichend. Man braucht ja selten genau alle Dübel im Päckchen oder kauft sie präzise nach Bedarf. Andererseits will man nicht wegen zweier Dübel zum Baumarkt fahren.

Unsere gut ausgestattete Werkstatt gibt es seit ca. 2018; sie könnte mal wieder aufgeräumt werden.

Seit 2016 teilen sich bei Ginkgo 10 Personen 3 Autos. Alle Kosten werden umgelegt, die gefahrenen km werden in Fahrtenbücher eingetragen und alle 6 Monate abgerechnet. Die entstehenden Überschüsse werden in irgendwann fällige „neue“, also eher gebrauchte Autos investiert.

So ist es auch möglich, ein in der Anschaffung teures Elektroauto zu fahren. Für einen Bewohner alleine wäre das durch die geringen km pro Jahr und die begrenzte Reichweite kaum sinnvoll. In der Gruppe ist es aber das am meisten gebuchte Fahrzeug. Für längere Strecken oder für Transporte sind die beiden anderen Autos geeignet. Die Buchung läuft ohne großen Auf-

wand über den Google-Kalender auf Smartphones oder Computer. Jeder sieht, wer welches Fahrzeug wann gebucht hat und kann entsprechend planen.

Von Anfang an teilen wir uns einen großen Gemeinschaftsraum, in dem viele regelmäßige und unregelmäßige Veranstaltungen stattfinden, der aber auch zur Verfügung steht, wenn das eigene Wohnzimmer für die geladenen Gäste zu klein ist. So sparen wir den Platz für einen großen Esstisch und viele Stühle in den Wohnungen.

Es gibt Tische in jedem Ginkgo-Haus, auf die die Bewohnerinnen und Bewohner Dinge legen, die sie nicht mehr brauchen und die einfach mitgenommen werden können. Auf diese Art werden auch Bücher weitergegeben.

Natürlich werden intern auch Lebensmittel „getauscht“. Hast du mal eine Zitrone, kannst Du Sahne gebrauchen, weil ich in Urlaub fahre?

Aber Kochen erfolgte meist sehr individuell. Auch hier gibt es seit 2017 eine Gruppe von 8 – 12 Personen, die jeden Freitag zusammen essen. Gekocht wird reihum und die Kosten werden umgelegt.



GINKGO

Wer nicht (mehr) kochen kann, darf trotzdem mitessen.

Und seit Anfang 2020 gibt es auf Initiative eines Mitbewohners das Projekt „Der essbare qm“: Ein gepachteter Garten, der mit zahlreichen Nachbarn geteilt wird (wir berichteten darüber). Auch hier werden die Kosten umgelegt. Jeder hat eine kleine Parzelle oder ein kleines Hochbeet, alle zusammen ein Gerätehäuschen mit Gartengeräten. Ideal ist so etwas in Corona-Zeiten.

Es ist schön, Gegenstände, die man eher selten braucht, bei Mitbewohnern auszuleihen, anstatt sich die Wohnung oder den Keller damit vollzustopfen oder sie gleich gemeinsam anzuschaffen, wie z.B. den Gasgrill, die Sackkarre, Gartengeräte, die Kehrmaschine etc. Insgesamt stellen wir fest, dass es mehr Leute gibt, die das Teilen theoretisch gut finden, als solche, die es tatsächlich machen. Es ist nicht für jeden einfach, sich auf die gemeinschaftliche Nutzung von

Gegenständen einzulassen, und das Misstrauen zu überwinden. Wir sind auf einem guten Weg. ■

Rolf und Christine Rexroth

Ginkgo Langen e.V.

Verein für selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Wohnen im Alter und für generationsübergreifendes Wohnen
Ginkgo-Büro

Georg-August-Zinn-Str. 2
63225 Langen, Tel.: 06103/80479-105
E-Mail: ginkgo-langen@web.de
www.ginkgo-langen.net



Für die ZEITLOS entdeckt

75 Jahre alt und wieder aktuell?

Wie man nach 1945 kein Nazi wurde oder wie eine Postkarte genügte:

Die obige Abbildung zeigt ein höchst wichtiges Dokument, dass nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Kreis Offenbach kursierte und in einem Langener

Nachlass gefunden wurde. Die Bestätigung, dass man kein Nazi gewesen sei, verschickte ein heute völlig unbekanntes „Ministerium für politische Befreiung“.

Eine deutsche Gerichtsbarkeit gab es dafür nicht, aber einen Minister, der Postkarten verschicken durfte.

Ist dieses Kärtchen der berühmte ‚Persilschein‘, mit dem die Amerikaner versuchten, weiße von braunen Westen zu trennen? Wer weiß mehr? ■

who



Das muss mal gesagt werden

Das Wandern ist des Müll(ers) Lust

So geht das alte Volkslied, das wir noch in der Grundschule lernten. Warum gerade der Müller gerne wandert, hat sich mir anhand des Textes bislang noch nicht so ganz erschlossen. Hat der denn nichts in seiner Mühle zu tun?

Doch irgendwann im Laufe der Jahre habe ich dann die wahre Bedeutung herausgefunden. Mit Müller war gar nicht der Mann aus der Mühle gemeint, sondern der, der überall seinen Müll hinterlässt. Ja, das macht Sinn! Auf jedem Spaziergang und auf jeder Wanderung begegnen mir die Spuren des Müllers, der überall, in Wald und Feld, in Stadt und Land seine Hinterlassenschaften sichtbar präsentiert. Müll in jeglicher Form wird da platziert, von der kleinsten Bonbonfolie bis hin zu Plastikbechern, Plastikflaschen und Getränke-dosen. Was diese Leute so alles mit in den Wald schleppen, wundert mich doch sehr. Ob sie dort wohl Partys feiern? Dass es irgendwelche Rowdys in die Wälder zieht, halte ich aber eher für unwahrscheinlich, da gibt es geeignetere Plätze, wo man besser auffällt, denn darum geht es doch eigentlich. Man mag sich ja total cool fühlen, wenn man seinen Müll lässig

aus dem Wagenfenster wirft, doch sollte man diesen Kleingeistern einmal mitteilen, dass nur sie selbst sich für cool halten. Gleiches gilt für trotzig Maskenverweigerer, protzige Stadtraser oder Menschen, die auf die Straße rotzen. Keiner findet euch cool sondern einfach nur lächerlich.

Es muss diesen Müllern auf jeden Fall großen Spaß machen, ihre Hinterlassenschaften stolz zu präsentieren, sichtbar für jeden Mitmenschen. Warum sonst nimmt man die schweren Flaschen, Dosen, Tüten, Fressalien mit und lässt die federleichten leere Behältnisse zurück? Wieso wirft jemand, der im Wald oder sonst wo unterwegs ist, seinen Abfall achtlos weg?

Ich gehe einmal von der Annahme aus, dass jeder, der wandert und spazieren geht, das tut, weil er die Schönheit der Natur und die Wanderstrecke genießen möchte. Und ich glaube ebenso, dass diese Leute auch nicht entlang des Weges allenthalben Abfall sehen möchten. Aber einige hinterlassen ihn trotzdem. Möglicherweise begünstigt ein solches Verhalten die Tatsache, dass in unseren Wäldern und an den

Wegen immer mehr Papierkörbe, die einst an den Ruhebänken standen, mittlerweile abmontiert wurden. Das allein ist aber kein Grund, seinen Müll anderweitig zu entsorgen. Das, was man mitbringt, kann man auch getrost wieder mitnehmen und es lässt sich schließlich auch ganz klein falten und beansprucht kaum mehr Platz. Kann jeder Müller das nächste Mal gerne ausprobieren. Die Müllgebühren zahlt ein jeder doch sowieso, also: Wiegt nix, kost nix! (Im Gegensatz zu jenen Großmüllern, die ihren gesamten Sperrmüll oder Bauschutt im Wald entsorgen, das kostet halt auf dem Bauhof etwas. Aber andere zahlen das auch und in diesem Falle auch mit).

Wenn ich das alte Volkslied nun neu schreiben würde und sage, das Müllern ist des Wanderers Lust, würde ich aber zwar treffenderweise einige Menschen richtig beschreiben, jedoch würde ich den allergrößten Teil der Wanderer damit unrecht tun. Mich natürlich eingeschlossen. Also lassen wir es bei dem alten Text. Vielleicht erklärt sich letztendlich, warum ich das alte Volkslied schon als Kind nicht mochte. ■

Stefan Kleinhenz



Das Ahörnchen berichtet ... Das Leben wie im Film

Nun schreitet das Jahr voran und die Pandemie begleitet uns immer weiter.

Immer wieder musste ich bei dieser Pandemie an Filme und Serien denken, die von Virusausbrüchen handeln. Und Anfang dieses Jahres war es soweit, dass ich nicht nur daran denken musste, sondern mich fühlte, als wäre ich inmitten eines solchen Filmes.

Wir hatten als Alten- und Pflegeheim das Glück, dass wir mit einer der Ersten waren, die die Impfungen gegen das Corona-Virus erhalten haben. Schon zu Beginn des Jahres konnten wir den größten Teil der Bewohner und der Belegschaft impfen lassen.

So hofften wir, dass wir dieses Jahr genauso gut überstehen wie das erste Jahr der Pandemie, doch leider war dem nicht so ...

Kurz nach den Impfungen hieß es für unser Haus erneut, die Türen für die Außenwelt zu schließen und gegen das Virus zu kämpfen. Ein großer Ausbruch war eingetreten. Die Fragen der Angehörigen, woher das Virus so plötzlich gekommen ist und wie es sich so schnell ausbreiten konnte, können wir bis zum heutigen Tag nicht beantworten.

Anstrengende Wochen lagen vor



uns und wir haben sehr gekämpft. Große Ausfälle im personellen Bereich haben die Arbeit zu einem täglichen Kraftakt werden lassen. Ein kleiner Lichtblick war die Unterstützung der Bundeswehr, die uns zur Seite gestellt wurde, um diese Mammutaufgabe der Versorgung zu gewährleisten. Mit vereinten Kräften aus allen Bereichen haben wir Quarantänebereiche auf jedem Stockwerk eingerichtet und in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, regelmäßige Testung der Bewohner, sowie der Mitarbeiter (zusätzlich zu den täglichen Schnelltestungen) stattfinden lassen.

Alle gestellten Maßnahmen wurden schnellstmöglich umgesetzt, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern. Die Gänge des Hauses waren wie leergefegt. Nur einzelne Mitarbeiter und Kollegen sah man, die komplett verummmt mit Schutzausrüstung von Zimmer zu Zimmer gingen.

Doch ein Lichtblick blieb... obwohl wir so viele positive Fälle hatten, waren kaum Symptome vorhanden. Und das ist ein Lichtblick, den wir



über die ganze Zeit nicht aus den Augen verloren haben, wofür wir so dankbar sind.

Durch das schnelle Handeln und die strikte Einhaltung konnten wir das Virus auch sehr gut Eindämmen und jede Woche immer mehr Bewohner als „geheilt“ vermerken. Nun sind einige Wochen seit dem Ausbruch verstrichen und der „Alltag“ hat uns langsam wieder.

Die Angehörigen kommen wieder regelmäßig zu Besuchen und der Frühling hält Einzug. Und mit dem guten Wetter erhellen sich auch unsere Gemüter und schauen auf das Neuerwachen der Welt, als wäre es auch für uns ein Neuerwachen aus einem kleinen

Alptraum, aus dem wir nun wieder erwacht sind.

Als nächsten Film hätte ich dann doch lieber eine Liebesromanze oder Ähnliches :-)



Wir gaben und geben auch weiterhin unser Bestes, um schnell wieder zurück zur Normalität zu gelangen. Denn gemeinsam sind wir stark.

Das Team

Die Akörmchen

Kontakt Einrichtungsleitung:

Susanne Kemmerer,
Tel. 06103 30 11 70 ■



Alle Vöglein* sind schon da!



* nicht alles, was auf Bäumen ist, sind auch Vöglein! (Anmerkung der Redaktion)

Not macht bekannterweise erfindereich. Da vieles in diesen Zeiten nicht bzw. nur noch eingeschränkt möglich ist, können wir vieles von dem, was wir gewohnt sind zu machen, nicht mehr tun und es entsteht so ein neuer Freiraum, der uns erlaubt, unsere Freizeit anderweitig sinnvoll zu gestalten. Viele Menschen entdecken neue Aktivitäten oder greifen auf alte zurück. So erging es auch mir.

Der Winter war kalt in diesem Jahr, außergewöhnlich sogar, es hat auch viel geschneit und geregnet. Für die Natur war das auch bitter nötig. Aber für eingefleischte „Freigänger“ wie mich und meine Frau war es doch eine harte Zeit, da wir nicht so oft ins Freie konnten oder wollten, wie wir es gewohnt waren. Und mal wieder wegfahren in die Rhön oder zum Bummeln nach Aschaffenburg wurde durch Corona vereitelt. Nach einem Jahr der Pandemie hat man sich ja schon an so einiges gewöhnt. Also waren wir wetterbedingt gezwungen, noch mehr Zeit im Haus zu verbringen. Zu unserem großen Glück wohnen wir in einem Haus mit großem Garten mit Streuobstwiese außerhalb der Stadt, umringt von Feldern, Äckern, Wiesen, Bäumen, Hecken und dem Wald in der Nähe. Langweilig wurde uns bislang noch nie. Wir ließen unseren Blick sehnsuchtsvoll in den Garten schweifen, in der Hoffnung, das Wetter möge sich bessern und wir könnten vielleicht doch noch ins Freie. Dabei fiel unser Blick stets auf unsere

Futterstationen. Da meine Frau alle Tiere liebt, so als wären es ihre Kinder, kümmert sie sich intensiv um deren Wohl, d.h. die Eichhörnchen bekommen Nüsse hingestellt, die streunenden Katzen werden gefüttert und die Vögel mit Körnern und Meisenbällchen verwöhnt. So fingen wir dann allmählich an, die vielen Tiere, die sich in unserem Garten herumtrieben, zu beobachten. Wir amüsierten uns über die trolligen Eichhörnchen, die sich gegenseitig um die Bäume jagten und schauten den Vögeln bei ihrer genüsslichen Mahlzeit zu. Und wir begannen allmählich, die verschiedenen Vogelarten bewusst wahrzunehmen und sie zu benennen. Am Anfang fielen uns die bekannten Vogelarten auf, doch schon bald musste das Vogelbestimmungsbuch rausgekratzt werden, um die uns weniger bekannten Arten zu identifizieren. Da die kleinen Kerle jedoch sehr flink sind, konnte eine Bestimmung dann doch nur mit Hilfe von Kamera und Teleobjektiv vorgenommen werden. Wir notierten, was wir sahen und waren nach wenigen Tagen doch sehr erstaunt, dass wir über 25 verschiedene Vogelarten an den Futterstellen ausmachen konnten. Und das im Winter, wo viele Zugvögel hier gar nicht verweilen. Feststellen mussten wir auch, dass es den ganzen Tag über nur so von Vögeln wimmelt. Wenn man hört, dass es immer weniger Vögel gibt, so liegt es vielleicht

daran, dass sie jetzt alle bei uns zu sein scheinen. So wurde aus einer Not eine Tugend. Es macht unglaublich viel Spaß, die Vögel zu beobachten und so sind wir dem „Jagdfieber“ nach neuen Vogelarten verfallen.

Vielleicht entdecken auch Sie diese spannende Freizeitbeschäftigung für sich. Es braucht dazu nicht viel: Ein eigener Garten ist von Vorteil, aber auch ein Blick auf eine Hecke, einen Baum oder eine Grünanlage reichen meist schon aus, um mit der Beobachtung zu beginnen. Dazu am besten noch ein Fernglas, ein Vogelbestimmungsbuch, einen Zettel, Stift und Vogelfutter. Ein Fotoapparat, digital natürlich, hilft auch sehr, denn man kann die Vögel auf dem Display der Kamera, wenn man den geschossenen Vogel heranzoomt, gleich in Ruhe identifizieren. Ein gutes Smartphone tut es zur Not auch. Wer auch noch etwas Gutes tun möchte, der kann die Vögel auch zählen und beim NABU (Naturschutzbund Deutschland) melden, diese freuen sich sehr über die Zahlen. Von ihnen kann man sich auch Listen und Formulare für die Vogelzählung zukommen lassen.

So hat uns nun ein Fieber gepackt, das Vogelbestimmungsfieber, denn das ganze wird nun auch im Laufe des Jahres fortgeführt. Dann kommen ja auch noch die Zugvögel und die vielen Vogelstimmen hinzu, die zu identifizieren sind. ■ Stefan Kleinhenz

Alles noch immer unter Corona Vorbehalt Irgendwann geht es weiter ...

Bei Redaktionsschluß der ZEITLOS steht leider immer noch nicht fest, ob und wann die Volkshochschule mit ihren Kursen wieder in den Präsenzunterricht gehen kann. Nichtsdestotrotz hat das Team der vhs mit den Planungen für das neue Volkshochschulprogramm im 2. Halbjahr 2021 begonnen.

Man kann sich natürlich fragen, wie für eine durchaus nicht sichere Zukunft und für mehr als drei Monate im Voraus geplant werden kann. Aber sehr schnell wurde entschieden, dass auf jeden Fall ein Programm erstellt soll und muss. Denn wer nicht für die Zukunft plant, steht mit leeren Händen da, wenn die Zukunft zur Gegenwart geworden ist.

Altbewährtes

Kurse aus den Bereichen Sprachen und EDV

Einen wichtigen Schwerpunkt im Kursprogramm bildet der Bereich Sprachen, dessen Kurse im Moment größtenteils online stattfinden. Er stellt wie stets das größte Kontingent des Volkshochschul-Lehrplans. Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch kann man in Abend- und zum Teil auch in Vormittagskursen lernen.

Ein wichtiger Hinweis für Personen, die sich für die Kurse Deutsch als Fremdsprache interessieren: Wer zum ersten Mal an einem Deutsch-Kurs bei der vhs Langen teilnehmen möchte, sollte unbedingt an einem Beratungsgespräch mit den Lehrern teilnehmen, um den richtigen Kurs für sich zu finden; eine Terminvereinbarung hierfür ist unbedingt

erforderlich!

Termine für Beratungsgespräche

Montag, 23. August 2021, und Montag, 30. August 2021, jeweils zwischen 19 und 21 Uhr
Ort: Altes Rathaus, Haus A, EG Wilhelm-Leuschner-Platz, Langen

EDV-Kurse

Gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, dem Stenografenverein Langen, bietet die Langener Volkshochschule EDV-Kurse an. Es werden Abend-, Wochen- und Wochenendkurse in Textverarbeitung mit WORD, in der Tabellenkalkulation EXCEL, in dem Datenbankprogramm ACCESS sowie in der Präsentation POWERPOINT durchgeführt, vom Stenografenverein die Lehrgänge in Tastschreiben (auch für Kinder), Kurz- und Eilschrift sowie Seminare zu Rechtschreibung und Protokollführung.

Angebote Schwimmschule

Zu den Angeboten der Schwimmschule in der vhs: Derzeit ist leider nicht absehbar, wann und unter welchen Bedingungen die Kinderschwimm- und Kraulkurse, sowie das Aqua-Jogging und das Triathlon-Schwimmtraining im Hallenbad stattfinden können. Informationen hierzu werden dann im Internet veröffentlicht.

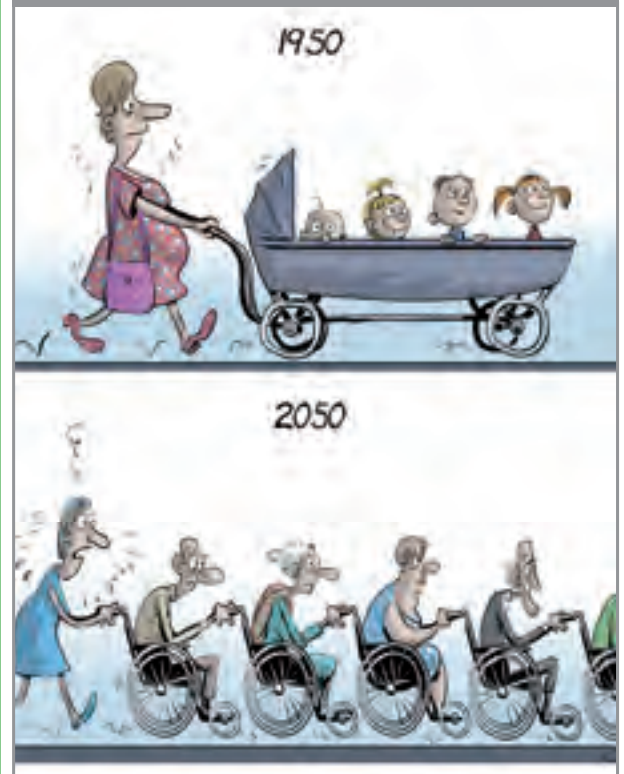
Neues vhs-Programm

Das neue Programm der Volkshochschule Langen er-

scheint am Freitag, 9. Juli als Beilage zur Langener Zeitung und liegt dann aus im Kulturhaus Altes Amtsgericht, im Rathaus, in der Stadtbücherei, in der Haltestelle, den Filialen der Sparkasse Langen Seligenstadt, im Amtsgericht und Finanzamt, bei den Stadtwerken und den Buchhandlungen sowie beim Kaufhaus Braun. Die ersten Kurse beginnen Anfang September.

Anmeldungen und weitere Informationen: Volkshochschule Langen, Kulturhaus Altes Amtsgericht, Darmstädter Straße 27, Tel. 9104-60, im Internet unter www.vhs-langen.de oder über E-Mail vhs@langen.de. ■

ZEITLOS Schmunzelecke



Ohne Worte



Harald Tulaj und Daniel Wozniewski Gesichter der AWO

Heute möchten wir Ihnen unsere beiden Hausnotruf-Techniker, Herrn Harald Tulaj und Herrn Daniel Wozniewski, vorstellen.

Harald Tulaj, der seit Juni 2018 das Team der Arbeiterwohlfahrt Langen bereichert, wollte ursprünglich als Fahrer für „Essen auf Rädern“ bei der AWO Langen arbeiten. Als jedoch im Vorstellungsgespräch seine technischen Vorkenntnisse „entdeckt“ wurden, Herr Tulaj arbeitete vormals in der Telekommunikations-Branche, machte man ihm das Angebot als Techniker im Bereich Hausnotruf tätig zu sein. Nach nur kurzer Einarbeitungszeit konnte er in sämtlichen technischen Arbeitsbereichen des Hausnotrufs eingesetzt werden. Zu seinem Aufgabenbereich zählen neben der Wartung der Hausnotrufgeräte natürlich auch der Aufbau bzw. die Installation der technischen Komponenten beim Kunden daheim sowie die Beratung der Kunden, vornehmlich zu technischen Fragen.

Der 45 jährige Vater eines Sohnes ist Techniker mit Leib und Seele und hat nach eigener Aussage „sein Hobby zum Beruf“ gemacht. Er schätzt das professionelle Arbeitsumfeld, das sehr angenehme Arbeitsklima sowie seine super Kollegen.

Daniel Wozniewski ist seit Oktober 2019 Teil der „AWO-Familie“. Auch er bewarb sich ursprünglich für den Menüservice, aber wie bei seinem Kollegen, Herrn Tulaj, waren seine Technik-Affinität und seine beruflichen Vorerfahrungen, Herr Wozniewski kommt aus der IT-Branche, ausschlaggebend, um ihm eine Stelle als Techniker im Hausnotruf anzubieten. Herr Wozniewski kümmert sich um die Aufbauten der Hausnotrufe, um den technischen Support und die Programmierung der Hausnotrufgeräte. Auch für die Mitarbeiter in der Langener Zentrale ist er oft der „Ansprechpartner Nummer 1“ für Probleme im technischen oder

Computerbereich.

Der 44jährige „Ur-Langener“ freut sich, dass er als Mitarbeiter der Langener AWO so seiner Heimatstadt verbunden ist und bleibt. „Nettere Kollegen als bei der Awo hatte ich noch nie.“ sagt Herr Wozniewski. Die Freiheiten bei der Arbeitseinteilung sowie das selbständige Arbeiten findet er super.

Stefan Mothes, Leiter des Hausnotrufes sagt „Mit Harald Tulaj und Daniel Wozniewski haben wir zwei technisch versierte Mitarbeiter im Außendienst, die jedes Problem vor Ort lösen. Und gerade bei der Installation von Hausnotrufgeräten unseren Kunden*innen alles mit viel Ruhe und Geduld erklären“.

Lars Bothe, Leiter der Sozialen Dienste, „Wir sind sehr glücklich, dass wir mit den beiden versierten und zuverlässigen Technikern unsere Professionalität im Bereich des Hausnotrufs weiter ausbauen konnten.“ ■

Bei Wind und Wetter, Regen und Schnee

AWO – Menüservice

Alle zwei Jahre führt die Arbeiterwohlfahrt Langen e.V. eine Umfrage bei ihren Kunden des Menüservices „Essen auf Rädern“ durch. Dieses Frühjahr war es wieder soweit. Den Fragebogen mit den folgenden sieben Aussagen erhielten ca. 140 Kunden.

1. Die Lieferung kommt immer im gewohnten Zeitfenster, Abweichungen sind die Ausnahme.
2. Die Lieferanten / Fahrer sind immer freundlich und zuvorkommend.
3. Die Qualität und der Geschmack des Essens sind sehr gut.
4. Das Angebot im Speiseplan ist sehr abwechslungsreich.
5. Das Essen ist bei Auslieferung noch heiß.
6. Bestellung,

Abbestellung oder Änderung meiner Bestellung funktionieren einwandfrei.

7. Die Mitarbeiter der AWO sind tagsüber immer gut zu erreichen.

Die Aussagen konnten auf einer Skala von 1 (stimme voll zu) bis 5 (stimme gar nicht zu) bewertet werden. Wir erhielten 95 Fragebögen zurück, nicht alle Fragen wurden von allen Kunden beantwortet.

Absolute Topbewertung erhielten unsere Auslieferer der Menüs: 96,8% der Kunden gaben ihnen in Sachen Freundlichkeit (Frage 2) die Spitzennote „1“. Die verbliebenen 3,2%



gaben die Note „2“. Auch in Sachen „Pünktlichkeit“ (Frage 1) und „Temperatur des Essens“ (Frage 5) gaben uns 96,8% bzw. 97,8% der Kunden ein „sehr gut“ oder „gut“. Vielen Dank dafür! Unser Büroteam muss sich nicht hinter den Leistungen der „Außendienstler“ verstecken: Mit der Erreichbarkeit (Frage 7) und der



AWO LANGEN – EGELSBACH

Bestellabwicklung (Frage 6) sind 89,3% bzw. 94,3% der Kunden zufrieden oder sehr zufrieden.

Die größten Kritikpunkte gibt es bezüglich Qualität und Geschmack des Essens (Frage 3). Dort erhielten wir von 15,1% der Befragten nur die Note „3“. Leider können wir auf handschriftlich hinzugefügte Anregungen wie „zu viel“ oder „zu wenig Soße“ genauso wenig direkten Einfluss nehmen wir auf die allgemeine Qualität der Speisen, dort sind

wir auf das Angebot unseres Zulieferers angewiesen. Allerdings sind wir im ständigen und engen Kontakt mit dessen Kundenservice und leiten sowohl Lob als auch Kritik unserer Kunden gerne weiter.

Auch der Variationsreichtum des Speiseplans wurde von einigen Kunden bemängelt (15 von 93 Kunden vergaben die Note 3 oder schlechter). Hierbei muss allerdings bedacht werden, dass bei einer solchen Vielzahl an Kunden das Erstellen eines

Speiseplanes, der alle vollends zufrieden stellt, schier unmöglich ist.

Wir nehmen uns die Kritik unserer Kunden natürlich stets zu Herzen und überarbeiten die Speisepläne regelmäßig, um spätestens bei der nächsten Umfrage auch hier besser abzuschneiden.

Wir bedanken uns recht herzlich bei unseren Kunden für ihr Vertrauen. Ihr Team der AWO Langen e.V. ■

VERANSTALTUNGEN

Auf Fotopirsch mit FotograFieber Im Juni darf wieder ,geschossen‘ werden!



Machen Sie mit, wenn es dieses Jahr wieder einmal heißt:

**Auf die Plätze –
Raus die Kameras –
fertig und los!**

FotograFieber und die Haltestelle organisieren wieder eine Fotorallye rund um Langen.

Alle Fotofans dürfen mitmachen, egal welche fotografische Ausstattung vorhanden ist. Zur Teilnahme an der Rallye ist eine Anmeldung per Email oder Telefon erforderlich, Fotos die ohne Anmeldung abgegeben werden, fallen aus der Wertung raus. Und natürlich müssen die Fotos innerhalb der vorgegebenen Zeit geschossen werden.

Die Teilnahme ist kostenlos, jedoch

freut sich der Verein „Freundeskreis der Haltestelle“ über eine Spende.

Es wird dieses Jahr fünf Themen geben, welche die angemeldeten Fotografen und Fotografinnen am ersten Tag der Rallye um 9 Uhr per E-Mail bekommen und im Internet einsehen können. Für das Fotografieren der vorgegebenen fünf Themen haben die angemeldeten Teilnehmer fünf Tage Zeit, Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Die Rallye beginnt am Montag, den 14. Juni um 9 Uhr und endet am Freitag, den 18. Juni um 18 Uhr. Alle 5 Bilder müssen spätestens bis zum Freitag um 18 Uhr geschossen werden. Die Abgabe der Bilder erfolgt

wie jedes Jahr per E-Mail oder auch per USB Stick in den Briefkasten der Haltestelle. Genauere Informationen erhalten die Teilnehmenden am Starttag der Rallye. Wie immer mit an Bord ist unser Jury-Team bestehend aus Michael Schmidt, Erwin Schönfelder und Wolfram Siegel.

Machen Sie mit – es macht jede Menge Spaß.

Anmeldung ab sofort: Vanessa Ziera
Telefon.: 06103 203920

E-Mail: vziera@langen.de ■

**Start Fotorallye:
Montag 14. Juni 2021
9 Uhr**



Polizei Langen	90300
Polizei Notruf	110
Feuerwehr Notruf	112
Krankentransport/Leitstelle	19222
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	116117
Asklepios Klinik	9120
Anruf-Sammeltaxi	52000

Begegnungszentrum Haltestelle

Zentrale	203-920
Beratung und Information	203-923
Ambulante Alten- und Krankenpflege	203-924
Veranstaltungen, Ehrenamt	203-922
Computer- und Medienzentrum	203-930

Hausnotruf

Arbeiterwohlfahrt, Hausnotruf Langen	202620-0
DRK-Kreisverband Offenbach	069 85005290
Malteser Hilfsdienst Obertshausen	06104 4600

Pflege- und hauswirtschaftliche Dienste

Pflegedienst der Haltestelle	203-924
Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Langen	202620-0
Essen auf Rädern	
Hilfe von Haus zu Haus	51058
Mobile Hauskrankenpflege GmbH	270068
Ambulanter Pflegedienst Jeske	731088

IMPRESSUM

ZEITLOS

Magazin der Haltestelle, Arbeiterwohlfahrt Langen e.V., der Seniorenhilfe Langen e.V. und der Gemeinde Egelsbach
Magistrat der Stadt Langen – Fachdienst Demografischer Wandel, Senioren, soziale Organisationen – Begegnungszentrum Haltestelle, Elisabethenstraße 59a, 63225 Langen, Tel. 06103 203-920

Redaktion: Martin Salomon, Tel. 06103 203-923 Fax 06103 203-942, Wolfram Siegel, Tel. 06103 25648, 0173 6650091, Dr. Wolfgang Tschorn

E-Mail: msalomon@langen.de, wolframsiegel@t-online.de

Layout: Wolfram Siegel

Anzeigen und Produktion:

Siegel Buck Janik Werbeagentur GmbH

Bahnstraße 15, 63225 Langen, Tel. 0 6103 9026-0, Fax 902630, E-Mail: siegel-buck@t-online.de

Fotos: W. Siegel, Stadt Langen, M. Och, FotograFieber, Isabell Wegner, Haus Ahornhof, M. Salomon, Heinz-Georg Krumm, Ginkgo, AWO Langen, Rieke Tschorn, Marc Strohfeldd

ZEITLOS erscheint 3mal jährlich kostenlos und ist erhältlich in Apotheken, den Rathäusern Langen und Egelsbach, dem Bürgerbüro Egelsbach, der Haltestelle und anderen Auslagestellen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 1. September 2021. Redaktionsschluss ist Freitag, 6. August 2021.

**Die nächste ZEITLOS
erscheint in der ersten
Septemberwoche.
Bleiben Sie bis dahin gesund!**

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

Mobiler Pflegedienst Michelle	486088
Ambulanter Pflegedienst Wetzel-Heller	928811
PRO SENIA	697944
Pflegedienst Werner & Herter GmbH	44621
DRK-Sozialstation	9147-52
Alsenios, Alltags- und Seniorenservice	280297
Ambulante Pflege Johanniter e.V.	599683
Schwestern Pflegedienst	5092293
Pflegedienst 4 Jahreszeiten	3922171

Essen auf Rädern

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Langen	202620-0
DRK-Kreisverband Offenbach	06152 988440

Verschiedenes

Aphasiker Selbsthilfegruppe	25933
Hospizgruppe Langen	0172 9585853
Ehrenamtliche Wohnberatung	987523
Ginkgo Langen e.V.	80479105
Phönix-Seniorenzentrum Ahornhof	30117-0
Haus Dietrichsroth	98060
DRK-Senioren-Zentrum	91470
VdK	78610 u. 201677
Seniorenhilfe Langen e.V.	22504
DRK-Ortsvereinigung Langen	981717
Rheuma-Liga	3033543



- Leckere Menüs täglich heiß ins Haus gebracht
 - Sie erwartet ein Speiseplan voller Abwechslung
 - Wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten
- Jetzt den aktuellen Speiseplan anfordern!**



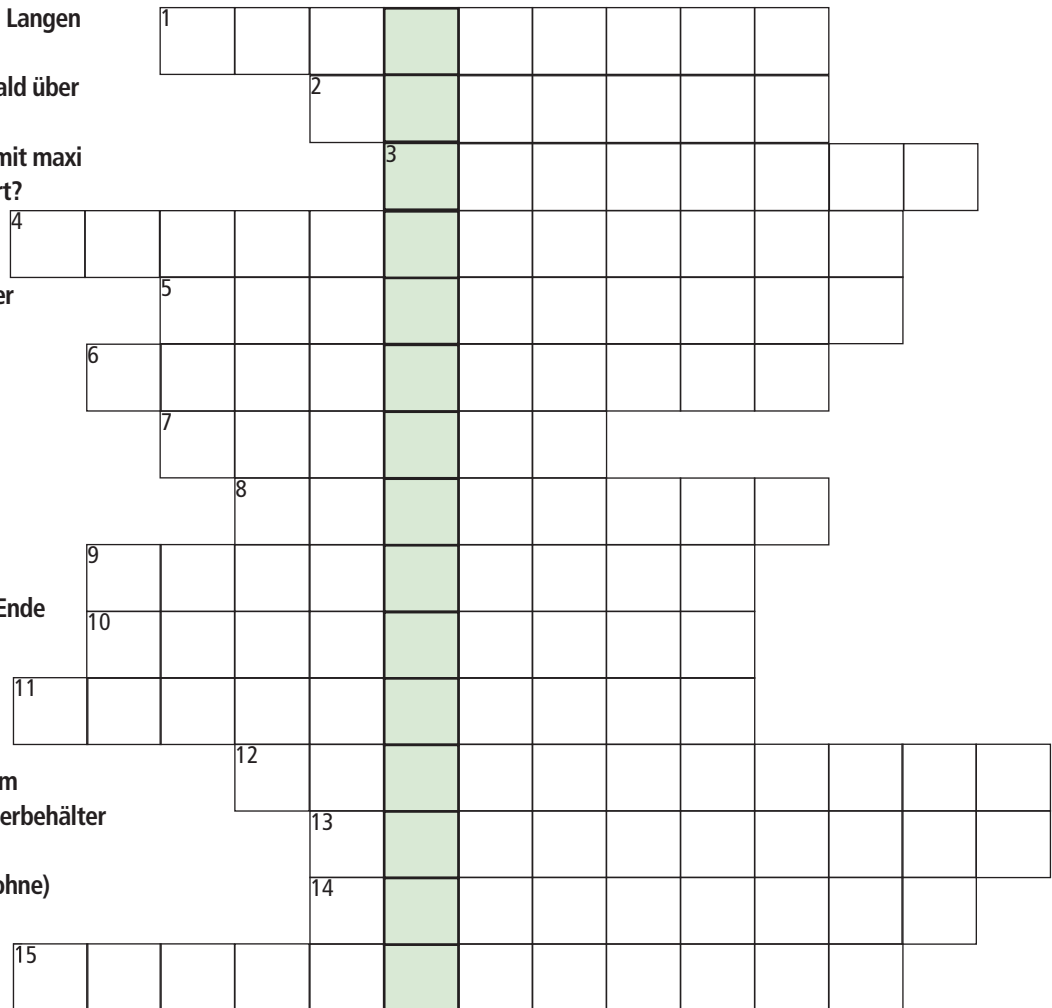
AWO Langen e.V.
Menüservice
Hausnotruf
Hilfe im Alltag
Fahrdienst

Wir sind für Sie da!
Tel. 06103 202620-0
www.awo-langen.de

Rätselhaftes Langen und Egelsbach

Kennen Sie sich wirklich aus bei uns?

1. Ausge(h)-Wiesen: Natur pur zwischen Langen und Egelsbach
2. Der Stadtteil im Bau bringt Langen bald über die 40 000-Einwohnermarke
3. ‚Frankfurter Bogen‘, das sind Städte mit maximal wieviel Zugminuten von Frankfurt?
4. Kleingartengelände an der Grenze zu Egelsbach mit Tierschimpfname
5. Wie der Straßename, so die Langener Grundschule
6. Langener Stadtteil ohne Supermarkt
7. Fast die Hälfte aller Bäume Langens ist welche Art?
8. Das ‚blaue Haus‘ ist neuer Blickpunkt Langens – wie heißt der Künstler?
9. Ort in Altlangen: erst Sattelhof, dann Mahlwerk, nun Jazz-Konzertsaal
10. Langener Straße mit Fachwerk ohne Ende
11. diese Fläche für die Jüngeren gibt es etwa 30 Mal in Langen
12. städtische Auszeichnung für Kunst- und Bildungsmenschen
13. Egelsbachs faktisches Einkaufszentrum
14. dort oben steht der älteste Trinkwasserbehälter Langens
15. Turnhalle mit Himmelsrichtung (hier ohne)



Leckere Wurst-Spezialitäten für die Gewinner!

ZEITLOS verlost unter allen eingesandten, richtigen Lösungen **3 Präsentkörbe voller Wurst-Spezialitäten der Metzgerei Bode, Langen!**

Lösungswort auf einer Postkarte mit Namen, Adresse und Telefonnummer an das Begegnungszentrum Haltestelle schicken, abgeben oder per E-Mail an haltestelle@langen.de senden. Einsendeschluss ist der **25. Juli 2021**. Unter den richtigen Lösungen verlosen wir 3 Präsentkörbe der Metzgerei Bode Langen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden benachrichtigt. ZEITLOS wünscht viel Glück!

Einmal um die ganze Welt – Auflösung (von Seite 17)

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1. Berlin (Brandenburger Tor) | 11. New York (Freiheitsstatue) |
| 2. Athen (Akropolis) | 12. Barcelona (Kirche Sagrada Familia) |
| 3. Brüssel (Atomium) | 13. Japan (Geisha) |
| 4. München (Oktoberfest) | 14. Venedig (Gondoliere) |
| 5. Sydney (Opernhaus) | 15. Rom (Colosseum) |
| 6. London (Big Ben) | 16. Rio de Janeiro (Cristo Redentor, Christusstatue) |
| 7. Indien (Taj Mahal) | 17. Pisa (Schiefer Turm) |
| 8. Paris (Eiffelturm) | 18. Köln (Dom) |
| 9. Schloss Neuschwanstein | |
| 10. Niederlande (Windmühle) | |

Strom Erdgas Wärme Wasser Verkehr

Service-Hotline 06103 595-260

mein Arbeitgeber,
meine Stadt,
meine Stadtwerke.

... viel mehr als Energie!
Stadtwerke
Langen

Strom | Gas | Wärme | Wasser

www.stadtwerke-langen.de



Als Arbeitgeber und Investor geben die Stadtwerke Langen wichtige Impulse für die Wirtschaft. In Langen und Egelsbach.

Anlagenmechaniker Frank Grimm beim Spülen einer Wasserleitung.



... viel mehr als Energie!
Stadtwerke
Langen

www.stadtwerke-langen.de



Gemeinsam ist einfach.



sls-direkt.de

Wenn man einander eine helfende Hand reicht. Wir unterstützen daher seit vielen Jahren ehrenamtlich tätige Personen und soziale Projekte. Und tragen so zum sozialen Wohl in der Region bei.



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Langen-Seligenstadt